

X a  
2205









Xa  
2205

Landtags Predigten/

**Ursach der Haupt-  
vnd Grund Ursach aller zer-  
rüttung oder Vänder/**

Ob sie in Gestirn / Zielfern / oder  
sonst aussere dem Menschen  
zu suchen sey:

Item:

**Vom Reich, Gewalt vnd Rün-  
heit Beelzebubs:**

Gehalten auff der S. Moritzburg zu Hall / vnd  
auff begehren zum Druck gegeben/

Durch

PAULUM ROBERUM D.

S. M. Hoffprediger.

Hall in Sachsen

Gedruckt bey Peter Schmieden / In verlegung  
Michael Delschlogels.

Im Jahr / M. DC. XXI.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA





**D**enen Hoch-vnnd Wol-  
Ehrwürdigen / Hochwolgebornen /  
Edlen / Bestrengen / Ehrenvesten / Großachtba-  
ren / Hoch-vnnd Wolweisen / des löblichen Pri-  
mat-vnd Erbstiftes Magdeburg / gesambten  
Landständen / meinen gnädigen / großgünstigen  
vnd wol geneigten Herrn:

**W**ünsch ich Gottes Gnad vnd Ge-  
gen zu einem frölichen / friedreichen / gesun-  
den Newen Jahr / sampt aller / so zeitlichen / so ewigen  
wofahrt in Christo Jesu / Amen.



Hoch





**N**och vnd Wol Ehrwürdige /  
 Hochwolgeborne / Ede / Bestrenge /  
 Ehrveste / Großachtbare / Hoch-  
 vnd Wolweise / Gnädige vnd groß-  
 günstige Herrn: Es haben nicht  
 allein die Theologi vnserer zeiten / auff Reichs vnd  
 Landtagen / aus Gottes Wort getreß geruf-  
 fen / vnd ihre stimme wie eine Posaune erhoben /  
 dem Volck Gottes ihr oberretten zu verkündi-  
 gen / vnd dem Hause Jacob ihre Sünde (Esa. 58.  
 v. 1.) Ja auch solch ihre Predigten / da sie freylich  
 zu rechter zeit / vnd / etlicher meinung nach / zur  
 vnzelt haben angehalten (2. Tim. 4. v. 2.) zum öf-  
 fentlichen Abdruck kommen lassen / damit es nicht  
 für den Ohren allein / sondern auch für den Au-  
 gen der Zuhörer schweben möchte / wie die exem-  
 pla Lutheri, Sarcerii, Mylii, Lyseri, Galli vnd an-  
 derer mehr bezeugen: Besondern die heiligen Pro-  
 pheten vnd Männer Gottes selbst / haben keine  
 gelegenheit verseumet / daß sie nit auff grossen ver-  
 samlungen / vnd Landtagen / hetten den schaden



Vorrede.

Josephs in acht genommen / wie denn solche ihre Predigten der heilige Geist abfassen / vñnd in die Bücher der heiligen Schrift hat einverleiben lassen. Was Moses der Knecht Gottes für eine treuherzige Landtags Predigt gehalten für den Ohren der ganzen gemeine Israel ( 5. Mose. 31. v. 30. ) Wie er sie auch befohlen abzuschreiben: Ist zu lesen im 31. 32. vñd 33. Capitteln selnes fünfften Buches : darauß dieser Vers. sonderlichen auch noch jetzo bekant ist / vñ oft geführet wird / wenn er sagt: ( c. 22. v. 6. ) Dankestu also dem HErrn deinen Gott / du toll vñd thörichtes Volck? Ist er nicht dein Vater vñd dein HErr? Ist nicht er allein / der dich gemacht / vñd bereitet hat? Dieses Lied / sagt er / sol mir ein Zeuge seyn vnter den Kindern Israel. Denn ihnen zum besten / vñnd daß sie es lernen solten / ja daß es nicht vergessen werde aus dem Munde ihres Samens / ( c. 31. v. 21. ) hatte Moses diese Vermahnung zu allem vberfluß in form eines Liedes oder Gesanges stellen wollen. Was Josua auff zweyen Landtagen gepredigt / wie er versamlet das ganze Israel / vñd ihre Eltesten / Häupter / Richter / vñd Amptleute / wie er sie zur Gottesfurcht ermahnet / Gottes vielfaltige

Wol-



Vorrede.

Wort haten ihnen zu Gemüthe geführt / verheißung vnd bedrängung / geschärffet; ja einen Bund / from zu sein / mit ihnen auffgerichtet / vnd solche Acten ins Gesezbuch geschrieben / auch einen grossen Stein zum Zeugnis erheben vnd setzen lassen / solches ist zu lesen im 23. vnd 24. Capitulu des Buchs Josua. Da denn insonderheit wol zu merken diese ernste vermahnung / wenn er sagt vnd schreibet: (c. 23. v. 15.) Gleich wie nun alles gutes kommen ist / daß der HErr ewer Gott euch gered hat: Also wird der HErr auch über euch kommen lassen alles böse / bis er euch vertilge von diesem guten Lande / daß euch der HErr ewer Gott gegeben hat: Wenn ihr übertretet den Bund des HErrn / ewers Gottes / etc.

Was Esra vnd Nehemia auff den grossen Landtagen zu Jerusale für ermanung gethan / wie Esra auff einen hohen hölzernen Stul getreten zu predigen / wie sie das Gesezbuch gelesen / sich mit einem Eyde verpflichtet zu wandeln im Geseze Gottes / wie sie auch ihre Sünde bekennet / dadurch Gott so viel Unglück über sie geführt / solches alles ist zu lesen im 9. 10. Esra / vnd im 5. 8. 9. 10. 12. Capitulu Nehemia. Vnd was sonst die heiligen Propheten / bevorab Esaias / Jeremias vnd



Vorrede.

Ezechiel auff grossen Landversammlungen für ernste vnd wolgemeinte Predigten gehalten/ist in den Büchern ihrer Weissagung nach aller gnüge zu lesen: Da denn das meiste öffentlich für allem Volck auff grossen Festtagen / vnd Zusammenkunften/ist gepredigt / ja wol angeschlagen/vnd herum geschicket (Jer. 27. v. 3.) worden. Jeremias sonderlich hat viel geistreiche Landtags Predigte gethan / vnd ganz sehnlich geschrien: Land/ Land/ Land/ höre des **HERREN** Wort (c. 22. v. 29.) Wiewol nun auff solche gethane / auch abgeriebene vermanungen / nicht allzeit sonderlicher Nutz erfolget: Gestalt dem Jeremiae seine Landtags Predigt / so er durch Baruch in ein Buch schreiben / auch für dem Könige vnd allen Fürsten / die für dem Könige stunden / verlesen lassen / mit einem Schreibemesser zerschneiden ward / vnd ins Feuer geworffen/bis sie ganz verbrand im Feuer: Dagegen aber Gott befehl gab / solches auff new widerumb abzuschreiben (c. 36. v. 23. 28.) So ist dennoch auch bisweilen damit wolgelungen / man hat sich

mit



Vorrede.

mit den Niniviten gebessert / vnd der Straffe  
vorgebetet / man hat sich mit Niskia vnd dem  
ganzen Volck Judæ / auff die Landtags Predigt  
Michæ (Jerem 26. v. 18. 19.) befehret / vnd für dem  
H. Erren gefürchtet : Da denn auch den H. Erren  
gerüwet das Vbel / so er wider sie geredet hatte.

In ansehen solcher Exempel habe auch ich /  
als der geringste vnter den Wächtern des Hauses  
Israel / die von Ihrer Fürstl. Gn. mir gnädigst  
anbefohlene Landtags Predigt / desto freudiger  
verrichten / vnd auff begehren / sampt der andern  
Predigt / etwas vermehret in Druck verfertigen /  
auch E. H. vnd W. E. G. G. vnd G. vnterthä-  
nig vnd demütig wolmeinend dediciren wollen :  
Ohn- zweiflicher Zuversicht / es werde solch  
meine trewherkige Arbeit zu mercklicher besse-  
rung des Landes / worzu E. H. vnd E. G. G.  
vnd G. mit Rath vnd That viel helfen kön-  
nen / auch zu abwendung lengest verdienter  
Landt Straffen / mit welchen vns G. D. T.  
gnädig verschonen wolle / können dienlich seyn.

Welches



Vorrede.

Welches mein intent, damit es seine gewünschte  
endtschafft erreichen möge / wil ich den hohen  
Gott / Vater / Sohn vnd heiligen Geist / Tag vnd  
Nacht / sambt den meinigen / bevorab im N. Vater  
Vnsrer / vnd dem alten Kirchengebet der Vitancy /  
inbrünstig anruffen / daß er vns Augen vnd Oh-  
ren öffnen / Herz vnd Seel erneuern wolle / damit  
wir vns von Herzen befehren / der wolverdienten  
Straff entfliehen / vnd sampt den vnsern / Kinder  
der ewigen Seeligkeit werden mögen. Welchem  
einigen waren Gott E. H. vnd W. E. G. G. sampt  
den ganzen löblichen Erzkstiffe / in seine Väterliche  
Gnadenhand ich von Herzen befehle. Dat. Hall  
den 27. Decemb. des angehenden 1621. Jahrs /  
nach der Geburt vnseres Seeligmachers.

E. H. vnd W. E. G. G.

Gebet vnd Dienstschuldiger

Paulus Köber D. F. M.  
Hoffprediger.

Gnad



Landtags Predigt.

Die Gnade vnseres H Erren vnd Heylan  
des Jesu Christi sey mit vns allen Amen.



Eliebte vnd Außerwehltc  
im H Erren: Was der Apostel  
Paulo an seine Colosser schreibt:  
Alles / was ihr thut mit  
worten / oder mit wercken  
das thut alles in dem Na-  
men des H Erren J Esu: Solches haben je-  
derzeit in besondere gute acht genommen viel gott-  
fürchtige Käyser / Könige / Fürsten vnd Herren /  
so dieselben einen Reichs- oder Landtag halten /  
vnd von hoch angelegenen wichtigen Sachen rath-  
schlagen wollen; das sie nemblich für allen dingen  
Gott den H Erren begrüßet / vnd in seinem Na-  
men / alles haben angefangen. Wie nicht weniger  
im alten Testament die Israelitischen Helden in  
wichtigen vorhaben zuvor Gott gefraget haben;  
welcher ihnen auch geantwortet / seinen Rath vnd  
befehl / wenn sie ihn recht gefraget haben / ertheilet  
hat. Wiewol nun solch Ampschildlein des ho-  
hen Priesters vnd λογέιον, dabey sie mit Gott vnd  
Gott mit ihnen redete / bey vns nicht mehr ver-  
handen ist / dieweil alles Schattenwerck in C Hri-  
sto J Esu auffgehört; So haben wir dennoch  
τα λόγια τῆ θεῶ das Wort des lieben Gottes / in wel-

Coloss. 3.  
vers. 17.

Rom. 3. v. 2.

B

chen er



Psal. 16. v

chen Enklärlich mit uns redet / wie auch wir mit  
 Ihm reden durch das liebe Gebet / vnd in allerley  
 fällen seinen Willen uns offenbaret. Woher  
 König David die Zeugnisse des H. Erren / seine  
 Rathleuthe genennet hat. Thun derowegen  
 ganz Christlich vnd wol daran / daß wir in an-  
 gehenden Landtage / zu dessen glücklichen fort- vnd  
 außgange **G D T** seinen Segen mildiglich ver-  
 leyhen wolle / auch vor allen dingen / auff verord-  
 nung unsers gnädigsten Landesfürsten vnd Her-  
 ren / **G D T** den Allmächtigen fragen / vnd in sei-  
 nen Wort hören vnd vernemen wollen. Denn  
 derselbige wird klärlich uns berichten / durch sein  
*λογιον*, wo doch alle das Unwesen / Zerrüttung /  
 Gefahr / in welcher wir ißo schweben / vrsprünglich  
 herrühre: damit alle deliberationes auff dies fun-  
 dament gebawt / vnd solcher Hauptquell alles v-  
 bels verstopffet werden könne. Wenn wir dem-  
 nach eben zu dem ende ißo für dem Angesicht Got-  
 tes stehen / vnd solch Göttlich oraculum auß dem  
 Munde des H. Erren vernemen wollen: also laß  
 uns zuvor das Räuchopffer des lieben Gebets an-  
 zünden / **G D T** zu einen süßen Geruch / vnd mit  
 herzlichlicher andacht also sprechen:

Vater Unser etc.

So höre nun **G: D: T:** vnd Andacht, wie  
**G D T** der **H. ERN** rede / woher doch alle zerrüt-  
 tung



Landtags Predigt.

tung der Lande kommen. Denn also sagt Er durch  
seinen Propheten den König Salomon:



Text auß dem Sprüchen Salom,  
cap. 28. vers. 2.

Umb des Landes Sünde wil-  
len werden viel verenderungen  
der Fürstenthümer: aber umb  
der Leuthe willen / die verstan-  
dig vnd vernünfftig sind / blei-  
ben sie lang.

Exordium.



Eliebte / vnd Außerwehlt  
in Christo Jesu / es seynd drey  
Stück vnd Regalien, nach dem  
Sprichwort der alten Deud-  
schen / welche Gott dem HERN  
alleine gebühren / Rühmen /  
Richten / vnd Rächen / vñ welche er jme also  
vorbehalten / daß ohn vnd außser ihn / ohn seine ord-

Rühmen  
Richten vñ  
Rächen ge-  
büch Gott  
allein.

B ij nung



nung vnd Segen/niemand derselbigen sich zu vnterfangen hat. Denn das erste Regale belangend / das Rühmen/ so ist je gewiß/ daß wir Menschen vns wenig zu rühmen haben/ weil wir alles von

1. Corinth.  
4. vers. 7.

Gott empfangen. So du es aber empfangen hast/ sagt der Apostel Paulus, was rühmest du dich denn / als der es nicht empfangen hette? Gott dem Herren aber gebühret Ehre / dem gebühret Preis / dem gebühret Ruhm / in Ewigkeit. Sein ist das Reich / die

Pf. 115. v. 1.  
Medi. 6. 33

Kraft vnd die Herrlichkeit. Nicht vns Herr/ nicht vns / sondern deinem Namen gib die Ehre/ sagt David: Tibi debetur omnis honor, sagt Augustinus. Vns aber gebühret Confusio faciei, wir müssen vns schämen.

Dan. 4. v.  
27. & 28.

So sich nun ein Mensch rühmen wolte ohn vnd auffer Gott / der griesse Gott in seine Höhe / ja er machte sich selbst zum Gott/ wie ein solcher nichtiger Rühmer war König Nebucadnezar, bey dem Daniel: Das ist die grosse Babel / sprach er/ die ich erbawet habe / zum Königlischen Hause / durch meine grosse macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Aber wie gerieth ihm solcher rühm? Ehe der König diese Wort außgeredt hatte / fiel eine Stimme

vom



vom Himmel? Dir König Ne bucadnezar wird gesagt/ dein Königreich wird dir genommen werden/etc. Also hat Gott jederzeit die Stolzen gestärket vnd zu boden gestossen. Deun er kan das Ego vnd das Ecci durchaus nicht leyden/ wie Lutherus gar schön redet; Gott vnd davon heisset es; was hoch ist vnter den Menschen/das ist ein Grewel vor Gott. Wer sich nun rühmen will / der rühme sich mit Paulo seiner Schwachheit: Vnd daß er Christum kenne den Gereuzigten.

Luc. 16. vers.

15.

Solchen Ruhm wil ons Gott vergünnen/ wie zu lesen bey den Propheten Jeremia: Wer sich rühmen will / der rühme sich des/ daß er Nicht wisse vnd kenne/das ich der HERR bin / der Barmherzigkeit / Recht vnd Gerechtigkeit liebet auff Erden / denn solchs gefället mir / spricht der Herr. Darumb er auch auß lauter Gnaden ohn verdienst ons selig machet / damit sich niemandt rühme / wie der Apostel Paulus wider alle Werckheiligen zeuget; vnd wir auß David singen:

Jerem. 9. v.

23. &amp; 24.

Rom 3. v. 27

Sie Dir sich niemand rühmen kan/  
Das muß bekennen ein Jederman/  
Vnd deiner Gnade leben.



Was denn betrifft die ander Hoheit/so  
 Gott allein gebähret/ nemlich das Richten/  
 so ist auch an dem / daß wir ja freylich nicht wis-  
 sen/ wie des oder dessen Herr mit Gott stehe/ ha-  
 bens auch nicht zuverantworten / es sey denn daß  
 Gott solche Hoheit vns etlicher massen mit ge-  
 theilet. Richtet nicht / auff daß Ihr nicht  
 gerichtet werdet/ sagt klärlich der Sohn Got-  
 tes/ Vnd wer bistu daß du einen fremden  
 Knecht richtest? er stehet oder felleet seinen  
 Herrn. **GOTT** aber ist Richter/ein gerechter  
 Richter/ein allwissender Richter/ein Richter auff  
 dem ganzen Erdboden. So nun jemand ohn vñ  
 außser Gott seinen Nebenbruder richten vnd ur-  
 theilen wolte/der griffe gleicher gestalt **GOTT** in  
 seine Hoheit: Wie solche vnzeitige Richter wa-  
 ren die Jüden / an welche Paulus schreibt zum  
 Römern am 2. Darumb O Mensch/kan-  
 stu dich nicht entschuldigen/wer du bist /  
 der da richtet. Denn worinne du einen  
 andern richtest/verdammest du dich selbst/  
 in demal du eben dasselbe thust / daß du  
 richtest. Ja auch seine Corinthen kontensich  
 solches Splitterrichtens nicht enthalten/welchen  
 Er deswegen eine gute correction gibt / wenn Er

ihnen

Matth 7. v.

Rom. 15. v. 4

Rom. 2. v. 1.



ihnen also antwortet: Mir ist ein geringes  
das ich von euch gerichtet werde / oder  
von einem Menschlichen Tage / auch rich-  
te Ich mich selbst nicht etc. Darumb  
richtet nicht vor der zeit / biß der HERR  
komme.

1. Cor. 4. v.  
1. & 5.

Solche selbst auffgeworfene Richter waren  
auch die Freunde des lieben Jobs / welche durchaus  
von ihm vrtheilten / es were etwan ein heimlicher  
Tück in seinen Herzen / Wz sagt aber Gott darzu?  
Mein Zorn ist ergrimmet vber dich (Eli-  
phas) vnd vber deine zween Freunde.  
Denn ihr habt nicht recht von mir ge-  
redt / wie mein Knecht Job.

cap. 42. v. 7

Wer da nun richten will / der muß von Gott  
darzu v. rordnet / vnd ins Kirchen- Weltliche oder  
Hausgericht gesetzt seyn / do er dann nicht in sei-  
nem Namen / sondern an Gottes Stadt richtet /  
also doch / das allezeit das Richteramt bleibe Got-  
tes des H Erren. Solches Gericht hat E Hri-  
stus auch im neuen Testament nicht auffgehoben /  
wie davon zur andern zeit.

5. Mos. 1. v.  
16,

Was endlich belanget das dritte Reserva-  
tum Gottes / nemlich das Rächen / ist auch  
am Tage / daß wir Menschen freylich d; Schwerdt

nicht



nicht nemen sollen. Denn wer das Schwerdt  
nimmet / der sol durchs Schwerdt umb-  
kommen. Aber von Gott lesen wir / die Rache  
ist mein / Ich wil vergelten. Daher Pau-  
lus seine Römer warnet für eigener Rache / wenn er  
spricht: Rechet euch selber nicht / meine  
liebsten / sondern gebet raum dem Zorn  
Gottes. Denn es stehet geschrieben /  
Die Rache ist mein / Ich wil vergelten /  
spricht der Herr. So nun jemandt auffer  
vnd ohne Gottes wolte Rache üben / der griffe aber-  
mal Gott in seine Hoheit: wie solche Rachgirige  
Leuthe sich jederzeit gefunden / es hat aber einen bö-  
sen Ausgang gewonnen: als wir sehen an dem E-  
xempel Simeons vnd Levi, welche sich selbst rä-  
cheten an dem jungen Herren Sichern / der ihrer  
Schwester das Ehrenkräncklein abgenommen /  
do sie denn seine Stadt vberfielen / vnd alles / was  
Männlich war / mit der Schärffe des Schwerdts  
schlugen.

Wer sich aber wol rächen will / der befehle  
seine sache Gott vnd der Obrigkeit: derselbi-  
gen hat Gott das Rach Schwerdt in die Handt  
gegeben / welches sie nicht vmbsonst treget / sie ist

Gottes Dienerin / eine Rächerin zur

straffe

5. Mose. 32.  
vers. 19.

Rom. 12. v.  
19.

1. Mose 34  
vers. 16.

Rom. 13.  
vers. 4.



Landtagspredigt.

straffe vber dem der böses thut. Wie denn auch in eussersten Nothfall G Ditz zu gelassen hat/ daß einer/doch an statt der Obrigkeit/ selbst könne Rache üben an seinem Feinde / wenn nemlich ein Dieb bey nächtlicher weile einbricht. Denn so er darüber geschlagen wirdt/ daß er stirbet / so sol man kein Blutgericht vber jenem lassen gehen. Denn das hat er an statt der Obrigkeit / vnd also an statt Gottes gethan: auß welchen denn von andern fällen geurtheilet werden kan.

Dieses seynd also die dreyerley Stücke / so ihm G Ditz als sonderlich regalia allein fürbehalten / vnd ohn ihn nicht können fürgenommen werden / wohin der Gesang zum theil sihet / wenn er also lautet:

Dein ist allein die Ehre/  
Dein ist allein der Ruhm /  
Die Rache Dir niemand wehret/  
Dein Segen zu vns komm.

Es kan aber zu solchem dreyerleyen R R R Rühmen / Richten / Rächen nicht vnfüg- lich auch das vierdte hinzu gesetzt werden / nemlich Rathen. Denn was ist der Mensch / was kan er rathschlagen / so ihm G Ditz die Weisheit nicht ins Herz gibt? Der Herr weiß die Gedancken der Menschen / daß sie eytel sind / Men-

G sehen

1. v. 22. / T  
Hob. 2. 21  
verf. 2.

2. Mose 22.  
verf. 2.

1. Cor. 3. 7.  
20.

Rathen ist  
auch ein  
Werk Got-  
tes.

Pf. 94. v. 11  
1. Cor. 3. 7.  
20.



Pf. 62. v. 10  
 Hiob. 24  
 vers. 21.

22. 2011. 3  
 2. 1017

Esa. 44.  
 vers. 25

Hiob 5. vers  
 12. 13.

1. Cor. 3. v.  
 19.

Sprüch. 8  
 vers. 14.

5. 16.

Iob. 12. v.  
 13. 14. v.

1/6. 17.

11. v. 40. 17  
 1. Cor. 13. 12.

1. Cor. 13. 12.

schen sind doch ja nichts / grosse Leuthe  
 fehlen auch / sie wege weniger als nichts /  
 so viel ihr ist. Die Weisheit ist verholen für den  
 augen aller Lebendigen. Da gehet es nach der Kla-  
 ge des weisen Heyden: Sæpe optime cogitata  
 pessime cadunt, wol bedacht / vbel gerahet.  
 Ja es gehet nach dem Ausspruch Gottes: Ver-  
 schliesset einen Rath / vnd es werde nichts  
 draus. Derselbe lehrt die Weisen zu rücke /  
 vnd machet ihre Kunst zur Thorheit. Er macht  
 zu nichte die Anschläge der Listigen / daß es ihre  
 Handt nicht ausführen kan. Er fehlet die Wei-  
 sen in ihrer Listigkeit / vnd stürzet der Verkehrten  
 Rath. Aber bey Gott ist Rath vnd That /  
 wie die Weisheit redet in Sprüchen Salomonis.  
 Bey Ihm ist Weisheit / Rath vnd Ber-  
 standt. Eihe / wenn er zubreicht / so hilffte  
 kein hawen. Sein ist / der da irret / vnd  
 der da verführet. Er führet die Klugen  
 wie einē Raub vñ machet die Richter tell.  
 Alle Weisheit ist von Gott / wie Sprach sein wei-  
 ses Hausbuch anfahet / vnd ist bey ihm ewiglich.  
 Er ist allein-weise / wie ihn der Apostel nennet.  
 Darumb so jemand ohne Gott wolte rathschlagen /  
 verliesse sich auff seine eigene Weisheit / vnd ver-  
 standt /



Landtags Predigt.

standt/der grieffe abermals Gott in seine Hoheit:  
Darumb würde Gott solch Rath zur Thorheit  
machen/wie den Rath Achitophels.

Wer aber recht vnd wol rathenwill/der muß  
die Weisheit von Gott bitten vnd erlangen / wie  
Salomon. Wo will man Weisheit finden/  
fragt Hiob/ vnd wo ist die städte des ver-  
standes? Der Abgrundt spricht: Sie  
ist in mir nicht / vnd das Meer spricht:  
sie ist nicht bey mir/Gott w. iß den weg  
darzu/vnd kennet ihre städte.

Job. 28.  
vers. 12.

vers. 14.  
vers. 23.

Vnd dieses / ihr meine Geliebte / wird zu  
dem ende erzehlet/das wir in sro angehenden Land-  
tage Gott dem HErrn ja auch seine stelle vergön-  
nen / vnd für allen dingen seines Raths pflegen  
mögen/ auch vmb den Geist der Weisheit vnd be-  
nedeyung aller anschläge von Herzen anrufen:  
weil es doch mit allen vnsern thun heist.

Ἀρχὴν καὶ τέλος ἀπάντων ποιεῖ Θεός.

All dein anfang vnd ende!

Befehl in Gottes Hände.

Insonderheit ist ja hoch von nöthen / das  
wir wissen mögen / welchs doch der giftige  
schwefeliche Hauptquell alles vbelis sey/  
damit solcher verstopffet vnd abgeschaffet werden

Es

könne.



Abheilung  
des Textes.

Könne. Solchs müssen wir von Gott fragen /  
 der uns auch in verlesenen Sprüchlein guten be-  
 richt leß wider fahren. Denn wiewol dasselbi-  
 ge uns dreyerley fürhelt / als calamitatum omni-  
 um causam seu initium, den vrsprung alles  
 vbelis. 2. progressum den Fortgang oder  
 die straffen an ihnen selbst / nemlich verenderung  
 der Fürstenthümer: Und denn 3. remedium,  
 das Mittel / dadurch solchen abzuheiffen / nem-  
 lich durch verständige vnd vernunfftige Leuthe.  
 So wollen wir doch szo nur das erste auß dem  
 Munde Gottes recht vernemen / welches da ist / wie  
 angedeutet / Von dem rechten Hauptquell  
 aller Gefahr / Enderung vnd Landesver-  
 wüstungen. Damit wir nun solches wol fass-  
 en mögen / vnd die so darahen sollen auff solchen  
 vrsprung / ein Christliches Auge haben mögen /  
 wenn dem Lande aus dem grunde sol gerahen  
 werden / So bitten wir GOTT von herzen / Er  
 wolle zu solcher abhandlungonser Ohren uns  
 öffnen / vmb E H X I S I Z willen.

Rede H E R R denn deine  
 Knechte hören.

Amen.

1. Sam. 3. 7.

10.

Εξεγείρατα.



Sandraas Prediat.

Εξεγνασία

**W** Ann wir nun / Gestehte vnd Un-  
 dächte im H Erren / von König Salo-  
 mon vornemen wollen / was ihm doch  
**32** der Herr für eine Antwort geben habe /  
 woher alles unglück vber ein Landt komme: so be-  
 richtet er vns mit zweyen Worten / Es geschehe  
 vmb des Landes Sünde willen. Diese  
 Antwort möchte wol ihr vielen ganz seltsam für-  
 kommen. Solte Salomon als ein hochweiser  
 König / möchte jemand gedencen / nit höhere / an-  
 sehnlichere vnd weisere speculationes vnd discurs  
 haben von verkehrung der Herrschafften / das er  
 es eben der Sünde zuschreiben will? Solt er nicht  
 auß wunderlichen verdrehung der Himmel / auß  
 dem Lauff der Planeten vnd Fixsternen / auß ge-  
 heimen figurischen Zahlen / auß Politischen hohen  
 observationibus vnd anmerckungen / solch sein  
 prognosticon herführen / das er eben gleichsam  
 auß dem Catechismo von der Sünde es nemen  
 wil. Zudem / sol vmb des Landes Sünde willen al-  
 sobald eine Verwüstung erfolgen: Wo findet  
 man denn ein Landt / das nicht sündiget? Sagt  
 nicht Salomon selbst / Es ist kein Mensch der nicht  
 sündiget! Ja haben nicht oftmals die ärgesten Bü-  
 ben das beste Landt innen? Vnd vber das / so wil

1. Könige  
8. vers. 36.

Es ist man





Landtags Predigt.

man sonst fürgeben / dz wol vmb eines einzigen bösen Buben willen ein ganz Landt gestrafft werde; davon der Vers gemacht ist:

πόλλάκι ηγη ξυμπάσα πόλις κακῶ ἀνθρώπων  
ἐπαυρεῖ.

Bidmal ein ganzes Landt vnd Stadt.

Entgilt aus Buben missethat:

Wie reimbt sich aber dieses mit dem Spruch Salomonis / welcher die schuldt nicht einem einzigen / sondern der Sünde des ganzen Landes zumisset? Vnd ferner / wenn das ganze Landt sündiget / wie sol denn ich oder du vns eben ausschliesse? Ist im ganzen Lande also herkommen / das man eine Sünde nicht grosachtet / wie alle Länder ihr eigene gebrechen haben / wie können wir allein vns absondern / vnd alles krumme schlecht oder eben machen? Oder so ich gleich heimlich sündige für mich / so ist noch keine Landtsünde / vnd wird daher kein Krieg oder verderben kommen.

Solche vnd dergleichen gedanken möchten zwar wol in einem Weltherten auffsteigen / vnd auch sonst schwachgläubigen Christen zuthun machen. Darumb / auff das wir der Sachen gewis seyn / vnd keine außrede vbrig sey / so wollen wir etwas näher hinzutreten / vnd selbst hören / wie doch Gott von diesen stück mit Salomon geredet habe! oder was Er ihn eigentlich berichtet? Wo

ist nun



Landtags Predigt.

Wiss nun geschehen? vnd wo hat Gott mit Salomon von der vrsach aller Landsverderbung geredet? Ich geschweige / ihr meine Geliebten, das Gott dem Salomoni viel Weisheit ins Herz gegeben / vnd mit ihm als einen Propheten / durch gesicht oder träume geredet; Wie denn die heiligen Menschen Gottes geredet haben / getrieben durch den H. Geist: Solches las ich iho anstehen / vnd weise E. E. Andacht nur auff die Schrift / welche Salomo gelesen / vnd auß welcher Gott mit diesen Propheten geredet hat. In welcher denn König Salomo gefunden hat 1. dicta, helle vnd klare Sprüche / da Gott sein Herz vnd gedanken hiervon erkläret.

So hat nun Gott mit Salomo geredet / so oft Salomo gelesen hat / was der Herr durch Mosen anmeldet: **WIRSTU DES HERRN DEINES GOTTES VERGESSEN / vnd andern Göttern nachfolgen / vnd ihnen dienen / vnd sie anbeten.** So bezeuge ich heute vber euch / daß ir vmbkommen werdet. Eben wie die Heyden die der Herr vmbbringet für ewrem Angesichte / so werdet ihr auch vmbkommen / Darumb daß ir nicht gehorsam seid der Stimme des Herren ewers Gottes. Es hat Gott mit Salomo geredet / so oft Salomo gelesen hat / was abrrmals

der

2. Pet. 1. 7.  
ist.

Das Landes verenderung von der Sünde verursacht / ist zu sehen 1. auß Sprüchen 1. Vor Salomons selten.

Wenn man Gottes vergißt.

2. Pet. 1. 7.  
vers. 20.

Wenn man der Stimme des Herren ungehorsam.



5. Mo. 7 v. 4.  
Von Gott  
abfällig  
macht.

3. Mos. 26  
v. 24. 25.

vers. 32

vers. 18

v. 25. 26.

27.

vers. 32. 33.

v. 36. 37.

41. 48. 49.

50. 63. &c.

2. nach zeit-  
ten Solo-  
monis.

der Herr durch Mosen sagt: Sie werden in ew-  
re Söhne mir abfällig machen / daß sie  
andern Göttern dienen / so wirdt denn des Her-  
Zorn ergrimmen ober euch / vnd euch bald vertil-  
gen. Gott hat mit Salomo geredet so oft Sa-  
lomo gelesen hat / was nochmals der Herr durch  
Mosen drewet: Ich wil euch noch sieben mal  
mehr schlagen / vmb eurer Sünde willen /  
vnd wil ein Nachschwert ober euch bringen / daß  
meinen bundt rechen soll / vnd ob ihr euch in ewre  
städte versamlet / wil ich doch die Pestilenz vn-  
ter euch senden / vnd wil euch in ewer Feinde Hän-  
de geben / etc. Also wil Ich das Landt wüste  
machen / daß ewre Feinde so drinnen wohnen sich  
dafür entsetzen werden. etc. Summa, es hat  
Gott so oft mit Salomo geredet / so oft Salomo  
alle die ernstest bedrewungen Gottes gelesen hat /  
daß er die Sünde seines Volcks mit Landesver-  
heerung / mit Krieg / mit gefängniß vnd dienstbar-  
keit straffen wolle. Welche hin vnd wieder zu le-  
sen sind / in Gottes Wort / als im 6. Cap. des 3.  
im 4. 5. vnd 28. Capittel des fünfften Buchs Mo-  
se vnd anderswo.

Vnd eben solchs hat Gott auch geredet mit  
andern Propheten nach dem Salomon: Er hat  
jeder zeit bezeuget / daß verenderung der Länder mit

Sünden



Sünden des Volcks verursacht werde. Wie denn alle Propheten den gottlosen abgöttischen Königen gedreuet haben an Gottes Stadt / das weil sie das Volck sündigen machen / so wolle Gott mit dem Schwerdt hinter ihnen her seyn. Bald zu Zeiten des Successoris vnd Stuelerben Salomons / als Jeroboam die Abgötterey der Kälber anfang / verkündigte ihm ein Prophet grosse verenderung des Landes / also das Menschenbein solten verbrennet werden auff demselbigen Bösen Altar.

Eben dergleichen begegnet Baesa welchem Gott sagen ließ / weil er sein Volck Israel sündigen machte / so wolle er sein Haus sehen wie das Haus Jeroboam. Wer von Baesa sterbe in der Stadt den sollen die Hunde fressen / und wer von ihm sterbe auff dem Felde / den sollen die Vogel des Himmels fressen. Also fort dem Ahabo sagte Elias vnter Augen : Ich verwirre Israel nicht / sondern du vnd deines Vaters Haus / damit daß ihr des HERRN Gebot verlassent habt / vnd wandelt Baalim nach. Vnd was thut Elaias in allen seinen Gesess Predigten was thut Jeremias, Ezechiel Daniel vnd die andern Propheten? Das daß sie das Volck auff ihr Sünde weisen / als damit sie allerley

4. v. 1. 93

4. v. 1. 93

4. v. 1. 93

4. v. 1. 93

4. v. 1. 93

1. Könige

13. vers. 2.

13. vers. 2.

13. vers. 2.

13. vers. 2.

13. vers. 2.

13. vers. 2.

13. vers. 2.

13. vers. 2.

cap. 15.

cap. 15.

cap. 15.

cap. 15.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.

c. 18. v. 18.



Ep. I. v. 4.

vers. 24.

Dit muß  
straffen.

vers. 25.

Jer. 2. v. 19.

E. 39. v. 14.  
15.Grosse mis  
sethat vnd  
starcke sün.  
dr. 81

Ezech. 5.

v. 9. 10.

Grewel.

Landstraffen ihnen selbst auff den Hals laden?  
 O weh des sündigen Volcks? rufft Elaias  
 im 1. Cap. Des Volcks von grosser misse-  
 that/des böshafftigen Samens etc. O  
 weh ich werde mich trösten durch meine Feinde/  
 vnd mich rächen durch meine Feinde vnd muß/  
 vnd muß meine Handt wieder dich kehren. Vnd  
 also gehe man durch die andern Capittel Elaias,  
 Der Prophet Ieremias hat viel klare Zeugnisse  
 hiervon fast durch vnd durch? Es ist deiner bösh-  
 heit schuldt daß du so gestäupet wirst / vnd dei-  
 nes ungehorsams daß du so gestraffest wirst.  
 Vñ abermal/ich hab dich geschlagen/wie ich einen  
 Feind schlug / mit vnbarmhertziger Staupen /  
 vmb deiner grossen missethat / vnd vmb  
 deiner starcken Sünde willen. Was  
 schreystu ober deinen Schaden / vnd ober deinen  
 verweifelten bösen Schmerzen? Hab ich dir  
 doch solches gethan / vmb deiner grossen  
 missethat / vnd vmb deiner starcken Sün-  
 de willen. Ezechiel hat viel solcher Zeugnis-  
 sen. Im 5. Cap. Ich wil also mit dir vmbgehen/  
 als ich nie gethan / vnd hinfort nicht thun werde/  
 vmb aller deiner gewel willen. Das in  
 dir die Väter ihre Kinder / vnd die Kinder ire Vä-  
 ter fressen sollen. Ih solts erfahren das ich der

Herr



Landtags Predigt.

Herr bin / wenn Ich mein Angesicht wieder sie  
 setze vnd das Land wüste mache / Darumb daß  
 sie mich verschmehen / spricht der HERR  
 Herr. Er hat sie offte gezüchtiget / was hats ge-  
 holffen? Es wil der bösen Kinder rube nicht  
 helfen / spricht der HERR Herr. Darumb  
 hat Er ein Schwerdt zu fegen geben / daß man es  
 fassen soll / Es ist gescherttet vnd gefegt / das mans  
 dem Todtschläger in die Handt gebe. Daniel thut  
 auch ein klares Bekändniß: Vmb vnser Sün-  
 de willen / vñ vmb vnser Väter missthat  
 willen / erregt Jerusalem vñ dein Volk schmach /  
 bey allen die vmbher sind. Daher trifft vns auch  
 der Fluch / der geschrieben steht im Mose des  
 Knechts Gottes / daß wir an Ihm gesündi-  
 get haben. Summa alle Propheten sind voll sol-  
 cher Zeugnisse. Ja auch die Heyden vnd weise  
 Politici haben hiervon gar denckwürdige Sprü-  
 che / Ubi injuriæ prævalent, & quisque quod li-  
 bet facit, eam urbem existima max præcipi-  
 tem ruituram. Wo vnrecht oberhand nimbt / vñ  
 jeder thut was ihm gefellet / solche Stadt ist dem  
 verderben nahe. Pythagoras hat angemercket /  
 das für vntergange eines Landes gemeinlich vor-  
 her gehe τειφν, übermaß vder pracht in  
 Gastereyen vnd Kleidungen / vnd aller-

cap. 15 v. 8  
 Verschmä-  
 hen.

1. 11. v. 13.  
 Böse Kin-  
 der.  
 vers. 12.

Dan. 9. v.  
 16.  
 Väter mis-  
 sthat.  
 vers. 11.

Sophocles.  
 ap. Lart. 1.  
 7. cap. 1.



Landtagspredigt.

3. v. 27. v. 28.  
4. v. 29. v. 30.  
5. v. 31. v. 32.  
6. v. 33. v. 34.  
7. v. 35. v. 36.  
8. v. 37. v. 38.  
9. v. 39. v. 40.  
10. v. 41. v. 42.  
11. v. 43. v. 44.  
12. v. 45. v. 46.  
13. v. 47. v. 48.  
14. v. 49. v. 50.  
15. v. 51. v. 52.  
16. v. 53. v. 54.  
17. v. 55. v. 56.  
18. v. 57. v. 58.  
19. v. 59. v. 60.  
20. v. 61. v. 62.  
21. v. 63. v. 64.  
22. v. 65. v. 66.  
23. v. 67. v. 68.  
24. v. 69. v. 70.  
25. v. 71. v. 72.  
26. v. 73. v. 74.  
27. v. 75. v. 76.  
28. v. 77. v. 78.  
29. v. 79. v. 80.  
30. v. 81. v. 82.  
31. v. 83. v. 84.  
32. v. 85. v. 86.  
33. v. 87. v. 88.  
34. v. 89. v. 90.  
35. v. 91. v. 92.  
36. v. 93. v. 94.  
37. v. 95. v. 96.  
38. v. 97. v. 98.  
39. v. 99. v. 100.

ley Wollust: Darnach *κατος* Mutwillen,  
Verachtung aller guten Ordnung und  
Gesetzen / dah man sich nicht mehr schämet der  
Bosheit / und denn *υβρις* Uebermuth / Unter-  
drückung anderer Leute / innerliche  
Feindschafft und Meide / darauff denn erfol-  
get *αυαρησια* eine Verhärtung / daß man die al-  
bereit angehende Straffen nicht geachtet / sondern  
müchwillig in solchen vnwesen fortsehret. Und  
solcher Zeugnissen sind hin und wieder viel zu fin-  
den: Welche übereinstimmen mit Mose / darauff  
Salomo seinen Spruch genommen hat.

2. Auß E-  
xempeln.  
1. Vor Sa-  
lomonis ze-  
iten.  
An de  
Sündflut.  
An Sodom  
vnd So-  
morrha.

So hat auch *God* mit Salomo geredet /  
so oft Salomo die denckwürdigen Exempla gele-  
sen hat. Denn zugeschwigen der Sündfluth /  
welche den endlichen vntergang der ersten Welt  
gebracht hat / nur des Landes Sünde wegen /  
daß sich die Menschen den Geist Gottes  
nicht mehr wolten straffen lassen. Zuge-  
schwigen auch der vertilgung Sodoma / Gomor-  
ra / Adama und Zeboim / welche Feuer vom Him-  
me verzehret hat / nur wegen ihrer grossen Landt-  
Sünde / und Himmel schreyenden miss tha-  
ten: So hat so Salomon für sich gehabt die E-  
xempla des Königs in Egypten / der Sa-  
thaniter / der Kinder Israël zur zeit der Rich-

ter.





ter. Egypten war ein reiches/ herrliches Landt.  
Warumb geschah aber / daß so grosse Verende-  
rungen drinnen worden? Das Pharaon mit aller  
seiner Mannschafft erschaffen musse? Umb des  
Landes Sünde willen: Daß sie sich wider  
GOTT/ wider Mosen vnd Aaron/ wider so viel  
Zeichen vnd Wunder auflehneten / vnd von ih-  
ren morden vnd tyrannisiren nicht wolten ablassen.

Das heilige gelobte Landt war trawen schön/  
herrlich vnd gut/ ein Landt/ da Milch vnd Honig  
innen floß. Warumb geschachs aber/ daß dessen  
Inwohner herauß mussten/ vnd den Kindern Isra-  
el solches von GOTT ward eingeräumet? Umb  
des Landes Sünde willen. Dann also be-  
zeuget GOTT selbst / wenn Er saget: In diesem  
allen haben sich verunreiniget die Heyde /  
die Ich für euch her wil außstossen/ vnd dz Landt  
dadurch verunreiniget ist, Vnd ich wil ihre  
missethat an ihnen heimsuchen / daß das Landt  
seine Einwohner außspeye.

Item. Alle solche greuel haben die Leu-  
the dieses Landes gethan/ die vor euch waren/ vnd  
haben das Landt verunreiniget/ Auff dz euch  
nicht auch dz Landt außspeye/ wenn jr es verunrei-  
niget / gleich wie es die Heyden hat außgespeyet/  
die vor euch waren.

An Eyp-  
ten.An gelob-  
ten Lande /  
vnter den  
CananternVnter den  
Richtern.v. 24. 25.  
Die Hey-  
den sich ver-  
unreiniget.  
Das Landt  
verunreini-  
get.v. 27. 28. 29.  
Greuel  
thun.



Denn welche diese greuel thun / Dere  
Seelen sollen außgerottet werden von  
ihrem Volck.

Solch Landt als es die Kinder Ysrael haben  
einbekommen / muste es abermal vielverenderung  
aufsteher. Es geriet ganzer acht Jahr lang in  
die Hände des Königes aus Syrien. Warumb  
daz? Vmb des Landes Sünde willen.  
Denn sie thäten vbel / sagt der Text / für dem  
HERREN / vnd vergassen des HERREN ihres  
Gottes / vnd dieneten Baalim, vnd den Hay-  
nen. Da ergrimmet der Zorn des HERREN ober  
Ysrael. Es geriet (nach verfließung 40. Jahr)  
in die Handt des Königs der Moabiten: Wel-  
chen sie dienen müssen / vnd zinsbar seyn achtzehen  
Jahr. Warumb daz? Vmb des Landes  
Sünde willen. Denn die Kinder Ysrael / be-  
sage des Textes / thäten fürder vbel für  
dem HERREN. Da stercket der HERRE Eglon  
den König der Moabiten wieder Ysrael / Da-  
rumb / dz sie vbel thäten für dem HER-  
ren. Es gerieth solch ihr Landt (nach 80. Jah-  
ren) anfangs vnter die Philister / darnach aber vnd  
vornemlich vnter den König der Cananiter / wel-  
cher sie zwang in die zwanzig Jahr. Warumb daz?

Vmb

Richt. 3. v. 8

vers. 7  
Vergessen  
des HER-  
ren.

vers. 14.  
Richt. 3. v.  
12.  
Vbel thun  
für den  
HERREN.

Richt. 3. v.  
31.  
Richt. 4. v.  
2. 3.



Landtags Predigt.

Umb des Landes Sünde willen. Denn also lautet die Ursach im Text : Aber die Kinder Israels thaten fürder vbel für den HERREN/ da Ehud gestorben war. Vnd der Herr verkauffte sie in die Handt Jabin der Cananiter König. Es gerieth abermals (nach 40. Jahren) in die Hände der Midianiter 7. Jahr. Welche sie viel ärger plagten/ als jemals geschehen war: Verderbeten ihr Gewechs auff dem Lande/ liessen nichts vbrig von nahrung in Israels weder Schaff noch Schfen/ noch Esel. Nach Gideons Tode ist eine grosse verenderung vorgefallen. Abimelech sein vngerathener Sohn tyrannisiret im Lande/ wirfft sich zum Könige auff/ bringet vmb seine 70. Brüder/ ohn das ihm der jüngste entrungen/ vnd richtet viel vbel im Lande an. Warum hats Gott zugelassen? vmb ihrer Sünde willen. Denn nach Gideons Tode versündigten sie sich vielfältig an Gott. Wie denn auch Gideons das edlen Helden Geschlecht/ also jämmerlich musste vntergehen / Dieweil er auß Ehrgeiß sich versündiget / ärgernuß vnd Götzendienst hat angerichtet. Weiters nach diesem vnd nach 45. Jahren / darin zwey fromme Richter wol regieret / gerieth das Land der Kinder Israels abermals vnter die Philister / welche sie 18. Jahr sehr vbel tractiret, vnd mit hülffe der Kinder Ammon

Richt. 6. v. 1

Richt. 8. v. 7.

sehr.





Richt. 10.  
v. 6.

v. 7.

v. 8.

Richt. 13.  
v. 1.

sehr gezwacket haben. Warumb das? Vmb  
 des Landes Sünde willen. Wie ihn denn  
 der Text solches schuldt gibt: Aber die Kinder I-  
 srael theten fürder vbel für dem H Erren /  
 vnd dieneten Baalim vnd Astaroth / vnd den Göt-  
 tern zu Syrien / vnd den Göttern zu Sidon / vnd  
 den Göttern zu Moab / vnd den Göttern Am-  
 mon / vnd den Göttern der Philister / vnd ver-  
 stessen den H Erren / vnd dieneten ihm nicht.  
 Da ergrimmet der Zorn des H Erren über Isra-  
 el / vnd verkauffte sie vnter die Handt der Philister /  
 vnd der Kinder Ammor. Vnd sie zu traten vnd zu-  
 schlugen die Kinder Israel von dem Jahr an wol  
 achtzehn Jahr / nemlich alle Kinder Israel jen-  
 seid dem Jordan / im Lande der Amoriter / das in  
 Gilead liegt / wol achtzen Jahr. Nach dem  
 sie nun vnter Jephthah vnd folgenden dreyen Rich-  
 tern in die 30. Jahr in seiner ruhe gefessen / kömpt  
 ihr Landt wiederumb in die Hände der Philister  
 in die 40. Jahr. Warumb das? Vmb des  
 Landes Sünde willen. Denn dieses schreibe  
 ihnen der Text nach. Vnd ob sie gleich durch  
 Simson erlöset / welcher sie wol regieret / sind sie  
 doch nach seinem Tod noch 20. Jahr von den  
 Philistern hefftig tribuliret worden / biß kein Rich-  
 ter oder König mehr war / vnd ein jeglicher thet /  
 was ihm recht deuchte. Ich geschweige was

Salo-



LandtagsPredigt.

Salomo an den Exempel Sauls / ja an den Ex-  
empel seines eygenen Vaters Davids / nach dem  
er gesündigtet / wie nicht weniger an dem Exempel  
seines Bruders des Absolons gesehen hat.

Vnd eben dahin gehen die vielfaltigen trau-  
rigen Historien vnd Spectaculen / so nach den zei-  
ten Salomonis geschehen seyn. Warumb ward  
Samaria so verwüestet / vnd die zehen Stämme  
in Dienstbarkeit weggeführt? Gewißlichen  
vmb des Landes Sünde willen: daß sie so  
viel vnd gewliche Abgötterey / sampt andern  
Schanden vnd Lastern getrieben haben. Wie  
dann **GOTT** vnterschiedliche Propheten zu ihnen  
geschicket / vnd sie warnen lassen. Hiervon ist weit-  
läufftig / aber hochnothwendig / zu lesen der ganze  
Text im 17. Capitel des 2. Buchs der Könige:  
Denn da die Kinder Israel wieder den  
**HERRN** ihren Gott sündigten / etc. Vnd  
schmücketen ihre Sachen wieder den  
**HERRN** ihren **GOTT** / die doch nicht gut  
waren / etc. Vnd trieben böse Stück / da-  
mit sie den **HERRN** erzürneten / etc. Vnd wenn der  
**HERR** ihnen sagen ließ: Kehret vmb / etc. so ge-  
horchten sie nicht / darzu verachteten sie  
seine Gebot vnd seinen Bundt / etc. Da

E

ward

Nach leb-  
zeiten Sa-  
lomonis.

Wenn man  
noch die  
sach **HERRN** d  
cket wieder  
den **HERRN**  
v. 7. ad 24.  
Böse Stück  
treiben.



Die Gebet  
verachten.

ward der HErr sehr zornig ober Israel / vnd that sie von seinem Angesicht / etc. Darumb verwarff der HErr allen Saamen Israel / vnd drängte sie / vnd gab sie in die Hände der Räuber bis daß er sie verwarff von seinen Angesichte / etc. Also ward Israel auß seinem Lande weggeführt / in Egypten bis auff diesen Tag.

2. Könige  
21. v. 27.Klage. 1.  
v. 8. 14. 18.  
c. 2. v. 14.  
Gottes  
Munde  
nicht gehor  
sam seyn.

Das ist so klar vnd deutlich genug / wer nur Ohren vnd Augen wolte auffthun. Ja / warumb ward der Tempel? Warumb ward die Stad Jerusalem? Warumb ward das ganze heilige Land verwüstet? Wie denn Gott gedräwet hatte: Ich wil Juda auch von meinem Angesicht thun / wie ich Israel weggethan habe / vnd wil diese Stadt verwerffen / die ich erwöhlet habe / nemlich Jerusalem. Es geschah umb des Landes Sünde willen / wie denn sonderlich Hieremias der Sünden solches alles schuld giebt / da nun die verwüstung geschehen war: Jerusalem hat sich verständiget. Darumb muß sie seyn wie ein unrein Weib. Meine schwere Sünde sind durch seine Straffe erwachet. Der HErr ist gerecht / denn ich bin seinem Munde ungehorsam gewesen. Deine Propheten haben dir lose vnd thörichte Ge-

sichte



Landtags Predigt.

sichte gepredigt / vnnnd die deine Missethat  
nicht offenbaret / damit sie dein Gefängniß ge-  
wehret hatten / sondern haben dir gepredigt lo-  
se Predigt / damit sie dich zum Lande hinaus  
predigten. Derenwegen wie murren denn die  
Leute also? Ein jeglicher murre vber seine  
Sünde.

3. v. 39.

Vnd wenn man ansiehet die Assyrische  
Persische / vnnnd Griechische Monarchy: Wenn  
man betrachtet die vornembsten Städte in der  
Welt / Tyrum, Sidon, Corinthum, Ephesum,  
Antiochiam vnd andere / wie dieselbe verwüestet  
verheoret vnd verzehret seyn / vnd fragt / warumb  
doch solche verwüstung vber sie ergangen? So be-  
zeugen die Propheten klärlich / welche wider sie ge-  
weissaget haben / wie auch die Historien schreiber /  
daß solches ihrer Sünde wegen geschehen  
sey. Davon dann im Esaia vnd andern Prophe-  
ten weitläufftig zu lesen ist. Denn was Tobias vor  
der grossen Stadt Ninive saget: Ich sehe / daß  
die Sünde Ninive wird mit ihr ein end  
machen: Solches kan von allen andern Städten  
auch gesaget vnnnd beklaget werden. Also ruf-  
fet der Sohn GOTTES das Wehe vber Ca-  
pernaum / vber Chorazin vnnnd Bethsaida  
vnnnd dräwet ihnen das Verderben / welches

Tob. 14.  
13.

E i s a i e



Landtags Predigt.

auch erfolget ist/nur umb ihrer Sünde wegen/das  
sie die Werck Gottes ganz vnd gar in Wind ge-  
schlagen. Vnd alle Exempla könten kaum in ein  
groß Buch zusammen verfasst werden. Was  
auch ober Deudschland ergehen sol/vnserer Sün-  
de wegen/das hat offft Lutherus mit vielen Scuff-  
zen vnnnd Klagen zuvor gesagt; Wie nemlich die  
verwüstung erfolgen werde wegen der grossen ver-  
achtung Göttliches Worts vnd andern Sünden.  
“ Es ist zubeforgen / sagt er in der Leichpredigt  
“ Herzog Friderichs Churfürsten zu Sachsen /  
“ Es werde ein grosser Jammer vnd Bün-  
“ glück Deudschland vbergehen/wo es Gott  
“ nicht gnädiglich hindert vnnnd abwendet / dafür  
“ wir wol mit ernst zu bitten haben / vnnnd zwar wir  
“ haben eine gute scharffe Staupen wol  
“ verdienet. Denn Deudschland hat das Liecht  
“ der Wahrheit/oder die Lehr des heiligen Euange-  
“ lis/noch nie so helle vnd rein gehabt/von der Apo-  
“ stelzeit her/als eben jetzt. Wie stellen wir vns  
“ aber darzu? Allerdinges vndanckbar /  
“ der meiste theil auch vnter denen / so es  
“ haben/werden sein bald vberdrüssig/vnd  
“ verachten die edle Perlen. Vnd anderswo:  
“ Es sind viel Zeichen / aus welchen kluge gelehrte  
Leute



Leute viel zukünfftige Dinge ersehen vnd vrthei-  
len können / denn auch die Wunderzeichen / so hin  
vnd wieder geschehen / nichts guts bedeuten / vnd  
reichen die Händel fein gemacht alle dahin / daß ei-  
ne gewisse verwirrung vnd veränderung aller  
Stände / zuletzt darauß folgen muß. Aber doch ist  
das gewisste Zeichen der vorhandenen Trübsaal /  
das wilde / schändliche vnd ruhloß leben der Leute /  
vnd mit dem Vrtheil stimmen auch vber ein der  
Propheten Weissagung.

Alle diese Exempla / ihr meine Geliebte / seynd  
einig mit denen Historien / welche Salomoni aus  
der Schrift sind bekandt gewesen / vnd durch wel-  
che Gott mit ihm von der Hauptorsach allerley  
Landobels geredet. Vnd ist höchlich zubeclagen /  
daß Salomo selbst ein Exempel dieser seiner Re-  
gul worden ist : in dem / daß er nach seinem Fall  
auch viel veränderung hat erfahren / vnd theils zu-  
vor sehen müssen.

So hat auch endlich Gott der Herr mit  
diesem seinen Knecht von vorhabenden Handel  
vnterredung gehalten / durch alle die Wunder  
so er beweiset hat / wenn er straffen wollen wegen  
der Sünde. Da dann keine Festung / keine  
Liff / kein Vortheil / Summa kein Rath /  
Weisheit oder Verstandt geholffen hat.

Vber das  
4. Capitel  
des Pro-  
pheten  
Olex.

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

,,

2. Das  
Sünde die  
rechte Ur-  
sach sey sol-  
cher ver-  
änderung /  
ist aus vie-  
len docu-  
mentis  
zu sehen.



5. Mose 1.  
v. 28.c. 2. v. 36.  
c. 3. v. 5.4. Mose 31  
v. 8.4. Mose 25  
v. 17.Richt. 20.  
v. 16.

Wie kömpts doch/ daß die Amoriter / Basaniter  
vnd andere nichts helfen kunten ihre stättliche  
Gestungen/in welchen sie sich biß an Himmel ver-  
mawret hatten? Es war keine Stadt / sagt  
Moses / die sich für vns schützen könte /  
Item: Alle diese (sechzig) Städte waren  
fest mit hohen Mawren / Thoren vnd  
Kiegeln. Vmb des Landes Sünde willen trieb  
sie Gott vnd stieß sie heraus. Darumb halff kein  
Wall / Mawer oder Pollwerck. Wie kam es doch  
daß kein veründnis helfen wolte die fünff Kö-  
nige der Midianiten, nemblich Evi, Rekem, Zur,  
Hur vnd Reba? Sie mussten vnten liegen / alles  
was männlich / ward erwürget / die Weiber vnd  
Kinder gefangen / alle Städte / vnd alle Burge  
mit Fehr verbrand. Es geschah vmb ihrer  
Sünde willen: Daß sie den Iraeliten gestel-  
let / durch Baal peor, vnd durch ihre Schwester  
Casbi zc. Wie kams / daß die Philister nichts helf-  
fen konte der grosse Riese Goliath? Vmb ihrer  
Sünde willen mussten sie gedemütiget werden.  
Wie kams / daß es mit der Benjamiten Kriegs-  
künstigen den sich nicht halten wolte / ob sie gleich  
sieben hundert außerlesener Mann hatten / die linck  
waren / vnd konten mit der Schläuder eine Haar  
treffen /



treffen/das sie nicht fehlten? Es wolte sie GOTT  
 straffen ihrer Sünde wegen. Vnd eben also  
 giengs auch zu nach den zeiten Salomonis. Be-  
 dencket nur allein die Hauptstadt Salomonis/  
 Hierusalem. Das war ja eine starcke Festung.  
 Nach ward sie also zerstöret/vnd zerschleuffet/das  
 endlich nicht ein Stein auff dem andern bliebe.  
 Besach / Gott straffte sie ihrer vielfältigen  
 Sünde wegen. Sie suchten allerley verbünd-  
 nis / vor der ersten eroderung bald in Egypten /  
 bald in Assyrien : Alles vergeblich / denn GOTT  
 wolte sie heimsuchen mit seinem grimmen Zorn.  
 Was hilfft dich / das du in Egypten  
 zeuchst / sagt Hieremias / vnd wilt des Was-  
 sers Syhor trincken ? Vnd was hilfft  
 dir / das du gen Assyrien zeuchst / vnd  
 wilt des Wassers Phrath trincken ? Es  
 ist deiner Bosheit schuld / das du so ge-  
 steupet wirst / vnd deines ungehorsams /  
 das du so gestrafft wirst. Also mustu in-  
 ne werden vnd erfahren / was für Jam-  
 mer vnd Hertzleid bringet / den HERRN  
 demen Gott verlassen / sonnd ihn nicht  
 fürchtē / spricht der HERR HERR Zebaoth.  
 Sie haben auch in der letzten Eroberung stadliche

2. Nach  
 Salomo.

Jer. 2. v.  
 18. 19.

Sochdenck-  
 würdigster  
 Text Jere-  
 mie.

ver.



versuchte Helden/vnd Kriegersleuthe/ die manchen Sieg erhalten/wie Josephus zeuget. Mann vermeynte zwar / Jerusalem were vnüberwindlich / wenn die Römer Flügel hetten/so möchten sie vielleicht der Stadt sich bemächtigen. Aber wenn Gott straffen kan / so kan er bald Flügel machen / vnd den Schlüssel zur Festung finden/ da muß alle Menschliche Macht / Wis/Vortheil vnd rechnung vmb sonst vnd vergebens seyn. Ja es bezeuget die erfahrung/das Festung/das Verbündnis/das versuchte Kriegsobersten nicht allein nichts gefrommet / wenn Gott hat straffen wollen / sonder/dz sie vielmehr sind schädlich gewesen/vnd sind nichts anders als zerbrochene Rohrstäbe/welche durch die Hand gestochen haben/die so sich darauf gelehnet. Exempel könten in grosser mänge angeführet werden. Aber gnug zu diesem mahl / von dem rechten eygentlichen verstande des Sprüchleins Salomonis.

Alle Vortheil müssen zum schaden gereichen/wenn Gott straffen wil.

Frage 1.  
Warumb Salomo nicht subtiler hiervon discarrire?

Wer wil nun weiter fragen: Warumb doch Salomon nicht höhere Sachen fürgebracht / vnd eben also auff gut Priesterisch vom Ursprung alles Übels disputiert habe / nemlich / das es von der Sünden herkomme? Hören wir doch / wie der al-

ler-



LandtagsPredigt.

lerweiseste Gott so vielfeltig eben dieses bezeuget hat: Wie die thewren hocherläuchten Männer Gottes hiervon bis in Todt geschryen vnnnd geschrieben haben: Wie die denckwürdigsten Exempel solches bestätigt: Wie die künstlichsten/Sinnreichsten observationes solches mit sich gebracht. Wer wil weiter fragen / Weil ja ein jedes Land sündige / warumb nicht ein jedes verwüestet werde? Wir hören ja / daß er nicht von schlechten vnwilligen Sünden / vnnnd Menschlichen Gebrechen rede / sondern von starcken / grossen / grewlichen Sünden / welche aus Muthwil vnd Frevel herrühren. Wer wil weiter fragen / Warumb gleichwol die ärgesten Buben das beste Land offtmals besitzen / nach den Sprichwort: Quo melior tellus, eo pejores incolæ, Je besser Land / je ärgere Buben vnd grössere Schand? Wir hören ja / daß solches zwar eine zeit lang wehret / wie mit Sodom vnd Gomorrhâ / mit Egypten vnnnd Palæstinâ, aber endlich findet sich die Zorn Rache des ewigen Gottes. Wer wil weiter fragen / ob denn ein ganzes Land zugleich sündigen müsse / oder ob es auch eines einzigen Bösen Menschens zu entgelten habe? Wir hören

2. Warumb gleichwol nicht alle Land ver wüestet.

3. Warumb oft die ärgsten Buben das beste land.

4. Ob zur Landfunde alle helfen müssen.

§

ja



Landtags Predigt.

Ja in obangezogenen Exempeln / daß ein Land auch damit sich versündigen könne / wenn es einen bösen Buben nicht straffen wil / oder zur Straffe von sich stellet : wenn man stille schweiget / darzu lachet vnd sich küßelt : Da denn offte ein ganzer Stamm / eine ganze Stad solche Missethat tragen muß.

5. Ob denn  
ländlich  
sittlich nit  
entschuldige.

Wer wil weiter fragen / obs denn zu entschuldigen / wenn das ganze Land sündigt / daß man der Landes Gewonheit auch sich gebrauche? Wir hören ja in obangezogenen Exempeln / daß Gott offemals etliche wenige fromme Menschen erhalten / verschonen vnd für dem Unglück wil hinwegreissen : Wer sich aber der Sünde theilhaftig macht / wenn sie gleich im ganzen Lande getrieben würde am hellen Mittaglicht / der hilfft auch das Sündenmaß erfüllen / vnd muß hier zeitlich / oder dort ewig entgelten / wo er nicht bey zeiten ware Busse thut. Wer wil weiter fragen / Ob er denn heimlich sündigen dürffe / weil solches noch nit gend eine Landsünde sey? Wir hören ja / daß Gott dem HERN nichts verborgen ist / vnd er so lange zusihet / bis die Sünde in Himmel schreyet / vnd er straffen muß.

6. Ob  
heimliche  
Sünde  
auch Land-  
sünde sey.

Wer nun die obangezogene Sprüche / Ex-

empel



Landtags Predigt.

empel/ vnd nachrichtungen in der Furcht Gottes  
tes wol beherriget / der wird auff solche vnd der-  
gleichen Fragen gnugsame Antwort finden. Denn  
wer nach Gottes Wort fraget / der  
wirds reichlich vberkommen / wers aber  
nicht mit ernst meynet / der wird nur är-  
ger dadurch ; Sagt der Hauslehrer Sy-  
rach.

Syr. 2.  
v. 19.

Wir aber wollen auß solchen Bericht vor die-  
sesmahl mehr nicht als zwo axiomata oder pun-  
cten heraus ziehen. Der erste sol seyn axioma the-  
oricum, eine Lehr: Der ander axioma practi-  
cum / eine Vermahnung. Die Lehr ist diese /  
daß alle Veränderung der Länder nicht im Ge-  
stirn/in verborgenē Zahlen/in einen blossen Kahl-  
schluß / oder andern theils falschen theils unvoll-  
kommenen Ursachen zu suchen sey / sondern ur-  
sprünglich in der Sünde vnd Missethat der Län-  
der.

Zug die-  
ses Haupt-  
puncts.  
1. Zur wif-  
fenschaft  
2. Zur bes-  
serung.

Etliche suchen die Wurzel solcher Landver-  
wüstung in fatalibus numeris, in etlichen  
vnsehligen Zahlen / nach welchen jedwe-  
ders Regiment abgewogen / vnd abgezehlet  
sey. Solche Gedancken hat der berühmte wei-  
se Heyde Plato gehabt/welcher die Veränderung  
der Regimenten außgerechnet nach solchen

Die ursach  
der Regi-  
mentsver-  
änderung  
stehet nicht  
in plato-  
nische zahlē  
V. Aristot.  
l. 5. Polit,  
c. 12.



Legatur  
Bodinus 1.  
4.c.2. Ca-  
sus 1. 5.  
Sphaera  
Civ. c. 12,

2. Inhalb  
tausend  
Jahren.

numeris, quorum radix sesquitertia juncta bi-  
nario duos numeros ponat, qui concentum  
faciant, das ist/ Wenn solche Zahlen herumb kom-  
men / die eine dergestalt gebrochene Wurzel ha-  
ben / welche / so sie zu zweyen gesetzt wird / machen  
muß zwei andere zahlen / die gegen einander einen  
Concent vnd guten klang haben. Solche zahlen  
sollen seyn 7. vnd 9. mit ihren Töchtern / ( man  
multiplicire sie quadratè vnd cubicè, als 49.  
343. 81. 639. 28. ) Vber diesen zahlen haben viel  
die Köpffe zerbrochen / vnd einer so / der ander so  
aufgeleget. Aber alles vergeblich. Die Sünde  
thuts / sagt allhier Salomon. Die Sünde  
ist die böse harmonia, die vnsehlige Zahl /  
der böse vbele nachklang / so endlich den Gar-  
aus bringet. Die Erbsünde ist die böse wurzel / dar-  
aus grosse Landfünden kommen / welche keine an-  
dere harmoni als Ach vnd Weh / Jammer vnd  
Noth machen können.

Also wollen etliche / daß gemeyniglich  
in 500. Jahren grosse veränderung entstehe  
in einem Reich. Als zum Exempel / daß König-  
reich Juda vom Saul an bis auff die Babyloni-  
sche Gefängnis habe gewehret in die 500. Jahr.  
Nach der Babylonischen Gefängnis von Esdra

an



Landtags Predigt.

an bis Vespasianum habe die Jüdische policey  
abermals 500. Jahr gestanden / darnach sey sie  
gefallen / vnd was solcher Exempel mehr seyn. A-  
ber O lieber Christ / es hat es nicht die Zahl  
gethan / sondern ihre vnzählbaren Sün-  
den. Denn haben nicht alle Propheten / so vor  
der Babylonischen Gefängnis / immer wieder die  
Sünde geschryen? Der Sünde wegen ist  
Gott müde worden des erbarmens. Der Sün-  
de wegen hat er gesagt: Ich wil Jerusalem auch  
wegwerffen / wie ich Samaria weggeworffen.  
Vmb der grossen vnd starcken Sünde  
willen / sagt Jeremias : Item: Daher trifft  
vns der Fluch / spricht Daniel. Vnd warumb het-  
te die Jüdische Policey nicht stehen können 700.  
Jahr? Welchs sie doch auch für einen fatalem  
periodum halten. Warumb hette sie nicht stehen  
können 800. Jahr? So weren die grossen Con-  
junctiones wieder herumb kommen / vnd hetten  
daher eine entschuldigung haben können. Item es  
were die obliquitas Zodiaci vnd mutatio Eccen-  
tricitatis, gleicher gestalt herumb kommen / wie  
wir hernach hören werden. Oder warumb hette  
es nicht 1000. vnd mehr Jahr stehen können wie  
der Assyrer Reich vom Nino an bis auff Sardana-  
palum? vnd wie jezo das Reich der Türcken?

2. Kön. 23.

v. 27. v.

supra.



Jer. 21  
v. 19.

Matth. 23  
v. 37.

warumb hette es nicht können stehen 2000. Jahr/  
wie der Egypter/ehe es zur Provinz gemacht? o-  
der 950. wie der Spartaner? oder 1300. wie der  
Gothen? etc. Darumb ist nit der zeit schuld/  
sondern es ist der Sünden schuld / daß  
du also gestäupet wirst: Nichte d; Zeitradt/  
sondern das Sündenrädlein / so sie voll ge-  
sponnen/hat sie gestürzet. Wolte doch Christus  
Jerusalem gerne samlen/wie eine Hanne ihre Kü-  
chelein/wo sie nur gewolt hetten? Wo were denn  
allda diese vermeynte Rechnung vnd numerus  
Climactericus verblieben? Hat es aber können  
verhindert werden / so sie hetten Busse gethan/  
wotan/so sticket ja in solchen Zahlen keine nothwen-  
digkeit. Ich geschweige wie auch de facto vnd  
den Historien nach solches nicht eintrifft. Daher  
denn solche Cabalisten, Rechenmeister vnd Sey-  
zersteller (von denen rede ich / welche die Sünde  
aus den Augen setzen / vnd die Leuthe auff sicher-  
heit verführen) nothwendig andere Zahlen müs-  
sen zuhülffe nehmen / ihr Vorhaben zubestücken /  
wenn sie ja Gott die Ehre nit geben wollen/in dem  
sie nemlich zum behülff einwenden / es treffe zwar  
nicht genau zu mit 500. Jahren / sondern biswei-  
len thue es wol die helffte/nemlich 250. bisweilen  
das vierde theil als 125. es verlauffen sich auch wol  
700. Jahr/wo nicht gar 1000 / vnd also fort. Ist

das



daß nicht Weisheit? Wo kan denn nun eine einige  
 veränderung fürfallen/ die ihren gewissen Perio-  
 dum habe/ weil derselbigen so viel/ vnd noch viel  
 mehr gestellet werden? Es verstehen solche Leute  
 nicht/ wie doch Gott alles habe in Maß vnd ge-  
 wicht geschaffen/welches freylich ewig gewiß vnd  
 war ist. Also nemlich hat Gott den Landen ihr Ziel  
 gesetzt/damit ich sie mit einem Exempel vnterrich-  
 te/wie er auch vnsern Leben/ vnd aller Menschen/  
 gewisse Zeit gegeben hat. Nemlich nicht ohne an-  
 sehen der Sünde. Denn des Belsazers Reich war  
 auch gezehlet. Wie denn? Nach blossen Climacte-  
 rischen Zahlen? Wie sie denn die erste Monarchi  
 auch darunter zu ziehen sich vergeblich bemühen.  
 Durchaus nicht. Sondern in ansehen seiner vnd  
 des ganzen Landes Sünde/wie Daniel vnd Esai-  
 as so klärlich bezeugen/ daß billich Christen sich  
 scheuen solten/ so hellem Liecht zu widersprechen/  
 vnd anders vrsach zu suchen. Darumb/ dar-  
 umb/ sagt Daniel/ ist von ihm gesand die-  
 se Hand/etc. Gleich wie nun Gott nicht allezeit  
 denen Frommen ein langes Leben/denen Gottlo-  
 sen aber ein kurzes bestimmet/ sondern bisweilen  
 auch terminum sapientiae brauchet/ das Ziel  
 seiner Weisheit/ davon zur andern zeit/ nach  
 welchen er den bösen eine geraume Zeit nach-  
 siset/ einem mehr vnd lenger als dem andern:

Davon

Weisheit  
 11. v. 22.

Job 14.  
 v. 5.

Dan. 5.  
 v. 26.

Dan. 5. v.  
 23. 24.

v. Præcog.  
 artis mo-  
 riendi pri-  
 mum.



Landtags Predigt.

1. Pet. 4.  
v. 17.

psal. 90.  
v. 10.

v. 8.

davon doch keine gewisse Regel gemachet werden kan: Also straffet dieser Herr auch ein ganzes Land nicht also bald im anfang / sondern lesset ihnen zeit / (da sich wol das Gericht vom Hause des Herrn anseheth) welches ziel er ihnen bisweilen kund thut / wie denen vor der Sündfluth / vnd denen zu Nineve / bisweilen aber nicht zu wissen thut / wie viel öfter / ja gemeynlich zu geschehen pflegt: Vnd ist aber daraus kein axioma, Regel oder Schluß der Weißheit zumachen. Bevorab / wo die Schrift außdrücklich der Sünden es zuschreibet / vnd nicht dem Alter eines Landes / wenn veränderung sol herein brechen. Ja wenn man gleich ferner gehen wolte / vnd sagen / es haben dennoch die Regiment ihren Generaltermin, wie auch das Menschliche Leben, welches 70. Jahr pflegt zu wehren / oder so es hoch kömpt 80. Jahr; so ist doch gewiß / einmahl daß auch solcher generaltermin von der Sünde herfleußt / wie denn im selbigen Psalm klärlich dazu gesetzt wird / Wer gleubets aber daß du so sehr zürnest / vnd wer fürchtet sich für deinen Zorn? Dar nach so ist auch am Tage / daß solcher termin sich vielfältiger weise endert / vnd also auff die Regiment nicht kan gezogen werden. Denn ein ander termin war der lieben Altväter vor der Sündflut /

ein



ein andere hernacher / ein ander ist jetziger zeit bey  
 vns / vnd zwar aus solchen natürlichen Ursachen /  
 so auff Policiey vnd Städte sich nicht reymen. Ein  
 ander Termin des Lebens ist auch in India / ein  
 ander bey vns / ein ander in fernern Landen. Dar-  
 umb bleibet es wol bey der allerweissesten / alleror-  
 dentlichsten / allerbeständigsten observation Salo-  
 monis, daß veränderung der Fürstenthumen ge-  
 schehe vmb des Landes Sünde willen.

So finden sich ferner nicht wenig / welche die  
 Ursach allerley Newerung vnd Veränderung su-  
 chen in der bewegung des neunden Him-  
 mels / durch welche die Fixsternen am Firmament  
 fast vnmerklicher weise ihren Sitz / Orth oder  
 Stelle verendern / vnd von Abend gegen Morgen  
 lauffen / wie sonst die Planeten / als Sonn vnd  
 Mond vnd die andern thun. Solcher rücklauff a-  
 ber geschicht sehr gemachsam / also daß man ihn in  
 vielen langen Jahren nicht hat mercken können.  
 Bis man endlich durch herrliche thewre observa-  
 tiones so viel ist innen worden / daß kaum in 100.  
 Jahren / ein einziger grad (so viel als die Sonne  
 jedem Tag leuffet in ihren eygnen gezirck / von A-  
 bend gegen Morgen) von ihnen durchstrichen oder  
 durchzogen werde / vnd also in 3000. Jahren al-  
 lererst ein einziges Zeichen / in 36000. Jahren aber /

3. In bewe-  
 gung des  
 9. Him-  
 mels. so die  
 Fixsternen  
 zu rück fäh-  
 rer gegen  
 Morgen.



LandtagsPredigt.

Keplerus  
in prodr.  
myst c. 23.

wo möglich der ganze HimmelsCircul absolvi-  
viret vnd vollendet werde. Vnd daher ist das gros-  
se Weltjahr Platonis berühmet vnd bekand wor-  
ten / als ob in 36000. Jahren alles in vorigen  
stand kommen würde. Welches aber ein vortreff-  
licher Mathematicus vnser zeit gar scharff wie-  
derleget / vnd erweist / daß nimmermehr solcher  
zustand der Sternen wiederkommen könnte (pro-  
pter lineas *ἀλόγους*) wenn gleich die Welt stehen  
würde 36000. Jahr: (Detur namque Eccen-  
tricitatem esse cum orbe in proportione rati-  
onali: erunt igitur orbium radii invicem irra-  
tionales, quia habent se ut inscripti & circum-  
scripti corporibus, qui irrationales sunt, quia  
sequuntur ex ratione subtensæ in quadrato &  
sectionis secundum extremum & mediam ra-  
tionem, quæ duo sunt exempla irrationalium  
in Geometria. Iam autem motus cum radiis  
in proportione sunt. Ergo motus inter se irra-  
tionales, & sic nunquam ad idem redibunt i-  
nitium, etsi durarent infinitis seculis: quia  
nunquam, ne in infinita quidem sectione tem-  
poris, occurreret communis mensura, quæ sæ-  
pius repetitâ, motuū omnium unus terminus  
& meta anni Platonici constituatur.)

Wiewol man nun zuliesse / daß wegen solches  
lauffes viel verenderung wird in fruchtbarkeit

vnd



Landtagspredigt.

und temperament der Landtschaften / das etliche /  
 so zuvor vnerbauer / mehr bewohnet und genützet  
 werden können / so ist doch bey weiten nicht genug /  
 das es eine gänzliche verstorung eines Landes /  
 verwandelung der Regimentformen / Kriegsge-  
 fahr vnd dergleichen Unheil verursachen sollte.  
 Denn dieses alles hat Gott selbst also geschaf-  
 fen vnd die Himmel / die Sonne vnd andere ster-  
 nen also lauffen heissen. Was er nun ordnet / das  
 ist nicht schädlich / sondern loblich vnd herrlich.  
 Die Sünde aber thut solchen schaden /  
 wenn wir Menschen / nicht aber die Sternen /  
 den Krebsgang gehen / anders als vns  
 Gott in den Vinten seiner heiligen Zehen  
 Gebotten hat fürgechrieben.

Als der letzte Stern am Schwanz des gros-  
 sen Beeren / so männiglich bey vns wol kennet / v-  
 ber Rom vertical gewesen (im anfang / da sie er-  
 bauet) sol dannhero Rom floriret / vnd fast alle  
 Welt beherrschet haben. So bald aber als dieser  
 Stern fortgewichen / vnd das dextrum latus Per-  
 sei an seine stat vertical worden / habe sich die rai-  
 angefangen / vnd sey fast kaum der Nahme solcher  
 Stadt vberblieben. Als nun stella ursæ ma-  
 joris vber Constantinopel gestanden / sey ihnen  
 das Keyserthumb vnd die grosse Macht zu-  
 gestanden : Aber als dieser Stern fortgangen /

Syr. 43.  
 v. 5. 11.  
 ps. 111.  
 v. 3.

Vide inter  
 alios Pau-  
 lum Mat-  
 thiam  
 VVehne-  
 rum I. V. D  
 & Petrum  
 Gottart in  
 Nuncio  
 stellarum  
 I ij

B ij

sey



sey die Veränderung erfolgt / vñ das Keyserthumb  
 auch auff die Franzosen vnd Deudschen gelanget.  
 Vnd als caput Medusæ ein feindseliger Stern  
 vber Klein Asiam vnd Græciam verticaliter ge-  
 lauffen / fast in die 400. Jahr / sey daher Asia vom  
 Mahometischen Reich zerstöret vñ wüste ge-  
 macht worden. Nun wil ich solches dieses Orths  
 nicht examiniren astronomice vnd geographi-  
 ce / man lasse es also gut seyn / daß eben so vñnd. so  
 lange diese Sterne haben ißo genannten Orten v-  
 ber dem Haupt gestanden : Wer kan aber sagen /  
 daß es von solchen Sternen verursacht sey ? Ha-  
 ben sie dann zuvor nicht auch können Monarchien  
 machen ? oder ist solcher Stern erst in der vierdten  
 Monarchi kräftig worden ? Hat nicht Gott viel-  
 mehr von Römischen vñnd Türckischen Reich /  
 durch seine Propheten / den Daniel vnd Ezechiel /  
 lassen weissagen ? Wil er Asiam straffen deß  
 Sterns halber / oder vielmehr ihrer Sünde we-  
 gen / wie die ganze Kirchen-Historia bezeuget ?  
 Macht denn dieser Stern vnwahr / was GOTT  
 selbst sagt bey den Propheten Jeremia : Plötzlich  
 rede ich wieder ein Volk vñnd Königreich / daß  
 ichs aufrotten / zerbrechen vnd verderben wolle.  
 Wo sichs aber bekehrt von seiner Bos-  
 heit / da wieder ich rede / so sol mich auch ge-

rewen

Lesen auch  
 die ersten  
 2. Cap. der  
 Offenbah-  
 rung.

Jer. 18.  
 v. 7. 8.



Landtags Predigt.

rewen, daß Unglück/daß ich ihm gedacht zu thun.  
Sols bey diesem Stern stehen/ so steht es mit bey  
Gottes Gnade/ bey Busse vnd Bekehrung des  
Landes. V nicht das caput Medusæ, sondern ih-  
re Sünde haben ihnen vber den Halse gelegen/  
dieselbige sind ihnen wie eine schwere Last zu  
schwer worden: dieselbige haben den Türcken/ als  
eine Kuthe Gottes/ vber sich gezogen. Vnd sols  
bey den andern glücklichen Martialischen Stern  
stehen/ daß eine Stadt oder Reich in auffnehmen  
komme: so muß abermals Jeremias nicht recht  
gehöret/ oder den HERN vbel vernommen haben/  
wenn er auß seinem Munde also zeuget: Ploßlich  
rede ich von einem Volck vnd Königreich: daß  
ichs bawen vnd pflanzen wolle. So es aber  
böses thut für meinen Augen / daß es meiner  
Stimm nicht gehorcht/ so sol mich auch reuē/  
das Gut/daß ich ihm verheissen hatte zu thun.

Denn weil der Ungehorsam verhindern kan/  
daß ein Königreich nicht gebawet oder gepflanzt  
werde / so muß ja dieser Stern hinder der Thür  
stehen / vnd kan nicht helfen/ wie gern er wolte.  
So bleibt nun abermals wol darbey, was Salo-  
mon schleuffet: Vmb des Landes Sünde  
willen / werden viel veränderung der  
Fürstenthüme.

Jer. 18.  
v. 9-10.



4. In die zusammenfügung der obersten Planeten.

Weiter so setzen etliche die verenderung der Welt vnd ihres zustandes in die grosse Conjunctiones vnd zusammenfügung der Obersten Planeten / bevorab im feurigen Zeichen : Wiewol auch in diesem Punet nicht eine gleichförmige Einigkeit bey ihnen gespüret wird. Ich lasse solche Synodos zwar viel wirken in natürlichen Sachen ober lufft Wasser / Graß / ober Vogel / Fische / ober vnsern Leib / vñ ober die Sensitiuiche Seele. Aber ich achte / die zusammenfüng der Sünde thue es vielmehr / vñad dieweil die vernünfftige Seele des Menschen sich von den affecten regiren lasse ; daß böses erfolgen müsse.

L. etiam Petrum de Aliaco.

Zum Exempel / die Sündfluth hat eine ganz neue Welt gebracht. Was mag die vrsach seyn? Etliche setzen / es sey von der grossen Conjunction der obern Planeten in wässerigen Zeichen verursacht worden. Solches aber ist falsch / dieweil sie nicht in wässerigen / sondern in feurigen Triangel (Arietis, Leonis, Sagittarii) geschehen ist / wie ein vornehmer Mathematicus außrechnet : Sinte-mahl sie ja nach endigung der andern grossen conjunction (als nach zweymahl 800. Jahren nach erschaffung der Welt / oder wie es andere genawer außrechnen / nach zweymahl 794. Jahren / 331.

Roslinus in tabella des Weltspiegels. Imo & Organus in Ephem. an anten. 6. 2:68.

Tagen







Landtags Predigt.

Origina. In-  
trod. in E-  
phemeridi-  
des p. 450.

V. Prae-  
ptores me-  
os meritif-  
simos Dn  
D. Rhodiū  
& M. Era-  
smum  
Schmid  
Mathem.  
V. Vitteber.  
5. In ver-  
rückung  
des höch-  
sten thron  
der plane-  
ten.

Conjunction in fewrigen Zeichen An. 1623. ge-  
schehen wird / vnd der Periodus der  $794\frac{1}{2}$  Jahren  
abermal Anno 1603. herum gewesen: Davon ein  
vortrefflicher Astronomus also schreibet: Con-  
sentaneum est idipsum imperium (Roma-  
uum) hoc quoq; tempore sub octavo trigono  
igneo magnas mutationes passurum, quas ex-  
perientia potius commitemus, quam uti no-  
strum de illis iudicium feramus: Sondern we-  
gen der vbermachten / vnd zusammen gehäuften  
Sünden der ganzen Christenheit: wie gleichwol  
Christliche hochgelahrte Mathematici zugleich  
der Sünde mit erwehnen / vnd männiglich zu wa-  
rer bußfertigkeit vnd fleißigem Gebet ermahnen.  
Daß also nochmals Salomonis Weißheit wol in  
ihren wörden bleibe / wenn er saget: Vmb des  
Landes Sünde willen werden viel ver-  
änderung der Fürstenthüme.

Ferner / etliche setzen die Ursach allerley  
Weltveränderung in motum apogaeorum Pla-  
netarum: In diese Himmelsbewegung /  
wenn die Sonne / wie auch nach ihr andere Pla-  
neten / ihren höchsten Sitz vnd oberste stelle nicht  
an gewöhnlichen Orthe behalten / sondern fort-  
rücken von Abend gegen Morgen. Denn es ha-



ben solche Sternen aus Gottes schöpfung vnd  
 Ordnung ihren gewissen Punct / in welchem sie  
 am höchsten stehen. Solcher Punct aber ist nicht  
 bestendig / sondern verändert sich / vnd ist zum Ex-  
 empel die Sonne nicht allzeit in dem Zeichen des  
 Krebs am höchsten / in welchem Grad vnd Punct  
 sie zuvor am höchsten gewesen / sondern rücket fort /  
 setzt ihren höchsten Ehrenstuel förder / vnd legt sich  
 an einem andern Punct des Himmels am höch-  
 sten befinden. Solche verandelung / da sich die  
 kräfte der Himmel bewegen / sol die Reich / Län-  
 der vnd Religion verändern Vnd diese verand-  
 lung vnd fortgang des hohen Throns der Son-  
 nen vom ersten viertel des Himmels bis zum an-  
 dern ( ab ariete ad Cancerum ) sol die Mittags  
 Länder verwüset / vnd die Mitternächtigen wohn-  
 hafft gemacht haben ( welches doch viel andern  
 Himmels vrsachen zugeschrieben werden kan )  
 Vom andern viertheil / bis zum dritten oder an die  
 mitten ( a Canc. ad libr. ) sol sie noch besser den  
 Mitternächtigen Orthen auffgeholfen haben /  
 vnd eine beherrschung ober die Mittagsländer  
 mitgebracht : Wie denn ferner von hier an bis an  
 das letzte viertheil sol sie wiederumb den Mittag  
 haben zubewohnen gemacht / doch ohne Herr-  
 schafft ober die Mitternächtigen örter : aber vom  
 letzten viertheil bis wieder zum anfang / sol auch

Luc. 21.  
 v. 26.

H das





Ein vor-  
nehmer  
Astrologus  
fällt ein  
warhafftig  
Iudicium  
von Carda-  
no, das er  
an vielen  
Orthen  
sehr aber-  
gläubisch/  
wie auch  
die Chal-  
deischen  
Astrologi.  
Sof. 9. v. 12

das Regiment jehogedachten mittägigen Ländern  
über die gegen Mitternacht verliehen haben. Sind  
das nicht *suavia Cardani deliria* vnd die liebliche  
Träume? Wer kan nicht allerley Sachen ihme  
einbilden / wenn er keinen Grund vnd Ursach  
darff anzeigen? Wo ist denn die verwüstung der  
Morgen vnd Abendländer blieben? Bevorab/  
wenn die verwandlung eben mitten am Himmel in  
der æquinocial liniengeschehen ist? Solte nicht  
vielmehr *motus trepidationis* solches verrichten  
können vnd wie kans doch ewig eintreffen / mit der  
erfahrung vnd Historien? Aber diß ist gewiß / daß  
vielmehr das fortrücken der Sonnen der Gerech-  
tigkeit eine ursach sey: Wehe ihnen / wenn ich  
von ihnen gewichen bin / spricht der Herr /  
Vnd solches wehre viel besser an die Historien zu-  
bringen / wie Christus der Sünde wegen aufwan-  
dert von einem Volck / vnd sich kehret zu den an-  
dern. Nicht daß er sich nach seinem Geschöpff  
richte / nemblich nach der Sonnen / vnd wenn die-  
selbe ihren Oberorth fortsetze ober ein ander Land /  
so wandere Christus auch mit; Wie Unchristli-  
che Gedancken sinds doch? sondern das Geschöpff  
muß weichen dem Schöpffer / vnd wenn es tau-  
sentmahl gutes vnd alle Ehre vnd Herrschafft  
verhiesse / ja wenn es GOTT selbst verhiesse / die

Men-



Menschen aber durch vnbusfertigkeit Gott erzür-  
neten / so hette es doch keinen Fortgang: sondern  
der Herr saget/es solle ihu getwen alle das Gu-  
te/das er ihm gedacht zu thun. Also die Stad Ca-  
pernaum mit ihrer nachbarschafft/warumb ward  
sie biß in die Hölle verstoßen/da sie doch biß an den  
Himmel erhöhet war? Se schah es etwa darumb  
das die Sonne/so zuvor ober ihr am höchsten ge-  
standen/nun ihren niedrigsten stand ober sie gefüh-  
ret? Keines weges / sondern darumb / das sie  
des Herrn Christi Predigten/Wunder vnd Zei-  
chen/so bosshafftig vnd beharrlich verachtet/ ja är-  
ger als Sodom sich versündiget. Bleibet derwe-  
gen nochmals dabey/das Salomo der sachen den  
besten außschlag gegeben hat / wenn er gesaget:  
Vmb des Landes Sünde willen werden  
viel veränderungen der Fürstenthümer.

Noch mehrers/man ist endlich innen wor-  
den / das die Planeten auch ihren höchsten vnd  
niedrigsten Stand also verändern / das/wann sie  
gleich am höchsten / doch nicht so hoch / oder biß-  
weilen höher stehen / als zur andern zeit: Welches  
man nennet mutationem Eccentricitatis. Wie  
dann die Sonne am höchsten gestanden im vrey  
vnd sechzigsten Jahr vor Christi Geburt /  
vnd in wenig Jahren am niedrigsten stehen wird

Matth. 11  
v. 21.

G. h Rhe-  
t. cus wil;  
das sie im  
anfang nit  
am höchste  
noch am  
niedrigsten  
sondern  
in der

H i f

nem.



mit gottan-  
den/und sey  
der Jüng-  
ste Tag zu  
hoffen/  
wenn sie  
zum an-  
dern an sol-  
hen orth  
kommen  
wird.

nemlich An. 1653. denn in 1717. Jahren kömpt  
sie herunter / wie sie auch in so vielen Jahren hin-  
auff gestigen / vnd also in 3434. diesen Wechsel  
vollbringet. Diese vberauß künstliche observation  
ist nicht allerdinges hindan zusehen / bevorab weil  
auch noch eine andere Ursach mit derselbigen v-  
bereinstimmet / nemlich / daß die Sonne einmahl  
weiter gegen Mittag vñ Mitternacht außschweif-  
fet als das ander (welchs man nennet mutatio-  
nem obliquitatis Zodiaci) vnd zwar eben also/  
wie sie höher vnd niedriger steigt; daß gleich wie  
die höhe vnd tieffe sich endert / ebener massen en-  
dert sich die fernung oder weite/vnd die näherung.  
(De quo admirabili ac pulcerrimo Consensu  
ita Rheticus, quod ante nativitatem Domini  
60. ferè annis (*ferè dicit fuit n. 63.*) maxima fu-  
erit Eccentricitas atque eodem tempore ma-  
xima solis declinatio, & qua ratione una, simi-  
li & prorsus non alia, reliqua quoque decre-  
verit; ut sæpius maximam mihi (*ait idem*) in  
variâ rerum mearum fortunâ hic & item alibi  
id generis Naturæ lusus mitigationem affe-  
rant, ægrumque animum suavissimè leniant.)  
Ja es kommen auch fast hiermit oberein die obge-  
dachten grossen zusammenfügunge der Planeten.  
(cum enim circulus ille Eccentricitatis absol-  
vatur à Sole annis 3434. quadrans percurretur

an.



an. 858<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. quæ periodus vix semicenturiâ abest à conjunctione maxima.) Also nun ist das Römische Reich auffkommen / vnd hat sich zur Monarchi z. schickt / als die Sonne ihren allerhöchsten Punet berühret vor Christi Geburt in die 63. Jahr. Nicht lange hernach ist die Legation der Weisen auß Morgenland / vnd namentlich auß Persiâ zu Jerusalem vnd Bethlehem ankommen / wie auß dem Evangelisten Matthæo bekant ist. Als aber die Sonne zu dem niedern Punet irer höhe genahet / ist dz. Römische Reich grosses theils geschwächet vnd zerrüttet worden / bis ihm von Carolo Magno wieder auff die Beine geholffen. Da denn abermals eine Legation aus Persienland ankommen / mit vielen künstlichen Sachen / Uhrwerck / vnd verehrungen : damit Carolus M. (da auch das Reich auff die Deutschen kommen) verehrt worden. Ja da auch das Mahometische Reich auffkommen / vnd bis anhero floriret hat. Weil nun die Sonne bald wird den niedrigsten Orth ihrer höhe einnehmen / (an. 1653.) so wil gemuthmasset werden / das auch das Römische Reich in seyn tieffstes abnehmen kommen werde : Da denn auch Legaten an den Römischen Keyser Rudolphum II. vor wenig Jahren sind angelangt. Solches alles aber / lassen wir sinnreiche

Matth. 2.  
v. 1.

Et hic con-  
junctio  
maxima  
an Chr.  
809 con-  
spiravit.

V. Clariss.  
Dn. M. E.  
rasmum  
Schmid in  
or. seculari  
hospitem  
olim. &  
præcept  
meum ob-  
servandis

H. iij.

Gedan.



LandtagsPredigt.

Gedanken vnd observationes bleiben / wie auch dergleichen mehr ( denn wir haben vns schon zu lang hier auffgehalten) als daß man dem zittern des zehenden Himmels: Item / dem Geburtszeichen eines Krieges Obersten vnd Regenten / die veränderung der Länder vnd Regimenten zuzueygnen vermeynet: anderer speculationen, Spiegel / Offen / Räder / vnd wie es mag Namen haben zugeschweigen: Es bleibt aber mit einem Wort dabey / daß solches alles / so wir im Stande der Unschuld verblieben wehren / durchaus nicht einigen Schaden vns zufügen können. So bleib demnach Gott in seinen Geschöpf heilig / gut vnd rein. Die Sünde aber hat alles verderbt / Vnd E Christus Jesus macht es alles widerumb gut / bey denen so ihn annehmen / vnd ware Buße thun.

Würde auch erfolgen / daß solche verenderung nach diesen Ursachen müste durch gewisse observationes vnd Exempla bestätigt seyn. Nun ist aber die Sonne mehr nicht als einmahl in solchen innersten Orth ihrer höhe gestanden / dahin sie jetzt lauffet / zweymal aber in den obersten orth / da gleichwol keine experienz, viel weniger

ein



LandtagsPredigt.

ein gewiß principium kan eingeführt werden.  
So ist das zwar wol erfahren / daß ein Land ent-  
gelten müssen eines Gottlosen Regenten (wie des  
Belshazers) ehe / als daß sie wegen unglückseli-  
ger vnerschuldeter Nativitet ihres Obersten  
solte in Unglück gerathen seyn. Ein wüster  
König / sagt Syrach / verderbet Land vnd  
Leute / wenn aber die Gewaltigen klug  
seyn / so gedenet die Stadt : Nu kompt ja  
von Gott nicht / oder von seinem Geschöpf der  
Himlischen Liechtern / daß ein Herr ein wüstes  
thörichtes Leben führe : Denn der Mensch  
ist nicht böse geschaffen / sagt der weise Leh-  
rer / eben im selbigen Capitul. So siehet auch  
das Regiment auff Erden in Gottes Hän-  
den (nicht aber in ab vnd auffsteigen der Sonnen)  
derselbige gibt ihr zuzeiten einen tüchti-  
gen Regenten.

Ja derselbige lest sich gerewen / was auch er  
gedacht dem Lande böses zu thun (geschweige denn /  
was die Sternen gedacht haben) wenn sichs durch  
herzliche Buß zu ihm bekehret. Darumb tri-  
umphiret noch unser Salomonischer außspruch /  
daß vmb des Landes Sünde willen

gewiß.

Syr. 10.

v. 3.

v. 22.

v. 4.



gewislich vnd eygentlich alle verenderung komme in den Fürstenthümern. Ist der erste Lehrpunct.

II.  
Ander Lehrpunct / daß die Sünde vnd Bosheit für allen dingen abzustellen

Darnach aber sol vns dieses auch ein notwendiges axioma practicum vnd LebensRegul an die Hand geben / nemlich dieses / Wo man einem Lande rahen wil / vnd es für vererben bewahren / so muß vornemlich die Land Sünde abgeschafft werden / auß welchen giftigen Quell alles vbel herfließt. Wenn wir vns nun umbsehen / ob auch in vnserm (Erez) Erbstifft etwa Landsünde, (Pesah oder Bosheit) in schwange gehen / so rechnet es an den Fingern ab nach den heiligen 10. Gebotten Gottes.

I.  
Nach den 1. Gebot.

Wir haben Gott lob vnd danck nunmehr den rechten Gottesdienst / vnd wissen von keinem frembden Gott / Ketzerey oder Irrthumb: ohne was an wenig orthen sich zum Liecht des Evangelii noch nicht verstehen wil / darzu wir ihnen doch schuldig seyn zu helffen / mit Christlichen bescheidenlichen Mitteln / mit bericht aus Gottes Wort / vnd mit einem heiligen Leb n vnd Wandel. Dennoch aber / ob wir gleich Gottes Wort rein vnd klar haben / so finden sich doch in diesem Lande solche Leute / die al-

lerley



lerley Bücher / einzuschreiben / zum Druck zube-  
 fördern / vnd an die Leute zu bringen / sich gelüße  
 lassen: in welchem ganz irrige / verführische Leh-  
 ren / zu 30. 40. vnd mehr in einem Buch gefunden  
 werden: hilfft auch kein vortieten des Landesfür-  
 sten / keine andere aufflicht / welche gleichwol ge-  
 chehen ist / ja kein warnen noch vermahnem / also /  
 daß diß herrliche Primatstift gar einen bösen nach-  
 klanck hat / als würde zum Druck darinne beför-  
 dert / was sonst nirgend zugelassen. Daß ist in war-  
 heit ein grosser Macul ja eine Sünde vnser Land-  
 des / vnd zeigt an / daß ihy viel die foripflanzung  
 der rechten Religion ihnen wenig lassen angelegen  
 sein / sondern schlaffen vnd lassen den Feind Un-  
 kraut seyn seines gefallens. Ehermals sind herrli-  
 che Euangelische Bücher in diesen Primatu nicht  
 allein zum Druck gegeben / sondern auch gemacht  
 vnd verfertiget / wie das güldene Concordien Buch  
 bezeuget / so in Closter Berge / von allda versamleten  
 vornehmen Theologis zusammen getragen wor-  
 den ist / vnd die grossen opera centuriarum Mag-  
 deburgensium, welcher sich alle Lutherische vnd  
 Reformierte Kirchen gebrauchen / haben diesem  
 ganzen Lande einen herrlichen vnd ewigen Nah-  
 men erlanget. Anderer guten Bücher jeko nicht  
 zugedencken. Solcher eyffer aber in warer Got-

Verwunde  
 re mich mit  
 wenig /  
 schreibt  
 ein geläbe-  
 ter Man in  
 öffentlicher  
 Druck / daß  
 eine solche  
 gute Stad /  
 auff ihre  
 Druckerey  
 nicht besser  
 achtung  
 gibt.



Lege quid  
Crocius  
de libris  
Halæ ex-  
cusis &  
quid re-  
sponderit  
nuperè D.  
Matth.  
Hoe.

Magnus è  
viciniâ  
princeps  
quid hac  
de re mo-  
nuerit, do-  
mi nobis  
notum est.

tesfurcht wil bey vielen erkalten / da man nicht al-  
lein liederliche / sondern ganz Gotteslästerliche  
Bücher / auch wol vnter falschen Namen / daß es  
ja die Obrigkeit nicht erfahren vnd straffen sol /  
auffleget / vnd der Christenheit zum schaden auß-  
strewet.

Wenn eine Famoschrift wieder einen Für-  
sten vnd Herrn publicirt wird / müssen solche Bü-  
cher confiscirt, der auctor inquirirt, alle Buchla-  
den durchsuchet / der Drucker vnd Verläger mit  
gebürlicher Straff belegt werden: Wie vor we-  
nig Jahren auch dieses Orths ein Buch gedruckt /  
welches / nach dem es etlichen Potentaten zu nahe  
seyn solte / also bald verboten vnd confiscirt ward.  
Wann aber Gott zum höchsten gelästert / seine  
Sacramenta geschändet / sein Wort gehönet / der  
ganze Christliche Glaube in eine Heydnische Zu-  
stus verkehret / vnd gleich solche Bücher verboten  
werden / so finden sie sich doch in jedermans Hän-  
den / gleichsam als wenn man einen Wellichen  
Herrn mehr als Gott den Herrn fürchten solte.  
Papistische vnd Calvinische Bücher möchte man  
ehe zum Druck befördern / denn mit denselbigen  
seind wir (also zu reden) in stand der Rechten ge-  
rahten / da die Acten wol können abgedrucket wer-  
den: Solche Bücher aber seynd Pasquill wieder  
Gott vnd Menschen. Solte daß nicht eine Sünde  
seyn /



Landtags Predigt.

seyen dem ersten Gebot des H. Ern zu wieder? Solte nicht der H. Er auch zu vns sagen/was er schreiben lesset dem Engel der Gemeine zu Pergamei: Ich weiß/das du heltest an meinen Namen/vnd hast meinen Glauben nicht verleugnet/ıc. Aber ich habe ein kleines wider dich / das du daselbst hast / die an der Lehre Baalim (der Wiedertäufer Enthusiasten vnd Schwärmer) halten/ıc. Also hastu auch/die an der Lehr der Nicolaiten halten/das hasse ich. Thue Busse/wo aber nicht/so werde ich dir bald kommen / etc. Freylich ist der H. Er kommen diesen Kirchen in Asia. Wo sind sie hin? Wo ist Pergamus? Helffe Gott/dz wir nit auch solche straffe müssen außstehen

Vors ander/ Es hat vns Gott gegeben/den rechten gebrauch seines allerheiligsten Namens/seiner Sacramenten/wie dieselbige zugenießen/vn sein Name recht angeruffen werden sol. Dennoch aber so ist nicht allein so viel Lästerns / Fluchen s vnd Schwerens in diesen löblichen Erbstift / das einem die Haar zu Berge stehen / so es hören sol. Wiewol ich auch weiß / das solches etwa gestrafft worden: vnd billich nochmals mit ernstern Mandaten inhibirt wird. Denn auch die Türckē

Graviss. & huc vel maxime ac commodam exhortationem lege ap. Arcular, in c. 2. Apoc.

2. Nach den 2. Gebot.

nicht



nicht leyden / daß ihr Gott gelästert wird: ja kein  
 Volck vnter der Sonnen / als die Christen. Son-  
 dern der heilige Name des HERRN wird durch so  
 viel Meyneyd / als fast jederman weiß / jährlich hier  
 vnd sonsten mißbrauche / als wol schwerlich an ei-  
 nem andern Orth / vnd solches aus zweyen Ursa-  
 chen / die allhier nicht zuerzehlen seyn. Gewißli-  
 chen sind dieses Landsünde / welche auch mit Land-  
 straffen gebüßet werden müssen. Denn der  
 HERR wil kommen / vnd ein schneller Zeu-  
 ge seyn / nicht wieder die Zäuberer vnd Ehebre-  
 cher allein / sondern auch wieder die Meinen-  
 digen. Nun kan der nicht rein von Sünden seyn  
 der offte schweret / sagt Syrach / vnd Gottes Nah-  
 men führet. Wer offte schweret / der sündigt  
 offte / vnd die Plage wird von seinem  
 Hause nicht bleiben. Vnd daß nicht allein  
 Privat / sondern Landstraffen auff Meineyde or-  
 folgen / ist zusehen aus den Exempel der Israeli-  
 ten / welche Gott mit veränderung der Herrschaff-  
 ten straffte / dieweil sie so offte Meineydig worden /  
 vnd auch vnter ihnen selbst falsche Eynde liebe-  
 ten / wie zusehen ist aus dem 8. Capit. Zachariae.  
 Vnd darumb spricht der HERR Zebaoth / sagt a-  
 bermal Zacharias / es sol kommen vber daß

Mal. 3.  
v. 5.

Syr. 23.  
v. 11. 12.

Cap. 5. v. 4

Haus



Landtags Predigt.

Hauß des Diebes / vnd vber das Hauß derer / die bey meinen Nahmen fälschlich schweren. Vnd sol bleiben in ihrem Hause / vnd sol verzehren / sampt seinem Holz vnd Steinen. Heiffe Gott / daß wir nicht auch das Sündenmaß hiermit erfüllen helfen.

Ferner / wir haben / Gott lob vnd Ehr in Ewigkeit / daß allein seligmachende Wort Gottes rein vnd klar / auch öffentlich vngohinderte Übung derselben in vnsern Kirchen. Da sehe man aber zu / vmb Gottes ehre willen / ob wir auch mit gebürlichen Dank dasselbe / als das höchste Kleinod vnser Landes zu befördern / vnd auff die Nachkommen zubringen vns bemühen. Darzu denn gute fleißige visitationes, Kirchenordnungen / Synodi, inspectiones, vornemblich auch gute Schulen nothwendig erfordert werden. Ach leyder gar zu bald / gar zu kalt / si dicendum, quod res est sic. Sehr lang ist es / daß keine visitation ist gehalten worden / welche doch nötiger wehre / als das tägliche Brod / wie ein vornehmer Theologus in einer herrlichen Schrifte hat außgeföhret: Welcher auch anderswo flaget / vnd omittet vber dergleichen Zustand mit diesen Worten: Ich bin auch bey mir gänglich entschlossen / wo öffentliche Christliche Gemeynen / vnd freye Conculen sampt den

2. Nach  
den 3. Geb  
bet.

Sarcarius:  
Doniversa-  
chen der  
Visitation.

Idem de  
Synodis.



Landtags Predigt.

„ andern Synoden oder Priesterlichen versam- lungen /  
„ nicht werden in der Kirchen wieder angerichtet werden /  
„ daß es endlich dahin kommen wird / daß die reine Lehr  
„ Jesu Christi zugleich mit dem rechten gebrauch der Sa-  
„ crament / vnd dem rechten Gottesdienst ( so kümmerlich  
„ wieder an dem Tag kommen ) dahin falle / vnd wird als-  
„ dann aus dem letzten das ärgeste,

Sag. 1. v. 5.

Neh 13.  
v. 10.

Es ist fast der Kirchen Zustand / nach erlö-  
sung aus dem Bapstlichen Zwang / wie er beschaf-  
fen war zu Nehemixzeiten / nach der Babyloni-  
schen Gefängnis; Da denn der Heilg Teuffel die  
Yraeliten also beseßten / daß sie vielmehr auff ihren  
eygenen Nutz / Privatsachen / vnd getäffelte Hän-  
ser / als auff Kirchen Ordnung / Tempelbau / gu-  
ten Wolstand vnd verfassung des Gottesdienstes  
bedacht waren. Dannenhero von denen Priestern  
vnd Leviten weder Kirchen noch Schulen gebür-  
lich verwaltet worden / jederman auch sahe zu / vnd  
ließ es also hingehen. Die Leviten vnd Sän-  
ger / sagt Nehemias / waren geflohen ein jeg-  
licher zu seinen Acker zu arbeiten. S da  
ist keine Disciplin / gute Kinderlehr / herrliche  
Schulinformation gewesen / wenn der Levit hin-  
ter dem Pfluge ist hergangen / vnd an Stadt der  
Bibel / die Gabel hat in die Hand genommen.

Aus



Landtags Predigt.

Aus solchen Geiz entstand allerley Unordnung  
mehr / vnd verachtung des Gottesdiensts. Dar-  
umb schalt Nehemia die Obersten / vnd hielt ihnen  
für / daß eben vmb solcher verachtung willen ihr  
Land sey verwüestet worden. Was ist das bö- v. 17.  
se Ding / das ihr thut / sagt er / vnd brechet  
den Sabbath Tag. Theren nicht vnser  
Väter also / vnd vnser Gott / führet alle  
diz Unglück ober vns / vnd ober dies v. 18.  
Stadt: Vnd ihr Macht des Zorns ober  
Israel noch mehr / daß ihr den Sabbath  
brechet. Helffe nun Gott / daß vmb solcher Land-  
sünde willen wir nicht auch eine Straffe vns auff  
den Hals laden.

Wie es nun mit der ersten Taffel des Ge-  
setzes Gottes bewandt / solche beschaffenheit  
hat es auch mit den andern Geboten.

Denn kürzlich / so hat vns Gott zum vier-  
den bescheret / Christliche vnd rechtgleubige Obrig- 4.  
keit / da zusetzest Ihre J. Gn. denn auch ein hoch Nach den  
würdig DomCapitel sampt vnd sonders der 4. Gebott.  
wahren Religion zugethan / wessen sich denn  
das ganze Landt höchlich zuerfrewen / auch

die



Die wenigen / so noch dem Papsthum anhängig /  
sich keiner vberlast zubeschweren haben. Da auch  
ein lieblich temperament status Monarchici  
cum Aristocratico getroffen ist: Also daß jeder-  
man meynen solte / es werde keine beschwerung ei-  
nigs theils / wie etwa anderer öreher sich verneh-  
men lassen.

Dennoch aber weiß ich nicht / wie so schöne  
verfassung entweder nicht erkennet / oder auch miß  
brauchet wird / daß ihr viel fürgeben / sie seyn des  
krummen Stabes wenig gebessert: auch gleichwol  
am Tage ist / daß viel gute Sachen stücken bleiben /  
vnd das Vhrwerck anders gehet / als es zeigt /  
auch viel licentz hin vnd wieder gebrauchet wird.  
Da sehe man beyderseits zu / eins theils / daß man  
nicht muthwillig des Samuels Regimentes  
vberdrüssig werde / welches eine Sünde ist  
nicht wider Obrigkeit allein / sondern wieder  
Gott selbst / welcher auch in seinem Zorn das  
Regiment verändert: Anders theils / daß man mit  
vnnöthigen beschwerungen zurück halte / vnd ein-  
gedenck sey / daß wir auch einen HERRN im  
Himmel haben / welcher höret das schreyen  
vnd seuffzen der Bedrängten. Helffe Gott / daß  
wir allerseits an vielen Exempeln / so in geistlichen  
vnd Weltlichen Historien männiglich für Augen

schwe.

1. Sam. 8.  
v. 22.Col. 3. v.  
26.



Landtags Predigt.

schweben/ vns spiegeln/ vnd Gott zu Landstraffen  
nicht verursachen / sondern eingedenck seyn ind  
gen/ der güldenon Policyregul Syrachs : Vmb  
Gewalt / Vnrecht vnd Weibes willen  
kömpt ein Königreich von einem Volck  
auffs andere.

Syrach. 10  
v. 8.

Es hat vns Gott den Edlen Frieden verlie-  
hen eine lange zeit / daß ein jeglicher vnter seinem  
Feygerbaum vnd Weinstock der edlen Gaben  
Gottes mit Ruhe genossen hat. Da sehe man ja  
zu/ daß nicht vnnötige differenzen/ mishälligkeiten  
simulerten vnd misstrawen geseet / vnd allerley  
Vnfried geerndet werde. Denn wenn solcher bö-  
ser wille einreisset/ auch sonsten Hah/ Neid/ Todt-  
schlag vnd Blutschulden im Lande herrschen / so  
pfliegt veränderung vnd straffen nicht lang aussen  
zubleiben. Das Land/ sagt Gott der Herr  
selbsten/ das Land kan vom Blut nicht  
versöhnet werden / daß darinnen ver-  
gossen wird / ohn durch daß Blut des /  
der es vergossen hat. Hilff ja du Gott des  
Lebens / daß wir vnserer Hände in Vnschuld wa-  
schen/ nicht aber mit Blut besudeln / dadurch dein  
Zorn vber vns entbrennen möge.

Sal. Discor  
dia magna  
dilabuntur

4. Mose  
: 5. v. 33.

Wir haben die heiligkeit des Ehestandes aus

R

Gott.



6.  
Nach den  
6. Bot.

1. Mos. 34  
v. 26.

Jer. 5. v. 8,  
9. 10.

Gottes Wort erkennen lernen / vnd ist der vnreine  
Cælibat, in welchem zuvor Herren vnd Diener  
gelebet / ganz außgesetzt. Dennoch aber ist fast  
kein ende der vielfaltigen Eheklagen / des leicht-  
fertigen vnbesonnenen Heyrathens mit 2. 3. 4.  
Personen / des auffsayens / vonemander lauffens /  
Trawens frembder verlauffener Personen / vnd  
was solcher Fälle mehr seyn. Sonderlich der Hu-  
rerey / Ehebruchs / vnd allerley Schande / des  
Fressens / Sauffens. des Vancethirens, hofferti-  
gen Aleydens / weiß ich nicht was man ihm für  
Privilegia etlicher Orth mag einbilden. Solches  
seynd Sünde / so gen Himmel schreyen / vnd Gott  
vmb Rache anlangen. Hilff O du heiliger / feu-  
scher Gott / daß wir auß dem trawrigen Exempeln  
der Sündfluth / Sodom vnd Gomorrhé / Si-  
chems / vnd vieler andern Städte vnd Provincien  
mögen Klüger werden / vnd nicht hören düßsen  
den ernstten Sententz / welchen du vber die Jüden  
durch Hieremiam gesprochen: Nun ich sie ge-  
füllet habe / treiben sie Ehebruch / vnd  
lauffen ins Hurhaus. Ein jeglicher wiehert  
nach seines Nechsten Weibe / wie die vollen müß-  
sigen Hängste / Vnd ich solt sie vmb solches  
nicht heimbsuchen? spricht der H E X X /

vnd



vnd meine Seele sol sich nicht rechen an solchem  
Volck / wie diß ist? Stürmet ihre Mawren  
vnd werffet sie omb / vnd machts nicht  
gar auß. Führet ihre Neben weg / denn  
sie sind nicht deß HErrn.

Zum siebenden / so hat vns Gott der HErr  
reichlich bescheret / was zu erhaltung deß zeitli-  
chen Lebens von nöthen / vnd den Jacob o-  
der Mauritium dieser Lande recht lieb gehobt.  
Wir können auch nechst G D T / die hochlob-  
lichen Käyser / vnd Herren fundatorn, Er-  
halter vnd Vermehrer dieses Erbstifts mit kei-  
nen Worten gnugsam Rühmen vnd Preisen.  
Da belehnet vns G D T nochmals mit dem  
Edlen Thalgut / mit schönen fließenden Was-  
sern / mit guten Ackerbau / sonderlich in der Bar-  
den / mit herrlichen Wiesewachs / Viezzucht /  
Gefärgt / Gehölze / ziemlichen Weinwachs vnd  
vielen andern Segen. Da sehe man ja zu / daß  
solches nicht mit Müßiggang / mit beschwerung  
deß Armuts / mit Hoffarth vnd Pracht verzeh-  
ret werde.

Denn solches alles waren die Sünde So-  
dom / wie Ezechiel Registriret hat / nemlich

7.  
Nach den  
7. Gebot.

Malach. 1  
v. 2.



Ezech. 16.  
v. 49.

Hoffart / vnd alles volkauff / vnd guter Friede / den sie vnd ihre Töchter hatten. Aber den Armen vnd Dürfftigen halfen sie nicht. Hilf S du gerechter G. D. / daß wir deiner Edlen Gaben recht gebrauchen / bevorab aber an Gütern / so zu deiner Ehre gestiftet / vns nicht vergreifen mögen.

Esa. 5. v.  
20.prediger  
3. v. 16.

c. 4. v. 1.

So hat vns auch Gott / zum achten / nebenst der Edlen Sachsen Freyheit / herrliche fora iustitiae oder Gerichtstädte verliehen / die löbliche Regierung / Schöppensül / Ambter / Thal vnd Stadtgerichte. Lasset vns ja wol auffsehen / daß wir nit auß Liecht Finsterniß vnd auß Finsterniß Liecht machen / daß wir nicht andere Sachen vns angelegenes seyn lassen / als die beförderung der heiligen Justitien; daß wir nicht ober vns klagen lassen / was Salomo zu seinen zeiten geseuffzet hat: Ich sahe vnter der Sonnen / sagt er / Städte des Gerichts / da war ein Gottlos Wesen / vnd Städte der Gerechtigkeit / da waren Gottlose. Item: Ich sahe an alle die vnrecht leyden / vnter der Sonne / vnd sihe da waren Ehrentredere / so vnrecht lidden / vnd hatten keinen Tröster / vnd die ihnen vnrecht

theten



theten/waren zu mechtig/ daß sie keinen Trö-  
 ster haben kundten. Was folget aber hier-  
 auff? Dieses, sagt Salomon erfolget / **GOTT**  
 muß richten den Gerechten vnd Gottlo-  
 sen / denn es hat alles Fürnehmen seine  
 Zeit vnd alle Werck. Das ist Gott der Herr  
 wird revision halten/ vnd andere Zeiten vber vns  
 bringen. Hilff O du grosser Gott/ der du die Ge-  
 rechtigkeit selbst bist/ daß wir der Beniamiten  
 Exempel/ welche das Böse nicht straffen wol-  
 ten/ vns für Augen gestelt seyn lassen: Vnd für  
 Gewalt vnd Vnrecht vns hüten/ darüber ein  
 Königreich von einem Volck auff das ander  
 kömpt.

Zum neunten/ so haben wir aus **GOTTES**  
 Gnade/ so viel vnd schöne Gelegenheit. Wie viel  
 tausend Menschen in diesem Erbstuffe/ auch mehr  
 als anderer Orther / sich ehrlich nähren können.  
 Da lasset vns ja auffsehen / daß solcher Gelegen-  
 heit ein jeder sich redlich gebrauche/ nicht aber vn-  
 ter den schein des Rechts/ dem Nächsten seyn  
 Haub abwässere oder seine Nahrung schwäche/  
 mit Buchern/ mit Vorkauffen vnd auffschütten/  
 mit verfälschung der Wahren/ des Getränckes/  
 der Maß vnd Gewichte/ mit schädlichen mono

c. 3. v. 17.

Richter  
c. 20.Syrach 10.  
v. 8.9.  
Nach den  
9. Geboth.



LandtagsPredigt.

Syr. 10.  
v. 8.

2. Cronik.  
6. v. 21.

Rom. 15.  
v. 4.

1. Cor. 10  
v. 11.

10.  
Nach dem  
10. Gebot

poliis, mit Finanzen vnd was solcher Handel  
mehr seyn können. Denn auch vmb Geitzes  
willen / wie oben gehöret / werden Veränderung  
der Fürstenthüme. Darumb als die Israeliten  
auß schändlichen Geitz die Jubel oder Sabbath-  
Jahr vnterliessen / da denn den Armen / den  
Frembdlingen den Widwen vnd Weisen viel  
abgebrochen ward / vnd allerley Belialstücke (also  
nennet die Schrift solche Fündlein vnd Hilpers-  
griffe) mit vnterliessen: Siche / so muß eine grew-  
liche Veränderung kommen / vnd sie in Babel weg  
geführt werden: Wie lange denn? Bisß das  
Land an seinen Sabbathen gnug hette.  
Siche eben mit solchen Sünden war die Verwü-  
stung vnd Straffe verdienet. Hilff du getreuer  
Gott / daß wir frömmere seyn / denn was vns  
vorhin geschrieben ist / daß ist vns zur  
Lehre geschrieben: Ja es ist geschrieben vns  
zur Warnung / auff welche daß Ende der  
Welt kommen ist.

Zum Beschluß / So haben wir auch gute  
verfassung / sonderlich des Gesundes wegen / Wie  
denneine heilsame Ordnung publiciret de an.  
1609. vnd auch renovirt worden ist. Nun aber

ist



ist eine gemeyne Landt Klage / in Städten vnd  
 Dörffern / daß man des muthwilligen Gesindes  
 wegen sehr grosse Mühe vnd Beschwerung ha-  
 ben muß. Woher kömpts? Als daß Herrn vnd  
 Frawen selbst das Gesinde verziehen / zuwieder  
 solche Edict auffnehmen ja an sich locken / ver-  
 heizen / vnd allerley verwirrung anrichten. Dan-  
 nenhero wird die Haushaltung vbel bestalt / solch  
 Gesinde wird zu keiner Gottesfurcht / Treu /  
 Fleiß / Zucht vnd Ehrbarkeit angehalten : aus  
 welchen allen erfolget / daß sie nicht allein mit  
 Fluchen / Stehlen / Unzucht treiben / verachtung  
 Böteliches Worts / das Sünden Maß erfüllen  
 helfen : sondern / wenn sie zum Ehestand schrei-  
 ten / auch solche Fruchtlein erziehen / so sie ohne  
 alle Gottesfurcht / so sie selbst nicht haben / er-  
 wachsen lassen.

Vnd wer kan alles Unwesen erzehlen?  
 Gewißlich finden wir in vnsern Erbsüßte Bos-  
 heit mehr als zu viel. Vmb drey oder vier  
 Laster willen / Damasci / sagt der HERR  
 wil ich ihr nicht schonen. Da denn eben das  
 Hebreische Wörtlein stehet / welches in vnsern  
 Sprüchlein zu finden ist / vnd heist bisweilen aller-  
 ley Sünde in Gemeyn / 1. Buch der Könige c. 8. v. 31.  
 Bisweilen aber gar grobe Sünde / als Ezech. 18.

vnd



vnd sonderlich dadurch man abtrünnig wird / vnd wieder Eyd vnd Pflicht zu handeln sich vnternimmt 2. König 3. So nur Gott vmb 3. oder 4. Lafter willen so strenge verfahren vnd nicht schonen wil / was würde vber vns für ein Urtheil ergehen / die wir wol mit 30. ja 40. Hauptlastern besudelt / wenn wir nicht abstecken / vnd ein ander Leben anfahren wolten?

Darumb sehe man ja zu / für allen dingen / daß solchen Unheil fürgebawet werde / wo anders die Consilia vnd Rathschläge einen guten Fortgang haben / vnd zu erhaltung des guten Wolstandes dieser Orten erspriessen sollen. Aus dem Grunde muß der Sachen gerathen werden / wie alle Propheten in dergleichen Fällen bezeuget haben. Darumb ruffe ich an Gott den barmhertzigen Vater / daß er vmb Christi Jesu willen wolle mit vns secundlich reden / vnd Friede zusagen seinem Volck / er wolle vns vnser Sünde verzeihen / vnd die Säulen dieses Primatstifts fest halten : Er wolle mit dem Geist der Weisheit vnd des Raths nochmals schweben vber Ihrer S. Gn. vber einen Hochwürdigen Thom Capitel / Hoff vnd Landräthen ja gesambten löblichen Ständen / damit all ihre deliberationes zu seinem Ehren / fortplanzung seines heiligen Worts / vnd guten auff-

neh-



nehmen des Landes gedeihen möge. Ich bitte auch  
wer zubieten ist/ daß jedweder seines Orths dahin  
sich bemühen möge / damit die gravamina, so  
Gott wieder ons hat / vor allen dingen erörtert  
werde/ Gottesfurcht gepflanzet/ vnd das Wort  
des HERRN reichlich unter ons wohnen möge.

Mann wolle ja umb Gottes Ehre w. llen  
vermahnet seyn / daß man nicht also die Sachen  
vornehme/ wie ein Christlicher Theologus klaget/  
daß man gemeyniglich auff Reichs vnd Landta-  
gen die ersten vnd nötigsten Sachen seyn lasse von  
Unfrieden / von Contribution, wie dieser vnd  
sener Herr oder Stadt ihr Gerechtigkeit erhalten  
mögen : Zuletzt aber / wenn man wolle auffbre-  
chen / als denn werde erst der Religion oder des  
Reichs Gottes gedacht : Vnd weil man darzu  
nicht zeit habe/ so müsse man diesen Punct einstel-  
len/ bis auff den nechsten Reichstag / das ist bis  
zum Jüngsten Tage.

Da ich ein junger Theologus war/ sagt er / vnd Hesh. su.  
mit meine HERRN dem löblichen Pfalzgraffen vnd per Dn.  
Herzogen in Bayern auff dem Reichstage ziehen mu- XV. Trin.  
ste/ vnd hörte / daß im außschreiben der erste Punct war p. 581.  
von der Religion/ daß man sich darinn nach Gottes  
Wort vergleichen / vnd die ärgerlichen Spaltungen  
wolte beylegen/ war ich gleich froh/ vnd hatte nach meiner  
Einsait die Hoffnung/ die grossen Herren wolten einmal



„ from vnd klug werden / vnd am ersten nach dem Reich  
 „ Gottes trachten. Da man nun zu Rahre gieng / vnd die  
 „ Händel anfang / da ward eine Weltfache nach der an-  
 „ dern fürgenommen / der Fürst hat diese anforderung / der  
 „ Bischoff musste mit seinen Nachbarn vertragen werden /  
 „ die Stadt hatte diesen / die andere einen andern Handel /  
 „ mit fließ eylete man zum Haupthandel man musste eine  
 „ Anlage vnd Stewr bewilligen / so bald dieser Punct ent-  
 „ schieden war kam ein Geschrey / jederman breche auff /  
 „ vnd der Reichstag hette ein ende / Ich hatte lange gewar-  
 „ tet auff den Religionspunct / fraget auch in meiner Ein-  
 „ salt / ob man nichts von der Religion würde handeln / da  
 „ gab man mir zur antwort / Der Punct were eingestellet  
 „ bis auff den nächsten Reichstag / das ist bis auff den  
 „ jüngsten Tag. Also gehets / daß man G D Tztes Reich  
 „ nicht allein zu lezt sparet / sondern auch gar vergisset / was  
 „ dann auch für gedeyen bey den zeitliche Sachen sey / das  
 „ gibt die tägliche erfahrung / weil man G D it vnd sehr  
 „ Reich hinter die Thür setzet / vnd sein nicht achtet / so ent-  
 „ zeugt er auch den Segen / vnd müssen die Händel ge-  
 „ meyniglich hin / er sich gehen.

Das ist ein obler Nachruhm. Also haben  
 nicht gehandelt Moses / Josua / David / Josias /  
 Nehemias / vnd die Christlichen löblichen Käyser  
 im Newen Testament. Man thue im Namen des  
 H Erren zu den Werck / kan nicht alles auff ein-  
 mahl erhoben werden / so mache man doch einen  
 guten anfang. Denn ein guter anfang ist lobens

wert



werth. Wol angefangen ist halb voll  
bracht: So wird Gott auch ferner Segen vnnnd  
Gedeyen geben.

Demselbigen wollen wir nun die Wol-  
fahrt des ganzen Erzkstiftes mit inniglichen  
bußfertigen Gebet befehlen, vnnnd weil wir ja mit  
vnsern Sünden eine scharffe Correction ja frey-  
lich eine *πανολοθρία* vnnnd Hauptverwüstung wol  
verdienenet/so wollen wir im anliegen in vnsern Ge-  
bet / daß er mit vns handeln wolle nicht nach dem  
ernsten Schluß seiner Gerechtigkeit/sondern nach  
den vnerschöpflichen Brunnenquell seiner mildrei-  
chen Gnaden vnd Barmherzigkeit/ vmb E. Christi  
Jesu/vnsers ewigen Hohenpriesters/ Mitlers vnd  
Fürbitters willen.

Nun von vns H. Er. du getreuer Gott  
Die schwere Straff vnnnd grosse  
Ruth/

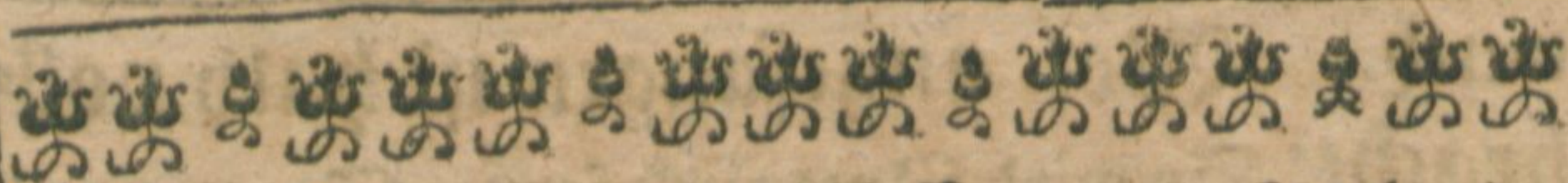
Die wir mit Sünden ohne Zahl  
Verdienet haben allzumahl/ etc.

Ende dieser Landtags Predige.





Am Son-  
tag Oculi  
Nach in der  
Schloßkir-  
chen Anno  
1619.



Die Gnade vnsers HErrn vnd Heylandes  
Jesu Christi sey mit vns allen / Amen.



Ellehte vnd Außerwehlte  
im HErrn Christo / Wir lesen  
im 1. Capitel des 2. Buch der  
Könige / daß Ahasia der König  
in Israel in seiner Schwachheit  
den Baalsebub zu racht gezogen/  
den Gott zu Ekron. Solcher Baalsebub ist nie-  
mand anders als der leidige Teuffel selbst gewe-  
sen / der sich an statt eines Gottes lassen anbeten /  
wie er bey den Heyden durch Martem, Venerem  
durch Feldgötter vnd sonst ihm hat Opffern  
vnd Ehre erzeygen lassen / daher auch im Newen  
Testament dieser Nahm den Obersten der Teuf-  
fel geben wird / daß er heisset. Beelzebub.

Wann wir denn jeso im Hause des HErrn  
versamlet / von solchen Nahmen des Teuf-  
fels / wenn er im heutigen Evangelio  
Beelzebub genennet wird / etwas meh-  
res zuvernehmen / so zu vnser Lehr / Trost  
vnd vermahnung dienen könne. Also bitten wir  
den getrrwen / etc.

Euan.



Predigt in wehrenden Landtage.

## Evangelium Luc. II.

Vnd er treib einen Teuffel aus / der war Stumm / vnd es geschah / da der Teuffel außfuhr / da redete der Stumme. Vnd das Volck verwunderte sich. Etliche aber vnter ihnen sprachen / er treibet die Teuffel auß durch Beelzebub / den Obersten der Teuffel. Die andern aber versuchten ihn / vnd begerten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernam ihre Gedancken / vnd sprach zu ihnen / Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst vneins wird / das wird wüst / Vnd ein Haus fellet ober das ander. Ist denn der Satanas / etc.

**B**leibe vnd Außersuehle im Herrn / Fünff herrliche schöne werck vnser Erlösers werden vns in diesem Euangelio fürgehalten / darinnen wir die Summam desselbigen fürzlich zuersehen haben.

L. iii

Das.



Das I.  
werck Chri  
sti im heu  
rigen Eu  
angelio.

Parallelū  
vnd ver  
gleichung.  
I. Sam. 16.  
v. 23.

Nun vnd  
Lehr.

Das erste Werck vnsers HERRN ist Impe-  
riossima Dæmonii ejection. Die kräftige  
vnd allmächtige austreibung eines bö-  
sen Geistes. Denn es berichtet der Anfang des  
Euangelii / daß der HERR JESUS habe einen  
Teuffel außgetrieben / außgebotten vnd ver-  
weist von einem Stummen Menschen / also daß  
der Stumme also bald geredet habe.

Mit solchem Werck hat er sich mir vnd dir  
fürstellen wollen als den rechten Sohn  
DAVIDS. Von dem David ist bewust / daß er  
den bösen mächtigen Geist / so den König Saul  
trawrig / schwermütig vnd also zu reden stumm / o-  
der wenig redend gemacht / durch sein Harffen-  
schlagen außgetrieben / wiewol es nicht eben der  
Concentus vnd Klang des Seitenspiels oder die  
Singer Davids gethan haben / sondern der Singer  
vnd Geist Gottes / so auff dem David geruhet /  
vnd durch seine Psalmen ist erwecket worden. Hier  
im Euangelio stehet / der Sohn Davids / ja der zu  
gleich ein HERR Davids ist. Derselbige hat auch  
mit einem bösen Geist zu thun / treibet denselbigen  
auß durch den heiligen Geist / mit welchem er / als  
dem rechten Freudenöhl gesalbet ist. Gibt vns al-

rechten



Predigt in wehrenden Landtage,

rechten Muth wider den Teuffel vnd wieder al-  
les sein Büen vnd Loben. Solte diesen gleich  
verhengeet werden / daß er auch vnter vns je-  
mand seine Gliedmassen lähmete / wie die Zunge  
dieses armen Menschen: Solte er durch seine  
Zauberer vnd Hexen / durch sein schiessen vnd  
vergifften / etwas böses vns zufügen durch  
GOTTES verhengnuß; So haben wir doch  
hier viel einen stärckern Held / der ihn zu rech-  
ter zeit wol stewart vnd wehren kan. Es muß  
offt ein solcher Mensch / wie auch andere / so den  
Geist der Kranckheit haben / da keine Arzney  
helffen wil / freylich offtmals wie ein armer Hund  
da liegen / wie wir vor acht Tagen ein Exempel  
gesehen an der Tochter des Cananeischen Weib-  
leins / die nur eeliche Brosamen / so für die Hun-  
de fallen / begehret / Aber da sol man nicht zum  
Teuffel oder zu seinem Werkzeugen ruffen / son-  
dern hier stehet der rechte Arzt / der helffen kan  
vnd wil / der auch offt geholffen hat / vnd noch  
hülffe / von welchen wir rühmen können vnd sagen:  
Wir haben einen GOTT / der da hülffe /  
vnd den **HERREN HERREN** /  
der vom Todt errettet. Ist eins.

Luc. 13.  
v. 11.

ps. 68.  
v. 21.

Das



LandtagsPredigt.

Das 2.  
Werck.

Das ander vortreffliche Werck vnser Er-  
lösers Christi in diesem Evangelio ist. Penetrati-  
um cordis inspectio, Das er die Tieffe  
vnd Gedancken des Herzen ersucht.  
Denn als die Phariseer vnd andere Zuseher die-  
ses Wunderwercks bey sich selbst allerley Brechel  
darüber felleten/ sagt der Evangelist/ Es habe  
der Herr ihre Gedancken vernommen.

Verglei-  
chung.

Nutz zum  
Trost.

Lb. 4. v. 15

Hiermit hat er nochmals einen Stral sei-  
ner Majestät sehen lassen/ vnd sich erweise/ daß er  
sey der rechte edle Zweig auß dem Stam  
Jesse/ darauff der Geist der Weißheit ruhet/ ja  
der Geist des Rahts vnd Verstands. Hat er denn  
im Stande seiner tieffen erniedrigung Herß vnd  
Nierenprüffen können/ ist er *δακαεδιογνώσης* ge-  
wesen/ hat er abwesend den Nathanael gesehen/ ja  
die angebundenen Esel vnd Füllen: D wie solte er  
seho im Stande seiner Herrligkeit nicht alles wis-  
sen. Darumb ruffen wir in an auch seiner Mensch-  
heit nach/ vnd seyn gewiß/ daß dieser vnser Bru-  
der vnd Himlischer Joseph all unsere Seuffzer  
erkennt/ zehlet/ vnd in einen Sack fasset/ in dem  
er versucht ist allenthalben/ gleich wie wir/ doch oh-  
ne Sünde/ auff daß er könnte mit leyden ha-

ben



ben mit vnser Schwachheit. Ist das  
ander.

Sein drittes Werck im Evangelio ist apo-  
logia miraculi gravissima daß er mit einer  
herrlichen Schuzrede sein Wunderwerck  
vertheidiget vnnnd beweiset / daß es ein Göttlich  
Werck vnd kein Teuffelsbannen gewesen ist. Den  
es bezeuget der Euangelist / daß der HErr Chri-  
stus solche ihre Gedancken wiederleget / damit / daß  
ja alle seine Lehre / Thun vnd Lassen da hienaus ge-  
he / daß er des Teuffels Reich zerstören  
vnd Gottes Reich aufrichten wolle / Wie  
er denn auch allhier öffentlich den Teuffel austrei-  
bet / welches Gott wol verhindern würd.  
wenn es mit Teuffelskunst umbgehe: Ja öffent-  
lich sagt er dem Teuffel ab / gibt macht auch  
andern ihn auszutreiben / vnnnd kan dennoch der  
Teuffel ihm nichts schaden. Hiermit beweiset sich  
vnser Heyland / Daß er der rechte Propheet  
wie Moses sey aus seinem Brüdern. Denn  
gleich wie demselbigen zwar auch widersprocher  
ward / als er Göttliche Wunder in Egypten ver-  
richtet / gestalt Jannes vnd Jambres ihm wieder-  
sunden: Dennoch aber vertheidigt er sich also  
mit öffentlich. That / plagte den Teuffel vnnnd

Das 3.  
Werck.

Derglei-  
bung.

Tim. 3.  
v. 8.

W

Teuf.



2. Mose 8.  
v. 19.

Ausz zur  
Lehre.

Matth. 24.  
v. 24.

2. Thess. 2.  
v. 9.

Das 4.  
Werk.

Teuffelsbannen selbst / daß sie endlich bekennen  
müssen / es sey der Finger Gottes / Exod. 8.

Vnd solches dienet vns vnter andern dazu /  
daß wir sehen / wie vnser Christlicher Glaube mit  
warhafftigen Göttlichen Wunderwercken / vnd nit  
mit Lügenzeichen ist bestätigt worden. Jezo aber  
nach dē die Himlische Warheit schon bestätigt / be-  
darff es keiner Wunderwerck. Ja wir sind ge-  
warnet für den falschen Propheten vnd Antichrist  
die mit vielen Wundern etliche von erkandter  
Warheit abführen werden. Es werden fal-  
sche Christi vnd falsche Propheten auff-  
stehen / sagt vnser Heyland selbst / vnd grosse  
Zeichen vnd Wunder thun / daß verfüh-  
ret werden in Irrthumb (wo es möglich  
were) auch die Auserwehlten. Sihe / ich  
habs euch zuvor gesagt. So bezeuget Pau-  
lus / das des Antichrists zukunfft geschehe mit  
allerley Lügenhafftigen Kräfften / vnd  
Zeichen vnd Wundern. Dannhero wir  
auff Wunderwerck jezso nicht zuwarten haben.

Das vierde Werk vnser lieben Imma-  
nuelis ist Præmonitio de Satanæ furoribus fi-  
delissima, Daß er so trewlich warnet für  
den grimmigen wüten vnd toben des

Teuf-



Predigt in wehrenden Landtage.

Teuffels. Denn es bezeuget vns der Text / daß hier-  
auff der Herr Jesus eine trewhertzige ermahnung  
angestellet / man solle sich hüten / wo der Teuffel  
gleich außgetrieben / so komme er doch wieder / ja er  
mache es erger als zuvor / vnd bringe sieben er-  
gerere Geister mit sich / als er ist.

Hiermit bezeuget er sich vns armen Pilgra-  
men auff dieser Welt. Daß er sey der rechte  
Kaphael vnd Arzte Gottes / welcher des  
leydigen Satans Grim Lisi vnd Fürhaben wol  
mercke / auch den jungen Tobiam nicht allein son-  
dern vns alle trewhertzig dafür warne. Diene  
vns hiermit zu stettwehrender fürsichtigkeit / daß  
wir mit den thörichten Jungfrauen nicht schlaf-  
fen vnd sicher werden / vnd den Feind das Schloß  
vnsers Hensens ersteigen lassen. Petrus erhebt ja  
seine Stimme / wie eine Feld Posaune / vnd wil vns  
alle ermuntern / vnd in Harnisch bringen / wenn er  
von fürhaben des abgesagten Seelenfeindes also  
schreibet: Seyd nüchtern vnd wachet / den  
ewer Widersacher der Teuffel gehet umb  
her wie ein brüllender Löwe / vnd suchet  
welchen er verschlinge. Vnd klaget anders-  
wo / Daß mit etlichen das letzte erger  
worden denn das erste. Vnd ihnen  
wiederfahren sey daß allgemeyne Sprichwort /

Verglei-  
chung.

Tob. 6.  
v. 16.

1. Pet. 5.  
v. 8.

2. Pet. 2.  
v. 21.



Predigt in wehrenden Landtaet.

Der Hund frisset wieder / was er gespenet hat. Vnd die Saw walzet sich nach der Schwämme wieder in Roth / dafür vns Gott allen behüten wolle.

Das 5.  
Werck.

Das 5. vnd letzte Werck vnsers HERRN vnd Heylandes in diesen Evangelischen Text ist verbeatitudinis descriptio, daß er die wahre Seeligkeit / vnd wo sie zu suchen ganz deutlich offenbahret. Denn als zum Beschluß ein Weib ihre Stimme erhebet vnd schreyet: Selig ist der Leib der dich getragen hat / zc. So antwortet der HERR: Ja seelig sind die / die das Wort Gottes hören vnd bewaren.

Vergleichung.

1. König.  
10. v. 8.

Mit diesem letzten Werck stelt sich der HERR für / als den rechten Salomon. Denn wie vom Salomon die Königin aus reich Arabia sagt: Selig sind deine Leute vnd deine Knechte / die allezeit für dir stehen / vnd deine Weißheit hören: Also werden allhier die jenige seelig vnd ober seelig gepreiset / welche das Wort Gottes / vnd die allein seeligmachende Weißheit dieses Himmlischen Salomonis anhören vnd lernen können. Darumb sollen wir das Wort Gottes höher vnd lieber halten / als viel 1000.

Nutz zur Erinnerung.

Stück



stück Goldes vnd Silbers/ ja als alle Ehre / Di-  
gnitet/ vnd andere fürtreffliche Gaben G D Ttes/  
wenn wir gleich Christi leibliche Brüder oder  
auch, Schwestern hette seyn sollen. Auff dasselbige  
vnd dessen erhaltung/ sollen wir auch alles wen-  
den/ was wir haben/ so es die noth erfordert/ vnd  
mit Luthero singen:

Das Wort sie sollen lassen stahn /  
Vnd kein Danck darzu haben /  
Er ist bey ons wol auff den Plan /  
Mit seinen Geist vnd Gaben /  
Nehmen sie ons den Leib /  
Guth/ Ehr/ Kind vnd Weib /  
Laß fahren dahin / Sie hobens kein  
Gewinn /  
Das Reich G D Ttes muß ons  
bleiben.

So wil ons auch gebühren / daß wir G D Tte  
für solchen Schatz nicht mit dem Mund allein /  
sondern von Herzen grunde im gemeinen Ge-  
bett Lob vnd Danck sagen/ weil ja der Segen die-  
ses geistlichen Salzes/ viel edler vnd nützlicher ist/  
als der zeitliche Salzsegen dieses Erksufftes:

Ich danck dir Christ D Gottes Sohn /



Predigt in wehrenden Landtaae.

Daß du mich solchs hast erkennen lahn/  
Durch dein Göttliches Wort / etc  
Singet ein andächtiger Christ billich vund von  
grund des Hertzens. Er bittet auch vmb fernere  
erhaltung dieses allerthwerbarsten Kleynodes /  
vnd saget.

Ich bitt D H Err auß Hertzen grund/  
Du wolst nicht von mir nehmen/  
D. in H. Wort aus meinem Mund/  
So ward mich nicht beschemen / etc.

Item:

Mein Füßen ist dein heiligs Wort/  
Ein brennende Lucerne /  
Ein Licht daß mir den weg weist fort  
So dieser Morgensterne/  
In vns auffg:ht / so bald ver steht  
Der Mensch die hohen Gaben /  
Die Gottes Geist den gewiß verheißt  
Die hoffnung darcin haben.

Auß diesem summarischen Begriff des Eu-  
angely haben wir nun zuvernehmen daß von vie-  
len hochwichtigen Lehrpuncten vnsers Christen-  
thums hierbey zu reden were / wir wollen aber ge-

liebtet



Vrediat in wehrenden andrage.

liebter Kürze vnd angestellten Gebrauch nach nur ein einziges Wörtlein zu erklären vor vns nehmen/ in welchem gleichsam der Kern dieses Evangelii kan eingefasset werden. Vnd sol sein das Wort / so siebenmahl in diesem Text gebraucht wird/ nemlich Beelzebub. Was vns nun dieser Name des Obersten der Teuffel für anlaß geben wird/ von etlichen notwendigen Stücken zu handeln/ sol in aller Kürze eingeführet werden. Hierzu verleyhe vns seine Gnade vnser oberster Feldherr vnd Michael Christus Jesus / daß wir diesen vnsern abgesagten Feind aus seinem Nahmen nach rechter Weißheit erkennen/ mit gebühlicher frewdigkeit begegnen/ vnd Christlicher fürsichtigkeit vberwinden können/ Amen.

Εξεγασια.

**B**elangend also vorhabendes wörtlein/ so wird in vielen/ bevorab in Griechischen Exemplaren gelesen/ nicht Beelzebub / sondern Beelzebubul das heist so viel als ein Dreckgott/ ein nichtstauglicher/ ohnmächtiger nichtiger Gott/ dafür man sich nichts zu fürchten / wie auch sonst der Heyden Götter in heiliger Sprache genennet werden Gullulim/ das ist/ salva reuerentia, wie es ein vornehmer Hebraeus verdeutschet/ Scheiß oder Dreckgötter / wie sie sich denn nicht rechnen können/ wenn man gleich ire Tempel

Avenarius  
in Lexico.  
Ezech. 18.  
2. Reg. 17  
v. 12.  
Ezech. 6.  
zu v. 4.



Prediat in wehrenden Landtsage.

zu Cloaken macht / ja ihnen selbst auff den Kopff  
hoseret. Also ward nun der Teuffel genand von  
den Jüden Beelzebul / das ist / Deus stercorosus  
daß all seine hülffe nicht eines Dreck's werth / den  
Leuten zwar das Maul auffsperrt / aber einen  
Vnstat ihnen hinein gibt : dem Gläubigen auch  
ohne Gottes verhängnis nicht schaden kan. Wie  
wir Christen dannenhero für den Zauberern / als  
Werkzeugen des Teuffels vns nichts zu fürchten /  
denn sie ohn erlaubnis Gottes vns weniger als  
ein Roth schaden können / vnd all ihre dreyen nicht  
so viel zu achten ist.

Wir behalten aber jeso das Wort Beelze-  
bul / wie es Hieronymus vnd Lutherus / wie auch  
der Interpres Syrus gegeben haben / vnd eygent-  
lich so viel heist / als ein Fliegen Gott. Vnd also  
ward nun genennet der Gott zu Ekron / entweder /  
daß er wieder die giftigen Fliegen / so selbiges  
Orthes den Leuten sehr grosse Vngelegenheit  
machten / angeruffen ward / wie bey dem Elæis der  
Μύιαγε oder Fliegen Jäger auch zu dem ende  
geehret / daß er sie für dem Fliegen geschweiß schü-  
gen solte / daher sie von giftigen Kranckheiten an-  
gefallen wurden : Oder daß sein Tempel allzeit  
voller Fliegen geschwürms / vnd er die Fliegen nicht  
vertreiben konte von den Dyffern. Bodinus

V. Pelargū  
in c. 10.  
Matth. è  
Plinio l.  
10. c. 28.

In Demo-  
nom l. 1. c. 3

zwar



zwar wil/er sey Beelzebub genent worden / dieweil  
in seinen Tempel keine Fliege zuspüren gewesen /  
wie auch in palatio Venetiano, &c. Welchen ich  
aber nicht kan Glauben zumessen / dieweil ja auch  
im Tempel zu Jerusalem / da die Opffer zugerich-  
tet / keine Fliege zusehen gewesen / welches vnter die  
zehen Wunder ( oder signa, wie es Galatinus  
nennet ) des Tempels gerechnet wird : Vnd also  
glaubwürdiger / daß vielmehr die Jüden ( wo sol-  
cher Name von ihnen herkommet ) ihn darumb ei-  
nen Fliegen Gott tituliret / weil er auch der Flie-  
gen sich nicht erwehren könne / daß sie ihm seine  
Opffer nicht besudelten. Wenn aber der König in  
Israel Ahasia ihn auch nennet Beelzebub / nicht  
verachtungs- sondern Ehrenweise / seiner hülffe  
vnd beystandes zugemessen / also scheint vielmehr  
daß es ein Titul sey des Abgotts zu Ekron / nicht  
vom Israeliten ihn zum spott auffgeleget sondern  
von seinen eygenen Dienern / Anrüffern vnd Ver-  
ehrern / aus andern Ursachen gegeben : Vnd wil  
ein alter Lehrer / daß der erste Priester habe Zebub  
geheissen / dannenhero sey solcher Bel oder Gott  
genennet worden Beelzebub. Dem sey aber / wie  
ihm wolle / so wissen wir / daß dieses Orths durch  
den Beelzebub niemand anders verstanden wird /  
als der Höllische Fliegen- vnd Lügengeiß der Sa-

Simile ex  
emplum  
habet Sca-  
liger.

Petrus G  
1. 4. c. 8 de  
are, Cath.  
ver.

2. B. König 1.  
9. 2.

Remigii o-  
pinatio :  
V. Pelarg  
in primis,  
quæ ex Ili-  
doro Hi-  
spal. & lu-  
stino Mar-  
tyre.



V. Aug. tr.  
1. sup. Ioh.  
& de duab.  
ani c 4. &  
l. 3. de Ge-  
nesi ap  
Franz Hist  
an.

2. Mos. 8  
v. 18.  
Beelzebub  
1. ein Lehr-  
wort.

Ephes. 6.  
v. 12.

tan / oder wie er im Eoangelio genennet wird / der  
Oberste der Teuffel. Vnd solchen Namen füh-  
ret er / nicht etwa aus der vrsachen / als ob er Flie-  
gen / Hummeln vnd ander Geschmeiß ( wie man  
es neunet ) geschaffen habe. Keines weges / denn  
eben an den Fliegen hat Gott seine hohe Allmacht  
vnd göttliche Krafft erweist / also / daß ein Kir-  
chenlehrer nicht vnbillich gesaget / se magis mirari  
pedes culicis ( vel muscæ ) quam pedes Ele-  
phanti, Er wundere sich vielmehr vber den Fü-  
ßen einer Mücken / oder Fliegen / als vber den gros-  
sen Füßen eines Elephanten : Vnd man sa nicht  
wol ergründen kan wie in den subtilsten Stachel  
einer Mücken / so eine stärke / schärffe / vnd höße sein  
konne / daß es in weniger zeit sich voll Blut sau-  
gen kan : Wie sie den Winter / vnd in der Kälte /  
für todt liegen / vnd in der Wärme widerumb auff-  
leben könne. Solches alles kan der Teuffel nicht  
schaffen / ja er konte nicht eine Lauß machen durch  
seine Zauberer. Sondern es kan der Teuffel diesen  
Nahmen Beelzebub führen auß dreyerley vrsa-  
chen : An einem theil propter regni conditio-  
nem, seines Zustandes halber / daß er ein Reich  
oder Regierung führet / vnd grossen Schwarm  
der bösen Geister / so in der Luft herrschen / an-  
sich hat : Darumb denn dieses Wort ein sonder-  
liches Lehrwort seyn kan. Anders theils / pro-  
pter



Predigt in wehrenden Landtage.

pter potentia in pios imbecillitatem, wegen seiner schwachheit gegen die Gleubigen / daß ob er gleich an sich selbst ein starker Leviathan ist / den gleubigen dennoch ohne Gottes willen nicht schaden kan / ob er gleich mit grossen Schwarm umb ihr Haupt herumabsauzet / vnd nachfolgt / wo sie hingehen: Darumb dieses Wort auch ein Trostwort den auferwehlten sein kan. Vnd denn zum dritten propter impudentia, etiam pulcerrima saepius invadendi, alacritatem, wegen der vberausgrossen vermessenheit / daß er auch das schönste / vnd da er offit abgetrieben ist / widerumb zu maculiren sich vnterstehet / auch ihm offtmals mit grossen succes gelungen ist: Darumb dann solch Wortlein zu fleissiger Aufsicht männiglich seyn sol ein rechtes Zucht vnd Tugendwort.

2. Ein Trostwort.

3. et Zucht vnd Tugendwort.

Anfangs, so ist dieser Titul oder Name des Obersten der Teuffel ein denckwürdiges Lehrwort / aus der vrsach / daß es vns von seinem Reich vnd Zustande vnterschiedliche Lehrpuncten an die Hand gibt zu erklären. Denn anfangs / so die Teuffel einen Bel oder Obersten haben / so ist ja kein Fabelwerck / daß Teuffel seyn / wie ehermals die Sadduceer geschwermet / auch nochmals viel Leute ein solch Leben führen / als wenn weder Engel noch Teuffel / weder

I.  
Demo-  
num sub-  
stantia.  
Geschichtb  
23. v. 8.

N 2

Him.



Predigt in mehrenden Landtage.

Est. 14.  
v. 12.

Offenbar.  
c. 12. v. 10

Chrysoft.  
pulcrè.  
Eph. 6.

Matth. 13

Himmel noch Hölle / weder ewiges Leben noch Todt sey. Es seynd auch ja die Teuffel / weil sie einen Obersten haben / nicht etwa trawrige Melancholische Gedancken / Einbildungen vnnnd affecten / wie auch wol etliche geträumet haben / Nein sondern sie sind gewislich selbständige Geschöpff Gottes / anfangs zwar gut vnnnd im hellen Liecht erschaffen / daß der Oberste ein heller Morgenstern war / hernacher aber von Gott abgetreten / vnnnd mit Ketten der Finsternuß gebunden. Solches bezeugen ja klärlich an einem theil die vielfatigen Namen / so diesen Gåsten (doch ungebetenen) gegeben werden. Es nennet die heilige Schrifft dieses Orths den Obersten der Teuffel Beelzebub : Sie nennet sie auch Teuffel oder Låsterer. ( nach der Griechischen Sprache ) dieweil sie vns bey Gott verlåstern vnnnd beliegen / oder wie die Offenbarung Johannis sagt / verflagen bey Gott / Nacht vnnnd Tag : Ja auch hinwiderumb Gott bey vns verlåstern / vnnnd ihn als einen grawfsamen Menschenfeind / oder auch wol als einen vnachtsamen Eli vns abmahlen dürffen. Sie werden tituliret Herrn der Welt / vnnnd böse Geister / so in der Luft herrschen / Fürsten vnnnd Gewaltige / 2c. Es wird der Teuffel genennet Satan oder Wiederfacher / Be-  
lial / der arge / der Feind / der Lügner vnnnd Mörder /

der



der Versucher / der alte Drach / so die ganze Welt  
verführet / der Herr dieser Welt / der Fürst der  
Welt / Abaddon, Apollyon, der Engel des Ab-  
grundes / des Satans Engel / ein Hurengeist  
Schwindelgeist / der brüllende Löwe / Leviathan,  
Beemoth, vnd was dergleichen Namen vnd  
Bildnissen mehr seyn. Vornemlich aber vnd  
anderstheils bezeugen solches die vnerzehlichen  
vielfaltigen Werck oder verrichtungen / so durch  
diese Belzebubs Gesellen geschehen. Hier im Eu-  
angelio haben sie einen armen Menschen besessen /  
vnd seine Gliedmassen gelähmet / daß kein Arzt  
ihm helfen können. Wie auch sonst eines  
Weibleins gedacht / so einen Geist der Kranckheit  
gehabt / daher auch die Arzte neben Gottes Wort  
bekennen / daß in vielen Kranckheiten etwas fi-  
bey gehet / so vber die Natur sey. Warumb hat aber  
Gott solches zugelassen? Vnter andern darumb  
daß alle Nachbarn Freunde vnd Bekanten / ja alle  
so es erfahren / solten gewißlich erkennen / das Teuf-  
fel wehren / vnd es kein spott oder Kinder spiel sey /  
was man von der Hölle saget. D wie viel traw-  
zige Historien könten hierbey vermeldet werden!  
Es haben die bösen Geister verbündnis gemacht  
mit Hexen / Zäuberern / Christallensehern / Be-  
schwerern / vnd andern in diese Schelmenzunft

Offenb. 19.  
12. vnd 19  
2. Cor. 4.  
vnd 12.  
Ose. 4.  
Ez. 19.

Luc. 13.  
v. 11.



L. Delri-  
um, Bodi-  
num, Gö-  
delm, Ma-  
gica & Tra-  
gica, &c.

gehörigen Leuten. Solchen haben sie auch abge-  
löhnet mit schlagen / werffen / halßbrechen / abho-  
len in der Luft / zerstreung des Gehirns / zer-  
schmetterung aller Gebeine / verlackung in der  
Tortur / hinrichtung in der Gefängnis / anneh-  
mung ihrer gestalt / vnnnd vielen vbernatürlicher  
Händeln. Worumb leß Gott solches alles zu ?  
Vnter andern darumb, daß männiglich vorgewis-  
sert werde / daß Teuffelholen kein Spiegelfechten  
oder Traum sey / sondern es komme vielen zu  
Haus vnd zu Hoffe / che sie es vermeynet. Wie  
viel schreckliche Historien könten auch hier angezo-  
gen werden!

Es haben diese leydige Geister vielen zu  
künfftige Dinge offenbahret / geheyme Sachen  
entdeckt / Buzucht angemuthet / gestohlene Sa-  
chen zugewandt / ihr Gesicht geblendt / als ob sie  
schöne Personen / oder grosse Kriegesheer / oder  
Wasser vnd Feuer sehen / &c. Sie haben ihnen die  
Ohren bethöret / als ob sie ein Donnerwetter hö-  
reten / ein schmähen in den Gräbern / ein Ruffen /  
Heylen / Wehklagen in der Luft / einen Wieder-  
hall in Bergen / ein gehön in den Wassern / etc.  
Vñ also ist durchaus zuganger mit andern Sin-  
nen / ja mit Vernunft vnnnd Affecten des Men-  
schen. Lieber / warumb hat doch Gott solche

vnd



Predigt in wehrenden Landtage.

vnd viel andere Werck dem Teufel gestattet vnd  
zugelassen? Vnter andern dieser Vrsach halber /  
daß Jeder man hieraus erlernen solte / es weren ge-  
wiß Teufel / vnd sey solches kein vnnütz Geschwätz  
oder Tugendigung. Wann dann dem also / wie es  
zar weitleufftig were auszuführen / Wo bleiben  
dann alle Epicurische Welikerken mit ihrer ver-  
meynten Klugheit? Als ob kein Teufel / Helle o-  
der jüngst Gericht sey; Warumb leben sie doch  
im Meinend / Nachlosigkeit / Haß vnd Vnzucht;  
als ob kein Hencker were / der sie foltern / dehnen /  
fengen vnd brennen könne? Warumb eruffen sie  
denn so oft alle Teufel in der Höllen / vnd erge-  
ben sich ihnen mit Leib vnd Seel; als ob solches  
alles / was man von gewalt dieser abgesetzten See-  
lenfeinde predigt / lauter Fabelwerck sey / vnd  
Thorheit. Dwie viel wunderliche Exempel we-  
ren hier abzunahen! Spiegel sich Jederman an  
dem im Euangelio / ja an so viel tausent Exempeln /  
so er in heiliger Schrifft altes vnd neues Testa-  
ments in den Kirchen Historien (in Gregorio  
M. in Job Fincelio vnd andern) mit höchster Be-  
stärkung wird zu vernehmen haben: Ist eins.

Darnach / so die Teufel einen König vnd  
Obersten haben / so muß ihrer gewißlich nicht

Nus zur  
Warnung.

2. Quanti-  
tas discre-  
ta diabo-  
lorum.

ein



ein Hand voll seyn / sondern eine grosse Anzahl.  
Zwar wie stark sich dieser Reichsfürst schreibe /  
kan man eygentlich nicht erkundigen. Einmahl ist  
gewiß / daß er ein sehr starkes vnd mächtiges  
Reich habe / vnd der abgefallenen Engel eine gro-  
sse menge seyn.

Das viel  
Teuffel  
seynd wird  
beweist 1.  
aus dem  
wort Le-  
gion.  
Marc. 5.  
v. 9.  
Luc. 8.  
v. 30.

2. Aus  
der Zahl  
sieben.  
Marc. 16.  
Luc. 8. v. 2.

Als der Herr Jesus einen Besessenen gnä-  
dig geholffen / vnd den außgetriebenen Teuffel ge-  
fraget wie er hiesse / hat er geantwortet : Legion  
heisse ich / denn vnser ist viel. Ach leyder allzuviel!  
Den es zehlen etliche eine Legion also / daß darzu  
gehören 6666. Personen. So denn so viel Teuf-  
fel in einen einzigen Menschen gefahren / wie viel  
werden anderer Orter sich haben auffgehalten? da  
sie auch ihre verrichtungen / nicht nur an Leibe zu  
schaden / sondern vielmehr an der Seelen / wenn  
sie die Menschen zu allerhand Sünden / Schand  
vnd Lastern treiben. So gedencet auch die Schrift  
vnterschiedlichmahl der Zahl sieben / vnd erweh-  
net / daß sieben Teuffel in Mariam Magdale-  
nam gefahren / daß sieben Teuffel von dem / so  
außgetrieben / mit genommen werden / dadurch  
das letzte erger gemacht als das erste. Nun ist  
Sieben dieses Orths nicht eine heilige Zahl /  
wie sonst in Gotteswort der siebende Tag / die sie-  
bende Woche / der siebende Monat / daß siebende

Jahr



Predigt in wehrenden andtaae.

Zahr heilig ist 20. auch nicht numerus virginicus  
 eine Jungfrauen Zahl / welches die Mathematici  
 wissen; sondern numerus magnæ multitudinis  
 eine Zahl einer sonderlichen grossen Menge / wie es  
 denn offte also genommen wird. Vnd vber das /  
 so gedeneckt die Schrifft etlicher generum oder  
 Arten der Teufel / daher auch zu schliessen / das ihr  
 nicht wenig seyn. Matth. 17. lesen wir / das die  
 Jünger einen Teufel nicht austreiben konten.  
 Vnd als sie den H Erren fragten / woran es doch  
 gefählet oder ermangelt / dz sie in nit / so wol als er /  
 hetten versaget vnd ausgeboten / so sagt ihnen der  
 H Erre vnd Meister / an dem Glauben habe es ge-  
 fählet: vnd diese Art / spricht er / fähret nicht aus /  
 denn durch das beten vnd fasten. Also sehen wir /  
 das genera vnd gewisse Arten dieser Höllischen  
 Geister / vnd also keine schlechte Anzahl seyn  
 Eben dahin sihet der Engel Raphael / wenn er den  
 jungen Tobiam in die Arzney Schul führet / vnd  
 berichtet von den Herken des gefangenen Fisches /  
 das es wider allerley genera oder Arten der Teu-  
 fel diene: Wenn du ein Stücklein von Herken  
 (sagt er) legest auff glüende Kohlen / so vertreibet  
 solcher Rauch (nicht zwar an sich selbst / denn der  
 Engel muß es thun / vnd den Asmodi binden /  
 nicht aber der Materialische Rauch) allerley böse

3 Aus dem  
 Wort / Ar-  
 ten der Teu-  
 fel  
 Matth. 17.  
 v. 21.

Tob. 6. v. 8

Legatur  
 Valesius  
 de sacrâ  
 philos.

S Gespenst



Predigt in wehrenden Landtaag.

Ephes. 6.  
v. 12.

Nun dieser  
Lehr / von  
vieler der  
Engel:

Gespensst von Mannen vnd von Frawen / also das  
sie nicht mehr schaden können. Ja noch ferner /  
so macht die Schrift etliche solcher Arten der  
Teufel nachhafftig / wenn Paulus also saget :  
Wir haben nit mit Fleisch vnd Blut zu kämpffen /  
sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen / nemlich  
mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß der  
Welt herrschen / mit den bösen Geistern vnter den  
Himmel. Aber von solchen vnterscheidt hernach  
etwa mit mehrern.

Weil denn dem also / vnd der gefallenen En-  
gel so ein gros Register ist / so haben ja alle Men-  
schen Gottes fwerbrennenden Zorn in solcher aller-  
traurigsten Tragædiâ zu erschen. Hat Gott so  
viel Engel aus gerechten Zorn verworffen / vnd mit  
ewigen Ketten der Finsterniß gebunden / woz können  
wir weiter vns verwundern / das er auch so einen  
grossen Stall voll böser Buben / die in der Welt  
kollisiren / verdammen wolle ! Kehre vnd bethöre  
sich ja niemand daran / das er dem grösten Hauf-  
fen folgen wolle / vnd fürgeben / wo sie bleiben / wol-  
le er auch mit erwarten ; O wehe solchem Vertheil !  
wie viel tausent vñ aber tausent Engel sind mit ewi-  
ger Straff belegt ? Woltestu aber ihr Gesell / vnd  
Geferte seyn ? Hilffts denn diesen Teufel / das er  
zugleich neben andern Teufeln rebellirt / vnd Got-  
tes Zorn auff sich geladen ! O wehe dieses aller-  
elen.



elendesten Trostes! Wenn ganz Europa von den Türcken (da Gott für sey) überfalle/die Menschen gespisset/gefennet/geschmeicht/geschunden vñ gedert würden/solte dir solchs eine ergötlichkeit seyn? so es bevorab ein Jahrlang/oder hundert Jahr wahren solte! Was ist aber solches dargegen/wenn man neben andern/nit hundert oder tausent/nicht tausent oder zehen tausent/sondern ewig/ewig folgepeinigt werden! O laß vns HERR den schmalen Weg einhergehen/das wir mit wenigen aus dem Buch des Lebens abgelesen werden/vnd behüt vns ja für diesen Trost/wenn sich etliche auff socios malorū, vnd grosse Gesellschaft der Verdampften verlassen wollen. Ist auch das ander.

So denn zum dritten die Teufel ihren Obersten haben/so lernen wir auch dieses/das je einer stärker/listiger/geschäftiger vnd mächtiger seyn muß/als der ander. Wie zu dem ende auch dieses Orts der Sohn Gottes vermeldet/das der ausgetriebene Geist andere sieben zu sich nehme/so ärger seyn/als er ist. Seynd nun etliche ärger/als die andern; so ist ja ein gewisser Unterscheid vnter in. Wie wol man auch denselbigen eigentlich in dieser Welt nit erforschen kan/so wenig als den vnterscheid der guten Engel/nach welchen etliche werden Thronen/Herrschaften/Fürstenthüme

3. Qualitas.

Col. 1. v. 16



Ephes. 6.  
v. 16.  
In der 2.  
predigt  
am Tage  
Michaelis.

Besiehe  
auch  
Luth. v-  
ber das  
17. cap.  
Matth.  
vnd c. 6.  
Ephes.

vnd Obrigkeiten genennet: so ist doch dieses klar vnd am Tage/das je einer stärker vnd mächtiger ist als der ander. Darumb denn auch Paulus ihnen gibt vnterschiedliche Namen/ wenn er sie tituliret/ Fürsten/Gewaltigen/Herren der Welt/ Beherrscher der Finckerniß/ vnd böse Geister vnter den Himmel. Hiervon hat nun der selige Mann Gottes Lutherus seine Gedanken/wenn er also schreibet: Wir sollen wissen/ daß die Engel vnterschiedlich seyn. Denn gleich wie vnter den Menschen einer groß/ der ander klein/ einer starck der ander schwach ist/ also ist auch ein Engel grösser/ stärker vnd weiser/ denn der ander. Daher hat ein Fürst viel einen grössern vnd stärkeren Engel/ der auch klüger vnd weiser ist/denn ein Grafe/ vnd ein Grafe einen grössern vnd stärkeren Engel/denn ein ander gemeiner Mann. Vnd so fort an. Je höher Standt/ vnd grösser Beschäftze einer hat/je grössern vnd stärkeren Engel hat er auch/ der ihn schützet/ ihm hilfft/ vnd dem Teufel wehret. Vnd daselbst in der ersten Predigt: Es ist ein Vnterscheidt gleich so wol vnter den Engeln/ als vnter den Teufeln. Fürsten vnd Herren haben grosse reffliche Engel/ wie man siehet Daniel am 10. In der vnd schlechtes Gesinde haben gemeine Engel. Denn es ist immer ein Engel/grösser/stärker/weiser/denn der ander. Also die Teufel auch. Denn eben dorum/ sagt Christus/haben sie ein Reich Luc. 11. Denn gleich wie



Predigt in wehrenden Landtage,

zu einem Reich viel Personen vnd vngleiche Empten ge-  
hören / also sind vngleiche Empten vnter den Teufeln.  
Diese sind geringe Teufel / die mit Hurerey / Geitz / Ehre  
vnd andern dergleichen anfechten. Daß aber sind höhe-  
re Geister / die da anfechten mit Unglauben / mit Ver-  
zweifelung / mit Ketzereyen. Solche Teufel haben mit  
dem Pabst zu schaffen / wo sie anderst nicht alle mit ih-  
me zu schaffen haben / vnd mit den Rotten Geistern etc.

Weil denn dem also / so lerne sich ja Je-  
derman für Sicherheit hüten vnd fürsichen. Es  
begibt sich wol / daß ein Mensch durch fleißig Ge-  
bet einen Teufel verjaget hat / so in etwa in Mord /  
in Neyd / in Meineyd / in Hurerey / in Ehebruch  
vnd andere Laster stürzen wollen. Zu solcher zeit  
erhebt sich des Menschen Herz / wird kühn in sich  
selbst / lesset alle Wacht vnd Aufsicht zergehen /  
vnd meynet / alle Teufel müssen sich forthin für ihu  
fürchten. Solche Gedancken kommen gewißlich  
von Gott nicht her / welcher dieses fals in vnser  
Schwachheit wil kräftig seyn / sondern von den  
vermessenen Adams Blut / so in vnsern Adern  
noch waltet. Allhier hören wir / daß ein Teufel är-  
ger sey als der ander / ja das zwo / drey / vier / auch  
wol sieben darzu genommen werden / durch welche  
du solt belagert / bestritten vnd verfolget werden.  
David hatte den Mord Teufel oft überwunden /  
vnd wolte seine Hand nit legen an den Gesalbten

Nutz für  
Sicherheit  
sich zu hü-  
ten.



2. Sam. 11.  
v. 27. vnd 2.  
24. v. 4.

1. König 11.  
v. 4.  
Matth. 26.  
v. 70.  
1. Cor. 10.  
v. 12.

2. pet. 2.  
v. 2. 1.

4. Relatio.

5. Actio.

des H. Ern: Dennoch aber zog bey jm ein der Hu-  
ren-Mord-Lügen-und Hoffartsteuffel / dadurch  
er zum erbärmlichen Fall gebracht / vnd vns ein  
Exempel solcher List des Teuffels werden müssen.

Vñ solcher Exempel sind an Juda / Saul / Demas /  
an Salomon / an Petro vnd unzähligen vielen an-  
dern mehr zu spüren. Darumb Wer sich lesser  
dünccken / er stehet / mag wol zusehen / daß  
er nicht falle / sagt der Apostel Paulus. Denn  
es were ihnen besser / daß sie den Weg der  
Gerechtigkeit nie erkand hetten / 2c.

So nun ferner vnd zum 4. die Teuffel ihren  
Monarchen vnd Obersten haben / so erfolat hier-  
auß / daß nicht allein ihrer viel / auch vnterschiede-  
ner beschaffenheit / sondern daß sie auch ein gewis-  
se / Ordnung / Respect / vnd auffwartung haben /  
da einer dieses / jener ein anders zu bestellen hat /  
nach jedw. ders Kräfte vnd Vermögen. Es er-  
folget zum fünfften hierauß / daß sie auch allen  
möglichen Fleiß / Sinn / gedancken vnd Kräfte dar-  
auff wenden / dz sie jr vorhaben ins Werck richten /  
jeder seines Orths vns Menschen abbruch thun /  
vnd in eusersten Jammer vnd verderben stürcke.  
Also war der Paradies nicht sicher für dem Teuf-  
fel. Also war des gottfürchtigen Davids Hoff-

wie



wie auch des allerweissesten Salomonis/ des un-  
schuldigen Hiobs Vorweg/ des Apostels Pauli  
Leib/ ja der HERR Christus IESUS selbst/ von den  
Listigen anschlägen vnd verfolgungen des Sata-  
nas nicht befreyet. Also gehet es noch zu: Wel-  
chen der Teuffel sagt Lutherus / mit Armuth/ Mangel/  
Noth vnd Elend nicht kan vberwinden / den greiffst ei  
an mit Reichthumb / Gunst / Ehre / Lust / Gewalt / etc.  
Vnd sieht zu beyden seiten wider vns / ja er gehet vmb  
vnd vmb / spricht S. Petrus. Daß / welche er nicht mit  
Lend noch Lieb / das ist / weder mit der ersten zur lincken  
noch mit der dritten zur rechten kan stürzen / vber vnt  
wieder die legt er sich gar / vnd greiffst sie mit Irthumb /  
Blindheit / vnd falschen Verstand der Schrift an. We  
er da gewinnet / da gehet es weder zur lincken noch zur  
rechten wol / sondern man lende Armuth / oder habe die  
fülle / man krette oder gebe sich darinnen gewonnen / so  
ist alles verlohren / etc. Ja so die Teuffel ihren Kö-  
nig vnd Obersten haben / so wil auch dieses folgen /  
daß der schwächere vnd geringere von den höhern  
gewissen Gerichts zwang außsehen / vnd vber sich  
vrtheilen lassen muß / ob er daß seine wol verrichtet /  
davon die Alten ihre Gedancken vnd nachrichtung  
gehabt. Welche Stücke allesampt aufzuführen /  
vor diesemahl gar zu lang seyn würde.

Es sol vns aber dieser Bericht bey seiger  
gelegenheit darzu vornemlich dienen / daß wir  
vns

Luth. in  
der Kirch 2.  
postill an  
2. Montag  
in der Sa-  
sten. p. 301.

”

”

”

”

”

”

”

6. Passio  
&c.

Nus des  
ganz. n er.  
sten. stücks.



Daß Teufel  
auff Landtagen  
sich einschleichen  
erster Beweiß

2. Sam. 15.  
v. 34.

E. 27. v.  
14.

2. Mosi. 7.  
v. 11. 12.  
22.

v. 7.

uns dessen versichern vnd gewiß seyn/ das Beelzebub auch auff Reichs- vnd Landtage die Teufel ausschicke/ damit seinem Reich nicht möge ein Abbruch geschehen. Dann ein jeder Herr bemühet sich/ so viel möglich/ dahin/ daß wider ihn/ vnd sein Annehmen nichts verathschlaget vnd fürgenommen werde: Wie wir auch an David sehen/ als er sich sehr fürchte für den Rathschlägen Ahitophels/ schickte er dahin Husai den Arachiten/ welcher solches Consilia zu rück treiben sollte/ wie auch geschehen ist. Vielmehr ist der tausentüstige abgesagte Feind unserer Seelen dahin bedacht/ daß er in wichtigen Berathschlagungen die seinigen dabey habe/ welche alles gute verhindern helfen. Wie geschäftig waren die Teufel auff den Landtagen vnd am Hofe Pharaonis/ als derselbige das Volk Gottes aus der Dienstbarkeit sollte ziehen lassen? Wie bemüheten sie sich/ solch Werck durch die Zäuberer zu verhindern. Welchs denn mit beschweren zugienge/ wie der Text sagt/ oder mit Gaukelwerck ver schwarzen Kunst/ wie es im Büchlein der Weisheit genennet wirdt. c. 17. 20. Wie suchten sie alle Macht herfür/ daß sie die Wunder Mose vnd Aarons nachthun möchten! daß sie Pharaon zur Trozigkeit/ zu Droworten vñ Halbstarrigkeit bewegten! daß sie Mosen vnd das ganze

Israe-



Predigt in wehrenden Landtaae.

Israelitische Volck möchten verzaget machen!  
Als Ahab der König in Israel einem grossen Land-  
tag hielt / vnd bey 400. der Propheten allein ver-  
samlet hatte / sich zubefragen / ob er in Krieg ziehen  
solte gen Ramoth in Gilead: Da war Beelzebub  
auch nicht müßig / sondern schickte einen Geist / der  
aus Erlaubniß Gottes alle Propheten des Köni-  
ges auff einen bösen Fürschlag verführte; Ich  
wil ausgehen / sprach er / vnd wil ein falscher Geist  
sein in aller seiner Propheten Munde. Als an  
dem Persischen Hofe wichtige deliberationes  
im Werck waren / betreffend das Volck Gottes /  
so in der Dienstbarkeit war / sihe so fandt sich bald  
der Königliche Hof Teufel / wie ihn Lutherus am  
Kande nennet / welcher zu hindern sich bemühet /  
was der betrübtten Israelitischen Kirchen zu Trost  
kommen solte: Er widerstandt dem guten Engel  
ein vnd zwanzig Tage / biß ihm der fürnehmsten  
Fürsten einer Michael zu hülffe kam. Vnd ob  
zwar damals der gute Engel den Sieg behielt / so  
bemühet sich doch der vnverschämte Fliegen Kö-  
nig auff s newe / daß er die guten Anschläge hinter-  
treiben wolte; darumb der gute Engel abermals  
mus auß seyn / vnd mit diesem bösen Geiste strei-  
ten. Ja ob gleich auch damals der Teufel die  
Schanze verlohren / kam dennoch diese giftige

P Schmeiß-

insidi

I. Kön. 22.  
v. 6.

v. 22.

Dan. 10.  
v. 13.

v. 20.



ibidem.

Dan. 11.  
v. 1.

Warumb  
gute Vor-  
schläge oft  
gehindert;

Luth. vber  
das 10. Cap.  
Daniel.

Schmeißfliege wieder / brachte einen Teufel aus  
Griechenlandt / welcher seine Kunst auch versuchen  
solte. Gleicher gestalt / als Darius in Medien im  
ersten Jahr seines Reichs eine grosse Versammlung  
hielt / wolte Beelzebub solche Gelegenheit nicht  
verschlassen / schickte seine höllische Ohrenbläser  
dahin / welche Kohlen mussten zu tragen / daß nur  
die Kirche Gottes wol gedüngt würde. Wel-  
chen denn Michael widerstanden hat sampt seinen  
Gehülffen / dem / so er hernach gleicher gestalt wi-  
der den Teufel hat Beystandt geleistet. Darumb  
frage man nicht / warumb es doch so langsam vnd  
mühsam zugegangen ist / ehe man den Tempel Got-  
tes nach der Babylonischen Gefängniß hat erba-  
wen können / wie in Esra vnd Nehemia zu lesen.  
Denn die Hofe Teufel / von welchen Daniel zeu-  
get / haben solches verhindert. Also gehet es noch  
zu; Ob gleich gute Vorschläge zu Schulen / zu  
Hospitalen / zu Witwengeldern / vnd andern mil-  
den Sachen / zu Visitation vnd Kirchenwesen ver-  
handen seyn / sihe so finden sich doch immer Ver-  
hinderunge / dz es verzögert vñ auffgeschoben wird.  
Woher kömpt das? Traun nicht von Michael /  
oder dem guten Engel eines Landes / sondern von  
dem / welcher den Kirchenbau zu Jerusalem ver-  
hindert hat. Sind derowegen wol zu mercken die  
Wort Lutheri vber das 10. Cap. Danielis / wenn

er al-





er also saget: Daher man verstehen mag; warumb es an Königen vnd Fürsten Höfen so wüst vnd wilde zugehet/ vnd das gute so gehindert / Krieg vnd Unglück angerichtet wird. Denn die Teufel sind da/ hehen vnd reizen/ oder hindern doch so viel / das nirgend von staten gehen will. Als zum Exempel / da die Jüden solten von Babel durch die Könige in Persen loß werden / das wolte nirgend fort / obs gleich die Könige gern theten. Daß dieser Engel hie spricht/ er habe zu schaffen/ vnd müsse wider den Fürsten in Persen streiten/ vnd sörgen doch/ wo er hinzeucht/ so kome dieweil der Fürst aus Griechen.

Vnd eben solches/ daß nemlich sich die Teufel auch auff Landtage finden/ bezeugen die trawrigen Fälle vnd schrecklichen Exempel/ wie oftmal zu solcher zeit/ auch wol in der Kirchen/ groß Mord vñ Blutvergiessen geschehen ist/ welches vom Teufel herrüret/ der ein Lügner vnd Mörder ist von anfang. Wie solche Historien gnugsam am Tage vnd mehr als zu bekand seyn. Vnd wer wolte an solcher List des Satans zweifeln? Denn wenn wir ansehen die Landtage Moses/ Josua/ Josia/ Hiflia/ Nehemia vnd anderer löblichen Fürsten/ Könige vnd Helden: Siche/ so wird auff Reichs- vnd Landtagen gerathschlaget / wie Gottes Name geheiliget vñ die wahre Religion fortgepflanzet werde. Der Teufel aber ist solchem Werck zuwider / vnd siset/ wie er vielmehr Unkraut seen/ strige vnd falsche Lehre fortpflanzen möge. Darumb machet er sich auff die Reichstage/ Concilia, Colloquia,

Woher es kome/ daß an der Herren Hofe so vbel zugehe.

Andere Beweis.

Dritter Beweis.

Nach der 1. Bitte.



vnd andere solche Versammlungen. Es wird all-  
da gerathschlaget/wie Gottes Reich erweitert vnd  
vermehrte werde/des Teufels Reich aber zerbrochē.  
Nach der 2. Bitt. Darwider legt sich Satan mit allen vieren/ gehet  
herumb wie ein brüllender Löwe / vnd suchet wel-  
chen er verschlinge. Darumb seumet er nicht/auff  
1. Pet. 5. v. 8. Landtagen sich einzustellen. Es wird allda gerath-  
schlaget/wie aller böser Rath vnd Willen/so wider  
3. Bitt. Gottes Reich ist / gehindert / daß wir im wahren  
Glauben bis an vnser Ende verbleiben mögen.  
Das ist dem Beelzebub zum hefftigsten entgegen;  
welcher seinen/der Welt/vnd vnsern bösen Willen  
ins Werck zu setzen begehret/ bevorab iho gegen den  
Offenb. 12. v. 12. Abend der Welt/da er weiß daß er wenig Zeit hat.  
Zu welchen ende er vnbeschrieben auff Landtagen  
sich einstellt. Es wird allda gerathschlaget / wie  
das liebe tägliche Brodt / der edle wahrte Friede /  
gutes Vertrauen zwischen Herren vnd Unter-  
thanen / Gehorsam des Gefindes vnd andere  
4. Bitt. Stück zum zeitlichen Leben gehörig/nicht von uns  
kommen möchten. Hier zu entgegen richtet der  
Höllische Schadenfroh alle sein datum dahin/  
daß er möge Thewrung/ Pestilens/ Krieg / Auf-  
ruhr vnd alles böses anrichten. Zu dessen behuff  
erscheint er auch/wiewol vnsehbar / auff Reichs-  
vnd Landtagen. Es wird allda gerathschlaget /

wie



wie gewisse Bet- und Bußtage angeordnet / wie zu sehen an dem löblichen Exempel des Königes zu Nineve; da man ausschreien ließ aus befehl des Königes und seiner Gewaltigen / wie man fasten und sich bekehren sollte. Wie nun die heiligen Engel sich freuen über einen Sünder / der Buße thut / also trauet und murret der Satan dawider / ja bemühet sich / die Leute zu verhärten / das Wort aus ihren Herzen zu nehmen / daß sie nicht glauben und selig werden. Darumb achtet er für nötig / daß er auff Landtagen nicht aussen bleibe. Es wird allda gerathschlaget / wie man in der wahren Christenheit sich durch Gottes Wort vnd heilsamen Gebrauch der heiligen Sacramenten wider alle Versuchung rüsten möge / dem Teufel aber abgewinnen vnd den Sieg behalten durch Beystand Gottes. Hinwieder bearbeitet sich der Bösewicht mit ihren gewaltigen Geistern vnter den Himmel / daß sie allerley feurige Pfeile in vnser Herz schießen / mit seinen Listen das Schloß vnser Herzens ersteigen / vnd an vns zu Rittern werden mögen. Darumb findt er sich auff Landtage / alle gute Ordnung zu verhindern. Es wirdt allda gerathschlaget / wie wir vnser Sachen anstellen mögen / dz wir endlich von allen bösen erlöset werden / in Übung einer guten Ritterschafft auff Erden :

Jon. 3. v.  
7. 8.

Nach der  
6. Bit.

Ep̄es. 6.  
v. 11.

Nach der  
7. Bit / im  
Vater vn.  
ser.



Predigt in wehrenden Landtage.

Satan aber richtet all sein datum dahin / daß wir mit Leib vnd Seel in seine höllische Mordtgruben fallen mögen / vnd eine böse Clausul an vnser Leben machen. Darumb verfügt er sich auff solche Versamlungen / bey welchen etwa seinem intent möchte vorgebenget werden.

Solchs wolle nun E. C. Andacht in gute auffacht nehmen / vnd derowegen desto fleissiger zu Gott beten / daß er solchen Reichs Teufeln nicht erländen wolle / gute Anschläge zu turbiren / sondern seine gute Engel schicken / die für dieses liebe Erbstufft streiten. Ein Jeglicher wolle sich auch reinigen von den Wercken der Finsterniß / als da der Teufel sein Nest vnd Herberge findet. Wie er denn sehr geschäftig ist in den Kindern des Unglaubens. Vmb des willen / so ergreiff den Harnisch Gottes etc. Umbgürtet ewer Lenden mit Wahrheit / angezogen mit den Krebs der Gerechtigkeit etc. Vnd betet stets in allen anliegen mit bitten vnd flehen im Geist / vnd wachet darzu mit allem anhalten vnd flehen.

So viel vom ersten: da vns das Wort Beelzebub als ein Lehrwort ist fürgestellt.

Wie.

Ephes. 6.  
v. 12.



Wiewol nun gewißlich Teufel sind / auch ihre Macht vnd Ordnung haben / ja starcke Geister vnd Leviathan sind / sihe / so ist doch sehr tröstlich / daß sie bey den Gläubigen / vnd denen / so Gott in seinen Schutze nimmet / nur fliegen / vnd summende Hornüssen seyn / in etlichen besondern Puncten. Eine Fliege hat ihre gewisse Zeit / da sie schwermen / bestrecken vnd beschwerlich seyn kan: deß Winters mus sie todt liegen / kan vns gar nicht verfehren. Also kan auch der Teufel durchaus nichts an vns schaffen / biß die Zeit kömmet / so ihme Gott verhenget. Derselbige macht ihm ein gewiß Bezirck / 1. Wie er schaden sol / 2. Wenn er schaden soll / 3. Vnd wie weit er schaden vnd verderben soll. Dessen haben wir ein vberaus schönes Exempel an den geduldigen Job / da der Teufel selbst / wie starck er sonst ist / sich beklagen musste / daß er dem lieben Job nichts schädliches zu fügen könte: Hastu doch ihn / sprach er zu **GOTT** / sein Haus / vnd alles / was er hat / ringes vmbher verwahret. Er könte auch nicht ein einigen balcken von seinem Hause abwerffen / nicht ein einziges Kind verletzen / oder ihm ein Härlein krümmen / nicht ein einiges

Trostwort/  
Teufel  
seynd bey  
den Gläu-  
bigen mehr  
nicht als  
zornige flie-  
gen.

1. Fliegen  
haben ihre  
gewisse Zeit  
vnd Maß  
zu schwer-  
men / also  
auch die  
Teufel.

Job. 1.  
v. 10.

Schaff



Predigt in wehrenden Landtage.

Schaff oder das geringste Viehe / ohn Erlaubnis Gottes ihm beschädigen. Und da ihm Gott alle Güter Jobs preis gab / stecket er ihn doch ein Ziel darneben / daß er an ihn selbst seine Handt nicht legen solte.

So bezeuget auch der Engel Raphael / Das Beelzebub nicht seines gefallens hausieren vnd grassiren dürffe / wie er wolle / sondern vber die alleine / vber welche er Befehl vnd Vhrlaub hat. Höre zu / spricht er zum jungen Tobia / Ich wil dir sagen / vber welche der Teufel Gewalt hat / nemlich vber die jenigen / welche Gott verachten / etc. Voraus erfolget / daß er ja nicht vber alle Menschen macht habe / seines gefallens mit ihnen umbzugehen. Wie schrecklich würde dieser Weiniger hausieren / wenn er dürffte verfahren / wie er wolte? Ich wil nur ein einzig Exempel anziehen / so allhier in der Nachbarschaft sich begeben / vnd schon vor dieser Zeit durch einen eyferigen Prediger ist zum Druck gegeben; aus welchen augenscheinlich zu ersehen / wie gern zwar dieser Nord Geist vns vmb Leib vnd Seel bringen wolte; Gott aber ihm stewart / vnd wehret / vnd wunderlich vns arme Menschen errettet. Solche Historia lautet von wort zu wort also:

M. Ambrosius Taureus Predicant in Wettin.

Ein



Predigt in wehrenden Landtage.

Ein Landschöppe/ ein frommer ehrlicher Mann/ ge-  
riet wegen heimliches Anlegens in anfechtung/ er were zu  
ein grosser Sünder/ vnd könnte doch nicht zu gnaden ange-  
nommen werden/ vnd leufft derwegen in solchen zweif-  
elmuth zweymal nach einander in die Saal/ vnd da er  
so rufft hinein gekommen bis an den Hals/ daß er fast be-  
ginnet empor zu schwimmen/ höret er/ daß ihn etwas ruf-  
fet/ vnd als er sich umbsiehet/ vernimmet vnd siehet er am  
Ufer des Wassers etwas in weisser gestalt/ ruffend vnd  
zu ihm sagend: Kehre umb vnd thue Busse/ du hast ho-  
he zeit.

Als er nun aus dem Wasser wieder heraus gewarhen vñ  
Leute kommen siehet/ dencket er/ siehe diese haben dich in der  
Saal gesehen/ vnd wird dir eine grosse schande seyn/ vnd  
leufft wider hinein in willons sich zuversencken/ vñ felt vber  
einen grossen Stein/ der vorn an im Wasser gelegen/ vnd  
wird also/ ehe er sich wieder auffrafft vñ den Strom  
recht ereilet/ von denen so fürüber gegangen vnd zu ihm  
ins Wasser hinein gesprungen/ ergrieffen vnd heraus ge-  
zogen. Als er nun heim in sein Haus geführet vnd an  
Ketten angeschlossen/ vñ ihm seine Haar auff dem  
Haupt vnd im Barth/ weil er sagte daß ihm nichts gutes  
in denselbigen were/ auff sein begehren rein abgeschnitten  
würden/ da kompt hernach auff eine Zeit eine Nachbarin  
zusehen was er beginne/ da fehret er zu vnd reisset dersel-  
bigen ein Messer aus der Scheiden/ vnd thut ihm an sei-  
nem Halse grossen Schaden/ welcher noch grösser würde  
geschehen seyn/ wo ihm dasselbige Weib nicht in die Arm  
gefallen/ vnd andere zu hülff gekommen weren. Vber das

Geschichte  
das an  
grünen  
Holz/ waz  
wil an  
dürren  
werden?

Guter  
Engel

Fast glet-  
cher anfang  
auch jez  
nicht ferne  
von hinnen.  
Gott stew-  
re dem Sa-  
tan.

Q

kompt



## Predigt in wehrender Landtage.

**Solche leut  
nicht allein  
zulassen.**

**Niemand  
versuche  
Gatt.**

**Erschreck-  
liches wä-  
ren das Teu-  
fels / vnd  
Spiegel  
der Hellen.**

kompt er einmals von den Ketten loß / vnd steigt in sei-  
nen Brunn / der in die neunzehn Ellen tieff biß außs  
Wasser / im Wasser aber nicht gar eines Mannes tieff.  
Vnd als er hinein steigt / ergreiffi ihn sein Weib bey der  
Hand / er aber reisset sich loß vnd spricht / Ey nun hab ich  
gewonnen / vnd klettert vollens gar hinunter / in dem er  
sich mit dem Rücken an einem Orth / vnd an dem an-  
dern mit den Beinen anstebbelt. Als aber sein Weib  
rufer vnd schreyet vnd vom Gesinde vnd Nachbarn zu  
hülffe gelauffen kommen / vnd er sich etliche mal ins  
Wasser gar vntertaucht / eine ebene weil darunter bleibt /  
vnd doch immer wieder heran kömpt / ruffen sie ihm in  
den tieffen Brunn hinunter zu / daß er sich in verzweife-  
lung nicht erseuffen / sondern seine Seltigkeit bedencken  
solle / Als nun solches geschehen / binder er sich fest an den  
Nalß vnd denckt / ehe sie in so eine grosse höhe heran brin-  
gen sollen sie ihn also gar erwürgen.

Als er aber heraus gezogen vnd das Seil flugs  
loß gemacht wirdt / klagt er / daß es ihm nun sehr zuwi-  
der / daß er sich nicht ober häupt in den Brunn gestürzt /  
oder sich drunden erseufft / vnd also / wie er sich bedün-  
cken ließ / der marter loß gekommen were. Als er aber  
mit Ketten wieder angeschlossen / reisset er einmal auß  
eine grosse krampen / daran die Ketten in die Seulen  
geschlagen / vnd zureisset mit solcher langen scharffen  
krampen oder haspen den Nalß biß auff die Gurgel hi-  
nein / daß es außs allerschreckligst war anzusehen.  
Vnd mit vrlaub für Christlichen Herzen vnd kenschen

Ohren



Predigt in wehrenden Landraae.

Obren zumelden/ Castrirer er sich die helfte / vnd rief  
ihm eins von den testiculis aus / vnd warff seinen Hü-  
rer oder Diener / der gleich zu massen kam / damit ins  
Gesicht / vnd beschädigt sich am heimlichen Diener /  
der massen / das ich / da ihn der Vater einstmals verbande /  
es ohne tieffste seuffzer vnd grosse bestürzung nicht an-  
sehen kondte.

Lezlich da Gott sonderlich Gnade verliehen / das  
er an jetzt gemelten vberaus schrecklichen schaden heile /  
da hengt er sich / als frühe der Wächter von ihm geht an  
einem Balcken. Vnd als nun seine Dienstmagd he-  
runter kömpt vnd ihn hangen sieht / leufft vnd ruft sie  
den Wächter oder Diener in der Scheunen dreschen  
vnd spricht / ir Herr hab sich gehangen. Als aber derselbig  
kömpt vnd ihn hangen sieht / vnd das er allbereit gar  
schwarz vnd greulich ausgesehen / vnd gar kein Leben  
in ihm zu spüren / spricht er / Ich will ihn immer han-  
gen lassen / ist er doch allhin / man möchte sonst mit den  
Diebhencker / wo man ihn loß geschneiden / zu schaffen  
kriegen. Aber doch ermannt sich der Diener endlich /  
vnd schneidet ihn loß / vnd bricht ihm den Hals auff  
vnd dergleichen. Da er nun eine ebene weile gelegen  
vnd ganz vnd gar kein Leben in ihm zu spüren / fengt er  
hernach an gar ein wenig sich zu regen / vnd kömpt lech-  
lich gar wieder zu sich selbst / durch **S D Z E S** son-  
derliche vnd wunderliche Erhaltung / Sincemal Mei-  
ster Dämmerling sonst nicht weit davon pflegt zu seyn /  
vnd solchen Leuten bald die Hälse vmbzudrehen /

Wieret  
das viel-  
feltige ein-  
blasen des  
Teufels.



## Predigt in wählenden Landtage.

» und ihnen gar hin zu helfen/welchs diesem auch vielmal  
 » würde widerfahren seyn / wo er nicht einen guten Engel  
 » noch bey sich gehabt/der ihn auch zuvor aus dem Wasser  
 geruffen vnd geholffen.

Bisshier die Wort des Scribenten / wel-  
 cher auch ferner gedenckt/wie solch armer Mensch  
 sein wiederumb zu rechte kommen / seiner Bande  
 loß worden / gegangen vnd gewandelt / wohin er  
 gewolt / vnd sey kein Mangel mehr an ihm zu spü-  
 ren gewesen. Da hat ja rechtschaffen diese

Schwarm Hornüsse gewüet vnd getobet / ist aber  
 mit ihren giftigen Stachel nicht weiter kommen /  
 als ihr ist verlaubt gewesen. Welchs / wie auch

viel dergleichen Exempel/kräftigen Trost vns ge-  
 ben soll / wider das summen vnd schnauben des  
 Satans : Aber er hat / GOTT lob vnd danck / den  
 Stachel verlohren an Christo : kan vns auch nicht  
 zu boden rennen / wie hefftig er zürnet vnd tobet.

Sollen vns derwegen in Gottes Schus fleissig  
 befehlen / vnter dessen Schirm vnd Schatten wir  
 sicher seyn à dæmonio meridiano, für den höl-

ps. 19. v. 3.

Rom. 8.

v. 31.

v. 38.

lischen Jäger. Denn ist GOTT für vns/wer  
 mag wider vns seyn? Ich bin gewiß das weder  
 Engel / noch Fürstenthumb / noch Ge-  
 walt/weder gegenwertiges noch zukünfftiges/we-  
 der hohes/noch tieffes/ noch kein andere Cre-

atur



atur mag vns scheiden von der Liebe Gottes /  
die in Christo Jesu ist vnserm Herren. Es heisset  
ja: Sortes nostræ in manu Domini: Meine  
Zeit stehet in deinen Händen / nicht aber in  
Händen vnd Gewalt des Teufels. Es heisset:

ps. 124.16.

Es sind gezehlt all Härlein mein /  
Beyd groß vnd klein /  
Zellet keines ohn den willen sein.

Es heisset/wie wir alle Sontage singen:

Allem Vnfall wil er wehren /  
Kein Leid sol vns widerfahren /  
Er sorget für vns/hütet vnd wacht /  
Es stehet alles in seiner Macht..

So er nun wehren wil vnd wehren kan /  
wie denn alles in seiner Macht stehet / nicht aber in  
willen vnd macht Beelzebub: Wolan / so ist ja der  
höllische Feind allen / so in dieser Schanken Göttli-  
cher providents verwahret seyn / mehr nit als ei-  
ne erzürnete Wespen oder Fliege / so zwar auch ins  
Angesicht vns fliegen / vnd Paulum mit Feusten  
schlagen kan / aber gleichwol mehr nicht zu wider  
seyn / als sie von Gott erlaubniß hat.

Zum andern / eine Fliege oder Hornüsse / wie  
zornig vnd giftig sie auch ist / vermag sie doch ei-  
nem geharnischten wolausgerüstten Mann nichts

2. Fliege  
Kan einem  
geharnisch-  
ten Manne  
nichts scha-  
den.

Q. iij.

anzu-



Predigt in wehrenden Landtage.

Eph. 6.  
v. 10. 14.  
15. 16. 17.

p. 413.  
p. 509.

anzuhaben: Da ist alles schwermen / stürmen vnd  
beschmühen vmb sonst vnd vergebens / er fühlet  
davon das wenigste nicht. Also (wenn wir als geist-  
liche Ritter / die rechte Christliche Rüstung anle-  
gen / so muß Beelzebub mit allen seinen Ge-  
schwarm an vns zu schanden werden. Solche  
Panopliam vnd Rüstung hat nur der vortreffli-  
che Held vnd Kämpffer Jesu Christi / der Apo-  
stel Paulus / nach den Muster alter Römischen  
Kriegsmannier / herrlich beschrieben vnd abgemah-  
let in seinem sechsten Capitel der Epistel an die E-  
pheser: Vnd hat solche armatur der Herr Luthe-  
rus mit hohen Gaben vnd reichem Geist weitläuff-  
tig erkläret / wie solchs andechtige Christen mit  
grosser frucht lesen können / im ersten Deutschen  
Wittenbergischen / oder im fünfften Jenischen  
Theilen seiner Schrifften. Allda wil S. Paulus /  
wir sollen vns mit einem Gürtel / dadurch alles  
sein zusammen gehalten wird / versehen / vnd alle  
Kleider wol an vns fassen mit den Gurt der  
Warheit. Darnach sollen wir die Brust wol ver-  
wahren mit dem Krebs der Gerechtigkeit / wie  
denn die Beine mit Stiffeln des Fleisses oder  
Fertigkeit. Für allen aber sollen wir eines recht-  
schaffenen Schildes vns beflüssigen / welcher ist  
der Glaube. Denn damit können wir außle-

schen



Predigt in wehrenden Landtage.

schen alle fewrige Pfeil vnd giftige Stachel dieses  
Hummelköniges. Das Haupt sol verwahret  
seyn mit einen heilsamen Helm / welchen sonst  
S. Paulus nennet die Hoffnung / daß wir auff  
Gottes Schutz / Schirm vnd Obhalt kindlich en  
hoffen / vnd vns verlassen. Die Hände sollen das  
geistliche Schwert führen / nemblich das Wort  
Gottes. Da denn die H. Bibel als eine grosse  
Küstammer vns eröffnet wird / da wir kurze  
vnd lange Schwert / für klein vnd groß / heraus  
langen / vnd den Teuffel in die Flucht schlagen  
können. Da ergreiffet einer diesen Spruch: Des  
Weibes Samen sol der Schlangen den Kopff zu  
treten / vnd verjaget damit den Teuffel: Ein an  
ander diesen: Das Blut Jesu Christi des Sohns  
Gottes macht vns rein von allen Sünden. Sol  
cher ist ein starckes Schwert / so schon offte den  
Sathan biß an die Seele gangen. Vnd mit sol  
chen Schwerdtern ist dieses ganze Zeughauß der  
H. Schrift gar wol versehen. Man lese nun hier  
über die auflegung Lutheri / so wird man solches  
alles fein erkläret finden. Vnd in solcher  
Küstung heist vns Paulus für allen dingen in  
acht nemen den Glauben. Denn durch den Glau  
ben ergreiffen wir Christum Jesum / der für vns  
kämpffet / vnd an welchen der Fürst dieser Welt  
nichts haben kan. Wenn dieser für vnns

1. Thess. 5.  
v. 8.

Joh. 14.  
v. 30.

streite



Predigt in wehrenden Landtage.

streitet / so haben wir schon gewonnen / vnd mit die-  
sem unserm G Dte können wir Thaten thun / vnd  
vber die Rawren springen :

ps. 18. v. 29.

Mit vnser Macht ist nichts gethan /  
Wir sind gar balde verlohren /  
Es streit für vns der rechte Mann /  
Den Gott selbst hat erkohren /  
Fragstu wer er ist? Er heist JEsus Christi /  
Der HErr Zebaoth /  
Vnd ist kein ander G Dte /  
Das Feld mus er behalten.

V. Hist. vi-  
ra Lutheri.

Witeb. 433  
Theil  
p. 542.

Wie der Herr Lutherus gesungen hat / vnd  
sich nicht gefürchtet / wenn so viel Teufel wider in  
waren / als Zügel auff den Dächern. Anderswo  
schreibet hiervon Lutherus auch ganz großmütig  
vnd wol : Man kan dem Teufel / sagt er / nicht  
abgewinnen / noch schlagen / mit Werckheiligkeit  
sawr sehen / vnd trefflichem strengen Leben / wie die Wün-  
che fürgenommen haben / sondern dieses Lämlein Got-  
tes Blut / mus im Herzen wallen / an diesem mustu gläu-  
ben / der für dich Mensch worden / vnd sich geopfert hat /  
vnd solches mit dem Munde bekennen / vnd andere auch  
lehren / das ist / fest ob diesem Wort vnd Glauben halten.

Das sind die Schwerte vnd Spiesse / die dem Teu-  
fel durchs Herz gehen / dafür er stiehen vnd weichen mus /  
wenn ihm das Wort vnd Glaube des Sohns G Dtes  
vnter Augen tritt / denn Menschliche Macht vnd Krafft /

Weiß,



Wredigt in wehrenden Landtage.

Wahrheit vnd Heiligkeit achtet er nichts / damit kan er  
auch durch seine Engel / vnd Geister streiten. Das lisset  
man auch im Exempel von einer Nonnen / die da Chri-  
stum erkante / welche / wenn sie vom Teufel hart angefoch-  
ten ward / vnd er nicht von ihr ablassen wolt / sprach sie  
nicht mehr denn diese Wort / Christiana sum. Hörestu  
wol Teufel / Ich bin eine Christin. Da daß der Teufel hö-  
rete / flohe er alsbald von ihr. Solche Wort sage du auch  
von Herken / so wil ich dir dafür wol Bürge seyn der Teu-  
fel wird von dir stehen / so weit er kan. Denn er verstehet  
wol was es gesagt ist / vnd was dein Herr damit meynet.

Weiter vnd zum dritten / daß man der Flie-  
gen loß werde / zündet man nicht etwa das Haus  
an / sie zu verbrennen / sondern sie können durch be-  
wegung der Luft / durch Rauchwerck / vnd durch  
solche mittel versaget werden / ja ein einiges Vö-  
gelein kan ein ganzes Zimmer rein halten / daß sich  
wenig Fliegen dafür dörfen sehen lassen. Also  
haben wir die lieben Engel / welche Gott zu Win-  
den gemacht / vnd welche offte mit Flügeln erschie-  
nen / vnd gebildet sind / so da streiten für vns / wider  
die leydigen bösen Geister. Dessen haben wir  
klare Zeugnuß in Gottes Wort. Dan. 10. bezeuget  
der Engel / er habe den Michael helfen strei-  
ten / vnd ihn gestercket / so sey ihm dieser wieder  
beygestanden wider den Fürsten in Persen / vñ werde  
ihm beystehen wider den Fürsten aus Griechen-

3. Eine  
Fliege kan  
leicht ver-  
trieben wer-  
den.

2. 6. v. 2.  
2. Mose 25.  
v. 20.

¶ landt.



Tob. 8. v. 3.  
Offenb. 12.  
v. 9.

landt. Zu Büchlein Tobia bindet ein guter Engel den Asmodi / daß er nicht schaden kan. Denn der Engel Raphael nahm den Geist gefangen / vnd band ihn in die Wüsten ferne in Egypten. So streitet ja in der Offenbarung Johannis Michael vnd seine Engel mit dem Drachen vnd seinen Engeln / vnd überwinden ihn / als wenn es ein Fliegen-schwarm gewesen were. Vnd in der Epistel Juda zanket Michael der Erzengel mit dem Teufel / vnd redet mit ihm über den Leichnam Mose vnd spricht: Der Herr straffe dich. Vnd darumb beten wir / sampt vnsern Kindern vnd Besinde / abends vnd morgens zu GOTT: Dein heiliger Engel sey mit mir / daß der böse Geist keine macht an mir finde. Daher singet auch die Christliche Kirche vnd saget:

Schick vns die lieben Wächter zu /  
Daß wir vorm Satan haben ruh.

Solches Gebet ist ein lösslich Rauchwerk vnd wird erhöret für Gott den Allmächtigen. Dieser trewhertzige Hüter Israel sendet seine Herrscharen / die auff vnser Seiten wider den Teufel zu Felde liegen: die sich vmb vns lagern / vnd als fewrige Ross vnd Wagen / wie zu Dothan geschehen ist / vns beschützen. Von welcher tröstlichen Historia Lutherus gar denckwürdig also schreibt:

Witeb. 4.  
Thes pag.  
534.



Wir sehen / daß die lieben Engel viel geneigter sind zu  
helfen / denn die Teufel zu schaden / ihr sind auch viel-  
mehr / denn der Teufel / die alle warren auff den befehl /  
den sie haben / die Frommen zu schützen vnd zu erhalten.  
Darumb / ob gleich der Teufel hefftig brennet vnd tobet /  
schaden zu thun / sind dennoch die guten Engel viel hitz-  
ger / vnd brünstiger zu helfen / vnd aus aller noth zu ret-  
ten. Daß sollen wir wol lernen vnd wissen / denn es  
diener darzu / das man nicht so sicher werde / vnd daß  
wir das eben fürsehen für des Teufels list / vnd GOTT  
trawen vnd gläuben / daß er mehr Engel habe / die auff  
uns sehen vnd vnser pflegen / denn Teufel / die vmb vns  
herumb gehen / wie brüllende Löwen / vnd suchen wie sie  
uns verschlingen 1. Petri 5. Das man also fern einen  
Ruch fasse / wie hie der Prophet Eliseus / vnd sage / es  
sind ihr mehr bey uns denn bey ihnen / vnd nam seine  
Feinde vnd blendet sie / vnd führets mit schanden auch  
in die Stadt hinein / wie wir an demselben Ort lesen.  
Bisshier Lutherus.

“ Von den  
“ lieben En-  
“ geln.

Endlich eine Fliege findet sich zwar vmb  
das Bette eines Patienten; aber sie kan ihn nicht  
tödtlich stechen / wie eine Schlange vnd Otter;  
ob sie gleich fast beschwerlich ist. Also bezeugen  
zwar viel Exempla / wie der leybige Satan vmb  
das Siech- vnd Todtbete gläubiger Christen ge-  
sautet vnd gebrauset habe; Allein er hat ihnen

“ Eine Flie-  
“ ge ist zwar  
“ vmb das  
“ bette eines  
“ Patienten /  
“ kan ihn a-  
“ ber nicht  
“ tödtlich  
“ verwunden



Predigt in wehrenden Landtagee.

Keinen tödtlichen Seelensich geben können. Aber solche Exempla haben wir anderstwo zur gnüge eingeführet vnd erkläret.

Nutz zum  
Trost.

Dieses alles gibt vns nun einen hochnötigen Trost in vielerley fällen / dadurch vns der böse Leibes- vnd Seelenfeind zusetzet. Es geschicht offtmals / daß er sich mit schrecklichen poltern / werffen / vnd tumulturen hören lesset; es geschicht / daß er mit schrecklichen Larven / vñ schändlichen Gesichten in einem Hause / zu nacht oder tage / sich sehen lesset: es geschicht / daß er in Pestilenszeiten mit winseln vnd wehklagen / mit ruffen der Leuthe / mit nachschmagen in den Todtengräbern / mit rasseln in den Beinhäusern / mit anhauchen der Menschen / mit anklopfen an die Thüren / mit erscheinung der Verstorbenen / bald in gestalt eines Jägers / bald eines Pferdes / Hundes, einer Mücken / vnd auff andere art sich lest vernehmen.

2. Cor. 12.  
v. 7.

Aber dagegen haben wir einen schönen Trost gehöret / daß des Teuffels plerren vnd zerren nur ein Hummelschwarm ist / der den Gläubigen ohne Gottes willen auch nicht ein Härlein verschren kan. Wie muß wol diese Hornässe geschwermet haben vmb den heiligen Mann Gottes den Apostel Paulum / weil er sich ja beklaget / daß er ihn mit

Säusen



Säusten geschlagen habe. Dennoch aber hat er ihn v. 9.  
ohne Gottes willen nichts schaden können: Und  
sollen wir in solcher Schwachheit uns auch an  
Gottes Gnade begnügen lassen. Er ist gewißlich  
Paulo in der that mehr nichts als ein beschwerli-  
cher Fliegenscharm gewesen. Ja wie muß er mit  
schrecklichen Larven gewütet haben vmb den Luc. 4. v. 2  
Sohn Gottes in der wüsten? Weil er ja nicht nur  
drey mahl/sondern 40. Tage vnd 40. Nacht ist  
versuchet worden / wie Lucas meldet. Wie viel  
Berge voll Gespenst wird er haben auffgeföhret?  
Wie viel schreckliche gestalten zorniger Thiere  
wird er an sich genommen/vnd damit Christo zu-  
gefest haben? Allein es ist also der Fliegenzeit ge-  
wesen: Ohne Gottes erlaubnis können sie nicht  
also summen vnd brummen. Darumb der Text Matt. 4.  
meldet/das der H. Er Jesus vom Geist sey in die v. 1.  
Wüsten geföhret worden. Vnd da ihre zeit auß-  
war/musten sie weichen/die Engel aber traten hin-  
zu vnd dienten ihm.

Vnd solchen Trost haben wir auch bey  
Reichsversammlungen vnd Landtage. Ohne erlaub-  
nis Gottes kan er nicht kommen auffgezogen.  
Wie denn das ausdrückliche Exempel bezeuget / so  
oben eingeföhret. Denn da der verführische Teu-  
fel an Hoff Ahabs wolte/vnd ein Lügengeist sein  
in aller seiner Propheten Munde: so mußte er zu-



Preigt in wehrenden Landtage.

1. König.  
22. v 21.

vor Gottes bewilligung dabey haben. Du sollt ihn  
vberreden vnd solts aufrichten. So haben wir  
auch vernommen / wie hingegen die guten Engel  
für vns streiten / wie sie zu solchen versamblungen  
auch sich finden / welche in Gottesfurcht / vnd zu  
dessen Ehren werden angestellet. Für solchen bey-  
stand der heiligen Engel sollen wir Gott von Her-  
zen dancken / vnd sagen :

Ex hymno  
Philippi  
Melanth.

Herr Gott dich loben alle wir /  
Vnd sollen billich dancken dir /  
Für dein Geschöpf der Engel schon /  
Die vmb dich schweben in dein thron / re.  
Sie seynen auch vnd schlaffen nicht /  
Ihr fleiß ist gar dahin gericht /  
Dass sie Herr Christe vmb dich seyn /  
Vnd vmb dein armes Häufflein /  
Darvmb wir billich loben dich  
Vnd dancken dir Gott ewiglich /  
Wie auch der lieben Engel schaar /  
Dich preysen heut vnd immerdar.  
Vnd bitten dich du wollest allzeit /  
Dieselben heissen seyn bereit /  
Zuschützen deine kleine Herd /  
So helt dein göttlichs Wort im werth. re.

End.



III.

Endlich vnd zum letzten / so kan vns auch dieses Wort Beelzebub ein besonders Zucht vnd Tugend Wort seyn / in dem es vns vermahnet / daß weil der Teuffel ein ganz vnverschämter Geist ist / vnd immer wieder kömpt / wenn er gleich verjaget ist / nicht anders / als wie eine Fliege leichtlich wiederkömpt / ja wol auff einen giftigen Naß gefressen / vnd hernach ärger verlezet / als zuvor: daß wir derwegen kein mahl sicher seyn / oder vns zu viel zutrawen / sondern allezeit in voller Rüstung wieder ihn stehen / damit er vns nicht erschleiche / vnd daß letzte ärger mache als das erste.

Also vermanet zwar der Apostel: es wird aber solches leyder von vns oft vergessen: Vnd eben solche Sicherheit / solche vermessen- vnd vergessenheit / ist eine grosse vrsach / warumb auch heut zu tage so viel vobels in der Welt geschicht / auch wol von denen / so einen guten anfang ihres Christenthumbs gemacht haben. Da sollen wir in fleissige acht nehmen / daß dieser vnverschämte Geist allezeit einen größern Zorn fasset gegen vns / vnd die am allermeisten zubeleidigen sich vnterstehet / die ihn einmahl vertrieben haben. Wie dann sehr trawrige Exempla verhanden das der Teuffel vornehme Leute hat e-

3. Das Wort Beelzebub sol vns ermuntern zur vorsichtigkeit.

1. Petr. 5.  
vnd Offen.  
Joh. 12.

ben



De musca  
Homeric  
compara-  
tione. V.  
Scal. rem  
Poet. I. cri-  
tico.

Nach dem  
1. Gebot.

2. Mos. 32  
v. 5.

5. Mos. 9.  
v. 20.

4. Mos. 20  
v. 28.

ben in die Sünde gestürzt/ welche sie sonst haben abwehren wollen/ vnd an andern gestrafft/ vnd verworffen. So gar einen vnverschämten Sinn vnd Kühheit hat der leidige Satan gegen vns gefasset.

Aaron war ein Feind der Abgötterey/ vnd führet/ mit Mose vnd Miriam/ die Kinder Israel auß dem Egyptischen Götzehause vnd Dienbarkeit. Solchs thet dem Teufel grossen Zorn, vnd gedacht er sich zu rechen an Aaron / stürzet in der wegen eben in solches Laster / in welchen er ihm hatte zuvor abbruch gethan / nemlich in Abgötterey vnd Kelberdienst : also das Gott den Aaron vertilgen wolte / wie die Schrift redet/ vnd ihn auch nicht ins gelobte Land kommen ließ/ sondern muste zuvor noch sterben / auff Hor am Gebirge. Den Mosen verführet er auch in mißtrauen vnd zweiffelung an Gottes Verheißung / also das er Palästina nicht erleben kunte. Wie er denn auch die Miriam in Hoffart verleitet / vnd seine Kunst sonderlich an diesen hohen Propheten vnd Prophetin beweisert hat. Gern zwar hette er an Hiffia auch etwas mehres gethan/ vnd wegen seines Eyffers in den wahren Gottesdienst ein höllisches Stück ihm sehen lassen : aber weil ihm Hiffia mit embßigen Geden vnd bußfertigkeit zu-



vor kam/mus er an ihm zwar zu schanden werden; doch aber seinen Sohn reisset er zu der allerschrecklichsten Abgötterey / daß er auch seine Söhne lieb durchs Feuer gehen. Gott der Herr aber hat ihm dennoch gestewret / vnd dem Manasse wahre Buß vnd Bekehrung gnädiglich verliehen.

2. Chron.  
33. v. 6.

Saul war ein ernster Feind der Zauberer / vnd verjagte sie aus seinem Königreich. Aber dahin brachte ihn Beelzebub / daß er selbst der Zauberin nachkroch in ihren Winckel.

Nach dem  
2. Gebot.

Salomon bauete dem Herren ein Haus / darinn der wahre Gottesdienst verrichtet würde. Was thut aber dieser unverschämte kühne Geist?

Nach dem  
3. Gebot.

Eben dahin bringt ers mit Salomo / daß er diesem allen zuwider / auch den Heydnischen Götzen / ja dem Teufel selbst Götzenhäuser bauen mus.

2. Sam. 3.  
p. 12.

Abner hielt am treulichsten an Isboseth Königs Sauls hinterlassenen Sohne. Was geschach aber? Er war hernach der erste / so ihn vbergab / vnd abfiel.

Nach dem  
4. Gebot.

David war ein Feind des Blutvergiessens / vnd wolte durchaus seine Hande nicht legen an den Gesalbten des Herren. Aber doch in diß Laster (neben andern) stürzet ihn Beelzebub.

Nach dem  
5. Gebot.

Er trieb auch aus den melancholischen Trawr Geist vom Könige Saul durch seinen Harffenklang.

Aber er selbst ward auch mit grosser Trawrigkeit vnd Schwermuth vmbfangen / nach seinem Fall / dz er erschrack

S

da



Predigt in wehrenden Landtage.

Nach dem  
6. Gebot.

Nach dem  
7. Gebot.

Nach dem  
8. Gebot.

Wider das  
9. und 10.  
Gebot.

1. Sam. 12.  
v. 3. c. 8.  
v. 3.

1. Sam. 12.  
v. 3.

Da Gott sein Angesicht verberg/ vnd beten mußte:  
Redde mihi læticiam salutaris tui, dz die Bebei-  
ne frölich werden / die du zerschlagen hast. Loth  
war ein Prediger wider Unzucht / also daß die  
Sodomiter seine gerechte Seele queleten Tag vnd  
Nacht / aber eben in solch Laster verführet ihn  
selbst Beelzebub / ja in Blutschande an seinen eige-  
nen Töchtern. Judas mus ein trewer Mensch ge-  
wesen seyn / dieweil ihm vor andern der Seckel ist  
vertraut worden. Aber dennoch lundt ihn Belial  
dahin verleiten / daß er vmb ein schnödes Geldt  
seinen eigenen Herren vnd Meister verrathen hat.  
Petrus erbot sich auch mit in Tod zu gehen / ehe  
er falsch Zeugniß geben / vnd den Herren Christum  
verleugnen wolte. Dennoch aber brachte es Sa-  
tan so weit (welcher ihn als den Weizen zu sich-  
ten angesuchet) daß er seinen Erlöser vnd Selig-  
macher zu verleugnen vnd zuverschweren fürnam.  
Samuel erwehrte sich des Geihs Teufels / also daß  
er weder Ochsen noch Esel jemandis begehrt hatte.  
Seine Söhne aber verführte Satan dennoch / dz  
sie sich zum Geihs neigten / vnd gescheuck genom-  
men. Also ist mit Elisa / vnd Gehasi seinen Diener /  
auch ergangen.

Kan nun Satan solches thun mit groben La-  
stern: wie solte er nicht auch mit bösen Lüsten die  
gläubigen besüdeln können? Es erinnere sich ewer

Liebe /



liebe / wie dieser vnverschembte Gast zu Lutheri-  
zeiten einen armen Menschen / so ein Buch wieder  
den Teuffel schreiben wollen / verführet hat : daß  
er in grobes Laster gefallen ist. Vnd eben solches  
hatte Lutherus zuvor gesagt / vnd ihn für der  
List des Sathans mit diesen denckwürdigen  
Reimversen / so er ihm in ein Buch geschrieben /  
verwarret.

Jänischer  
8. Theil  
p. 266.

So scharff wird nicht werden ein Mann/  
Der den Teuffel gnug kennen kan.  
Er hengt ihn doch ein schlappen an/  
Vnd wird ihn nicht zu frieden lahn.  
Es sey denn Christus bey der Hand/  
Der hat das Spiel ihn gar gewand.  
Sonst ist mit vns fürwar verlohren/  
Wie viel wir Menschen sind gebohren / &c.  
Darumb so ist hier betens zeit/  
Der Teuffel ist voll Grimm vnd Neyd.

Also ist mit bekand gewesen ein vortreff-  
licher Theologus / welcher wieder die Melan-  
choli viel herrliche Predigten gethan / ja einen-  
schönen Gesang gefertiget hat. Aber es fiel  
dieser Arzt selber in solche Kranckheit vnd schwer-  
muth: ist auch für der Zeit / doch selig in Gott / ver-  
schieden. So ist auch nicht vnbeuust / wie ein er-  
fahrner belesener alter Theologus einen Tractat



## Predigt in wehrenden Landtage.

geschrieben wieder einen / so die Calvinischen und Lutherischen in Fundament vergleichen wollen : ist aber endlich selbst auff solche Irrgedanken gerathen / als wenn kein sonderlicher vnterscheid sey zwischen vnser Religion vnd der Calvinisten. Das ist / was ich oben vermeldet / wie der Teuffel solche Mäckenarth an sich habe / daß je mehr er verjaget / je hefftiger darff er wol widerkommen / vnd sich wagen. Vnd wie eine Fliege die schönsten Gemelde / vnd was von Gold vnd Silber gleisset / wol am ersten besudelt : also leß sich Satan gelüsten / die allerweifesten Leuche mit Kekerey / die schönsten Personen mit Vnzucht / die reichesten mit Kargheit / die eltesten mit Heiß / vnd so fort an / zu beschmizen. Sollen demnach für sicherheit vns hüten / vnd alle Tage fleißig beten:

Für vns HErr in versuchung nicht /

Wenn vns der böse Geist ansicht /

Zur linken vnd zur rechten Hand /

Hilff vns thun starcken widerstand / etc.

Aber genug auch hiervon zu diesem mahl / GOTT

helffe den Satan vnter vnser Füsse treten /

vnd zwar balde / Amen.

E N D E.



Fragment of text from the adjacent page, visible through the gutter, including the words "it", "ft", and "r."

ULB Halle  
003 721 183  
3









160. 4

Landtags P  
**Son der**  
 und Grund B  
 rüttungode  
 Ob sie in Gestirn  
 sonst auffer de  
 zu such  
 Ster  
**Vom Reich, Ges**  
 heit Beel  
 Behalten auff der S. M  
 auff begehren zum  
 Dur  
**PAULUM R C**  
 S. M. Hoff  
 Hall in  
 Gedruckte bey Peter Sch  
 Michael D  
 Im Jahr/ M

